

BEITRÄGE ZUR ENTOMOLOGIE

9. BAND · NUMMER 1/2 · BERLIN · MÄRZ 1959

Monographie der palaearktischen *Lonchaeidae*

(Diptera)

GÜNTER MORGE*

Institut für Forstzoologie der Forstwirtschaftlichen Fakultät
der Humboldt-Universität zu Berlin in Eberswalde

(Mit Textfiguren 1—61)

Einleitung

I. Revision der Gattungen

Vorbemerkung über die Anlage des systematischen Teiles

Tabelle zur Unterscheidung der Gattungen

1. Gattung *Dasiops Rondani*
2. „ *Chaetolonchaea Czerny*
3. „ *Earomyia Zetterstedt*
4. „ *Lonchaea Fallén*
5. „ *Silba Macquart*
6. „ *Lamprolonchaea Bezzi*

II. Morphologie der Larven

III. Systematische Stellung der Familie und verwandtschaftliche Beziehungen der Gattungen

IV. Lebensweise und praktische Bedeutung

Zusammenfassung

Literatur

Index

Einleitung

Als ich vor einigen Jahren begann, die Lebensweise verschiedener Dipterenlarven unter der Rinde von Waldbäumen zu untersuchen, wurde ich immer wieder auf die große Anzahl von *Lonchaeidae*-Larven aufmerksam, die ich dabei fand. Ich versuchte zunächst, dieselben zu züchten und die erhaltenen Imagines nach der bisherigen Literatur selbst zu bestimmen oder bestimmen zu lassen, wie das heute die meisten in der angewandten Entomologie Arbeitenden leider tun. Das erste Bemühen scheiterte sehr bald, da sich die bisherigen Bearbeitungen der Familie mit Ausnahme der neueren, ausgezeichneten Revisionen von COLLIN (1953) und HACKMAN (1956) sowie des Gesamtüberblickes über die Familie durch HENNIG (1948) als vollkommen unzureichend erwiesen und die letzteren wiederum nur für bestimmte Areale

* Meinen Eltern in Dankbarkeit gewidmet.

gemacht sind, zudem auch nur einen Teil der Arten umfassen. Eine Bestimmung des gezüchteten Materiales durch einen Systematiker erwies sich ebenfalls als unmöglich, da, wie erwähnt, die Familie nicht entsprechend untersucht war.

Einem Rate meines hochverehrten Lehrers, Prof. Dr. HENNIG, folgend, versuchte ich mich selbst in die Familie einzuarbeiten. Bei der erstaunlichen Stenomorphie der *Lonchaeidae* war das zunächst für mich als Forstmann ein mühseliges Beginnen. Mit der Zeit aber fand ich große Freude an dieser Arbeit und inzwischen bin ich zu der Überzeugung gelangt, daß jede angewandte entomologische Arbeit ohne die eigene, gleichzeitig erfolgende Untersuchung der Systematik der betreffenden Gruppe der nötigen Grundlage entbehrt, oberflächlich bleiben und letztlich in nicht eingestandenen Vermutungen enden muß oder gar zu ausgesprochen falschen Schlüssen führt. Selbstverständlich gilt diese Bemerkung nicht für solche Familien, die in ausreichender Form revidiert sind. Immerhin dürften diese jedoch zahlenmäßig in den Hintergrund treten. Auch wenn es sich um derartige Familien handelt ist meines Erachtens der angewandte Entomologe nicht der Pflicht enthoben, die Systematik einer zu untersuchenden Gruppe zu studieren. Ökologische Untersuchungen über die Fauna und ihre Lebensweise dieses oder jenes speziellen Kulturlandes, wie man sie momentan sehr häufig und in wirtschaftlicher Hinsicht wesentlich findet, verlieren weitgehend an Wert, wenn diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind. Letztlich ist dem angewandten Entomologen und damit seiner Arbeit eigentlich auch dann ein schlechter Dienst erwiesen, wenn es ihm gelingt, nach allerlei Drängen tatsächlich sein Material von einem Systematiker determiniert zu bekommen; denn in der größeren Zahl der Fälle wird dieser nicht gerade ein Spezialist in der betreffenden Familie sein und Unklarheiten sowie falsche Schlüsse werden somit trotzdem nicht beseitigt, sondern weitergeschleppt. Man kann es aus diesem Grunde einem gewissenhaften Systematiker nicht verdenken, wenn er sich weigert, Material zu bestimmen, das man ihm übergibt, nur weil er speziell in der betreffenden Ordnung arbeitet, ohne die gerade anfallende, kleinere Kategorie im einzelnen zu kennen. Tut er es trotzdem, weil ihm seine Peiniger keine Ruhe lassen, so ist letztlich damit niemandem ein Nutzen getan.

Diese Gedanken, glaube ich, meiner Arbeit vorausschicken zu müssen; denn auch ich gehörte einmal zu denjenigen, die annehmen, eine Arbeit über Nutzen oder Schaden einer Insektengruppe ohne eine vorhergehende Revision der Systematik derselben machen zu können oder zumindest diese entsprechend zu studieren.

Mein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang Herrn Prof. Dr. HENNIG, Berlin, der sich mir, einem auf dem Gebiete der Systematik vollkommen unerfahrenen Forstmann, widmete und mit unendlicher Geduld und mit großem Interesse mich lehrte und unterstützte, so daß ich mich heute der Systematik ausgesprochen verpflichtet fühle.

Gleichzeitig habe ich meinem hiesigen Institutsdirektor, Herrn Prof. Dr. GÄBLER, ebenso großen Dank zu sagen. Er half mein Bestreben, forstentomologische Probleme auf eine systematische Grundlage zu stellen, in jeder nur möglichen Weise und mit großem Verständnis Wirklichkeit werden zu lassen. Seinen Bemühungen ist es zu verdanken, daß nach vielen Jahren der hiesigen forstwirtschaftlichen Fakultät wieder eine Systematikerstelle zugesprochen wurde, die mir meine Arbeit überhaupt erst ermöglichte.

Ohne die Nähe des Deutschen Entomologischen Institutes, Berlin, mit seinem Schatz an entomologischer Literatur hätte ich schwerlich die Arbeit im vorliegenden Umfang anfertigen können. Ich verdanke es Herrn Prof. Dr. SACHTLEBEN, daß ich seit Jahren in diesem Institut hospitieren kann und jedwede Unterstützung finde. Mein besonderer Dank gilt ihm für die Möglichkeit, diese umfangreiche Arbeit in der gewünschten Form publizieren zu können.

HENNIG (1948) wies auf die große Schwierigkeit der Beschaffung der Typen aller Arten der Familie hin, da dieselben in den verschiedensten Museen der Welt verstreut sind und COLLIN (1953) hielt das Bestreben, alle Typen zu studieren, für praktisch unmöglich. Indessen gelang es mir durch mehrere Reisen tatsächlich, mit wenigen Ausnahmen alle Typen der palaearktischen *Lonchaeidae*-Arten aufzufinden und zu untersuchen. Von den etwa 100 wirklich zu den *Lonchaeidae* gehörenden und beschriebenen palaearktischen Arten (einschließlich der als selbständig beschriebenen, heute aber als Synonyma angesehenen) konnte ich bis jetzt lediglich die Typen der wenigen folgenden Arten nicht auffinden:

Lonchaea aenea Meigen;

Lonchaea pumila Meigen;

Lonchaea leucostoma Meigen;

Lonchaea inquilina (Hendel) Seitner, 1929¹⁾;

Lonchaea aurea Macquart (= *Lamprolonchaea aurea* Macquart);

Chortophila lasiophthalma Macquart (= *Dasiops lasiophthalmus* Macquart = *Dasiops latifrons* Meigen);

Lonchaea nigratarsis Macquart (= *Dasiops nigratarsis* Macquart = ? *Dasiops ensifer* Meigen);

Dasiops aenescens Meigen (= n. n. pro *Chortophila lasiophthalma* Macquart = *Dasiops latifrons* Meigen);

Lasiophthalma nigrovirescens Lioy (= n. n. pro *Chortophila lasiophthalma* Macquart = *Dasiops latifrons* Meigen).

Von *Lonchaea aenea* Meigen müßte der Typus im Naturhist. Mus. Wien sein, von *L. leucostoma* und *pumila* Meigen in der Coll. v. RÖDER (Zool. Inst. Halle). Die Typen sind aber dort nicht zu finden, möglicherweise sind sie aber gar nicht verloren, sondern es wurden eventuell bei Umordnungen lediglich die Etiketten entfernt oder versteckt. Über den Typenverbleib von *aenescens* und *nigrovirescens* ist näheres bei *Dasiops latifrons* ausgeführt. Die drei MACQUARTSchen Typen befinden sich weder in der Coll. BIGOT, die im Besitze Mr. COLLINS, Newmarket, ist, noch im Mus. Nat. Hist. Nat. Paris noch im Mus. Hist. Nat. Lille.

Nach diesen MACQUARTSchen Typen und sicher auch nach solchen aus anderen Familien wird man eventuell auch in Zukunft vergeblich suchen, wie aus einem Briefe MACQUARTS aus dem Jahre 1854 hervorgeht, den er an die

¹⁾ Siehe hierzu unter *Earomyia*.

Société des Sciences de Lille geschrieben hat, als er seine Sammlung dieser Gesellschaft vermachte, von wo sie 1855 an das Musée Histoire Naturelle Lille übergeben wurde. (Der Brief wurde mir durch Prof. DEHORNE, Conservateur an diesem Museum, zugänglich.) Ich gebe ihn hier ungekürzt wieder:

„Les espèces qui me furent communiquées pour la détermination et particulièrement la collection du Jardin des Plantes (Museum d'Histoire Naturelle de Paris), celles recueillies par les commissions scientifiques de Morée et d'Algérie; celles rapportées des Iles Canaries par. M. M. WEBB et BERTHELOT me furent simplement confiées et je me réservai seulement par convention avec le possesseur, un individu sur 4 de la même espèce, ce qui n'enrichit que très médiocrement ma collection: On y chercherait donc vainement les types d'un grand nombre de genres nouveaux que j'ai publiés“.

Die vorliegende Revision ist streng nach den Ergebnissen des Typenstudiums aufgebaut und basiert zudem auf einem Material von mehr als 7000 untersuchten und zum größten Teil in den Fundortlisten aufgeführten Exemplaren.

Die folgenden Personen beziehungsweise Institutionen stellten mir mit wenigen Ausnahmen ihr gesamtes *Lonchaeiden*-Material respektive dort vorhandene Typen zum Studium zur Verfügung, wofür ich ergebenst zu danken habe:

Mr. COLLIN, Newmarket; Herr Walter PELLER, Freiling (Österreich); Prof. Dr. FRANZ, Wien; Herr O. MICHALK, Leipzig; Prof. SACCA, Roma; Prof. RIVISECCHI, Roma; Zool. Inst. d. Univ. Leipzig; Stadtmuseum Bautzen (Coll. KRAMER); Museum für Tierkunde Dresden; Zool. Inst. d. Univ. Halle; Zool. Sammlung d. Bayer. Staates, München; Mus. Alexander KOENIG, Bonn; Staatl. Mus. f. Naturkunde, Stuttgart; U. S. National Museum, Washington (nur palaearkt. Material); Canad. Nat. Coll., Department of Agriculture, Ottawa; Mus. Nat. Hist. Nat. Paris; Zool. Mus. Moskau; Inst. f. Forstentomologie und Forstschutz d. Hochschule für Bodenkultur, Wien; Österreich. Bundesanstalt f. Pflanzenschutz Wien; Zool. Inst. d. Univ. Innsbruck; Oberösterreich. Landesmuseum Linz; Benediktiner Stift Admont (Österreich); Landesmuseum Joanneum Graz; Ist. di Zoologia della Univ. Bologna; Museo Zoologico de „La Specola“, Firenze; Museo Civico di Storia Naturale di Milano; Národní Museum, Praha; Moravské Museum, Brno; Zoologiska Inst. Lund (Schweden); Naturhistoriska Riksmuseum Stockholm; Universitetets Zool. Mus. København; British Museum London; Hope Department of Entomology Oxford; Departamento de Zoologia, São Paulo, Brasil.

Mein ganz besonderer Dank gilt den Herren Dr. MAX BEIER, Wien, für das uneingeschränkte Zurverfügungstellen des gesamten Materiales des Naturhistorischen Museums Wien und Prof. Dr. STACKELBERG, Leningrad, für das überaus reiche und in ausgezeichneter Verfassung befindliche Material des Zool. Inst. Akad. Wiss. UdSSR in Leningrad. Darüberhinaus bin ich dem Deutschen Entomologischen Inst., Berlin, dem Zool. Mus. Berlin und dem Magyar Nemzeti Múzeum, Budapest (Herrn Doz. Dr. Soós) für ihr umfangreiches Material besonderen Dank schuldig.

Viele wertvolle Hinweise für meine Arbeit verdanke ich Mr. McALPINE, Ottawa, Mr. J. E. COLLIN, Newmarket und Herrn Dr. W. HACKMAN, Helsinki.

Hinsichtlich der Untersuchung der Lebensweise der *Lonchaeidae*-Larven und ihrer forstlichen Bedeutung habe ich Herrn Dr. G. A. ZINOVJEV, Lenin-

grad, für die leihweise Überlassung seines gesamten Materiales, das er ausschließlich in Verbindung mit Borkenkäfern fand oder züchtete, zu danken. Ebenfalls sei in diesem Zusammenhang Herr H. E. WICHMANN, München-Hebertshausen, in dankenswerter Weise erwähnt. Er suchte mit großer Emsigkeit wochenlang in italienischen Wäldern für mich nach Larven der *Lonchaeidae* und stellte mir seine Sammlung zur Verfügung.

Das Typenstudium und die daraus resultierenden zahlreichen Veränderungen bewiesen die Notwendigkeit, eine erste Revision zunächst nur für das Gebiet einer Region, hier der palaearktischen, durchzuführen. Erst wenn eine gründliche Revision der nearktischen Arten, an der gegenwärtig Mr. McALPINE, Ottawa, arbeitet, vorliegt, erachte ich die Zeit für gekommen, zu prüfen, welche Arten tatsächlich eine holarktische Verbreitung haben. Gegenwärtig dürfte indessen jede derartige Behauptung eine nicht zu begründende Vermutung bleiben oder unnötiges Durcheinander hervorrufen. (In den oben erwähnten Sammlungen fand sich auch ein beträchtliches orientalisches, äthiopisches und neotropisches Material, dessen Auswertung schon weitgehend erfolgt ist und anschließend veröffentlicht wird.)

I. Revision der Gattungen

Vorbemerkung über die Anlage des systematischen Teiles

Gegenüber der Monographie der *Lonchaeidae* durch CZERNY (1934) wird hier die Familie im Sinne von HENNIG (1948), COLLIN (1953) und HACKMAN (1956) begrenzt. Die *Pallopteridae* und die Gattung *Eurygnathomyia* Czerny werden mithin abgetrennt. In dieser Begrenzung bilden die *Lonchaeidae* eine morphologisch außerordentlich geschlossene Verwandtschaftsgruppe. Die Gleichförmigkeit dieser Familie geht so weit, daß man neben dem Ovipositor und dem männlichen Kopulationsapparat nur auf oft schwierig zu erkennende, chaetotaktische Merkmale für eine Gliederung angewiesen ist. Auch dann noch ist die Abgrenzung natürlicher Einheiten im Sinne einer phylogenetischen Systematik nicht immer leicht.

Die Flügeladerung ist als diagnostisches Merkmal nur in den wenigsten Fällen geeignet.

Auf folgende Eigentümlichkeiten der palaearktischen *Lonchaeidae* wird bei den Gattungs- und Artbeschreibungen nicht nochmals hingewiesen, da sie bei allen Arten zu beobachten sind: Die Körperfärbung ist mehr oder weniger glänzend tiefschwarz, dunkelblau oder dunkelbraun. Nur vereinzelt kommt eine metallisch blaugrüne, lebhaft glänzende Körperfärbung vor, der besondere Beachtung geschenkt wird. Die Halteren sind stets schwarz oder dunkelbraun. Die Stirn des Männchens ist immer etwas schmaler als die des Weibchens und immer behaart. Die starken Borsten auf dem diskalen Thorax sind im allgemeinen auf die Praescutellarregion beschränkt und die Mesopleuren sind stets ausgedehnt behaart und borstig.

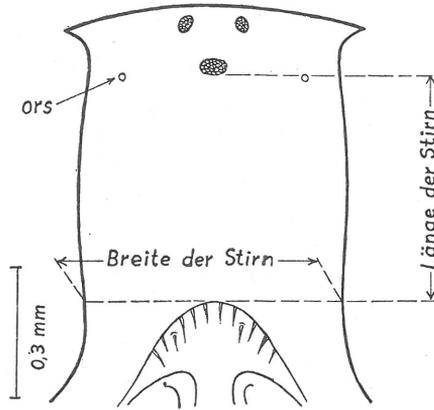


Fig. 1. Vorderansicht der Stirn und Lunula: *Dasiops spec.*; ors, Orbitalborste

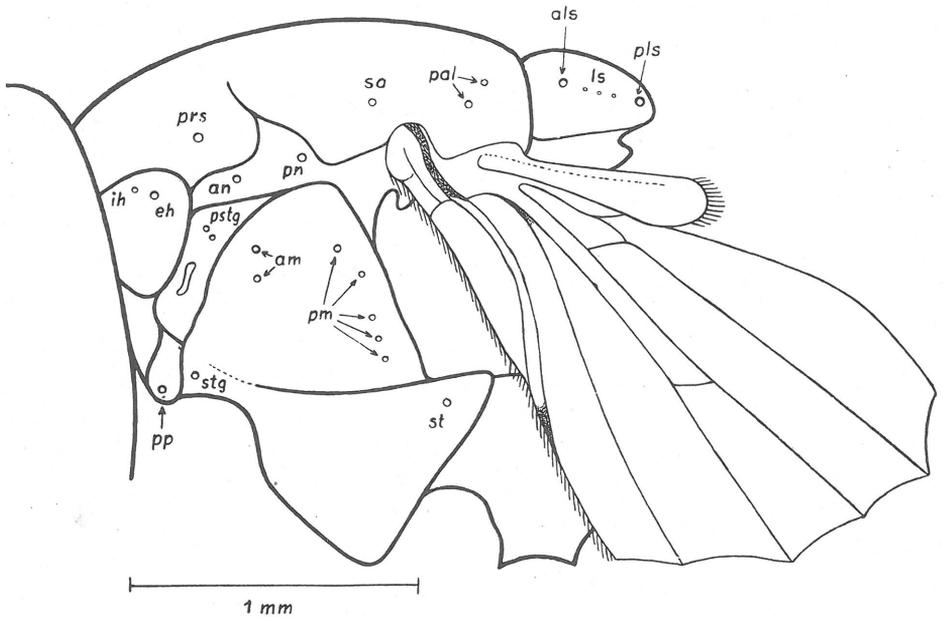


Fig. 2. Seitenansicht des Thorax mit den wesentlichen Borsten: *Dasiops latifrons Meigen* (Ex.-Nr. 1708); sa, Supraalarborste; pal, Postalarborsten; prs, praesuturale Borste; eh, äußere Humeralborste; ih, innere Humeralborste; an, vordere Notopleuralborste; pn, hintere Notopleuralborste; am, anterodorsale Mesopleuralborsten; pm, hintere Mesopleuralborsten; pstg, Poststigmatikalborsten; stg, Stigmatikalborsten; pp, Propleuralborsten; st, Sternopleuralborste; als, vordere laterale Scutellarborste; ls, laterale Scutellarborsten; pls, hintere laterale Scutellarborste

So wichtig das Hypopygium in vielen Fällen für das Erkennen einer Art ist und so sehr es auch als Merkmal für die Abgrenzung der Artengruppen gegeneinander von Bedeutung ist, so sollte doch zunächst in dieser Familie stets der Ovipositor bei derartigen Untersuchungen Beachtung finden. Ganz abgesehen davon, daß es bei ihm nur selten einer Präparation bedarf und er so auch mit viel weniger Mühe als das Hypopygium für eine Determination herangezogen werden kann, ist er bei den einzelnen *Lonchaeidae*-Arten so charakteristisch ausgebildet, daß er bei einiger Übung allein schon in den weitaus meisten Fällen die Artzugehörigkeit eines Tieres erkennen läßt. In bestimmten Gruppen, zum Beispiel der Gattung *Dasiops*, versagt das Hypopygium weitgehend als Arterkennungsmerkmal und neben wenigen und zudem oft variierenden chaetotaktischen Merkmalen bleibt letztlich nur der Ovipositor als sicheres diagnostisches Moment. Vielfach ist er auch sehr gut geeignet, eine Abgrenzung von Artengruppen gegeneinander zu erreichen, die natürliche Einheiten darstellen.

Bei der Gleichförmigkeit der *Lonchaeidae* ist man teilweise gezwungen, auf feinste Unterschiede bestimmter Größenverhältnisse zu achten. Angaben wie „lang“, „kurz“ etc. sind zu subjektiv. Es wurden daher zum Vermeiden oder Erläutern solcher Ausdrücke Zahlen beziehungsweise Zahlenverhältnisse in Klammern angegeben. Dieselben beruhen auf einer Messung mittels eines Okularmikrometers, wobei der Umrechnungsfaktor von „1,0“ in mm 0,12 beträgt. Die angegebenen Zahlen sind mittlere Maße, die am Typus überprüft wurden.

Die Maße des 3. Fühlergliedes sind die einer in der Mitte verlaufenden Längs- beziehungsweise Querachse. Der Fühlerabstand ist jeweils vom rechten Rand der linken Fühlerwurzel zum linken Rand der rechten gemessen. Die Backenhöhe ist die im Sinne von HENDEL (1928, p. 52, Fig. 36)¹⁾. Die Längenmessung der letzten Abdominaltergite beim Männchen erfolgte auf einer dorsalen Mittellinie. Die Abdominalbestäubung bezieht sich, wenn nicht besonders angegeben, nur auf die dorsale Seite. Alle Farbenangaben sind bei

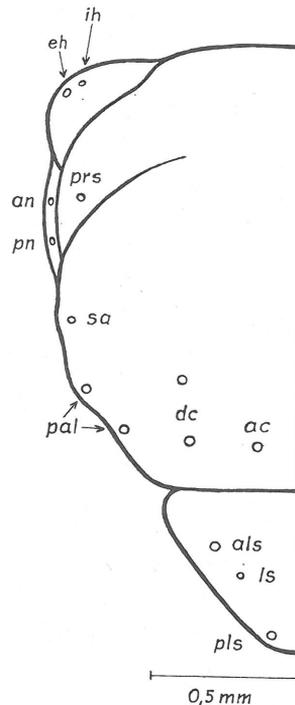


Fig. 3. Dorsalansicht (Halbdiagramm) des Thorax mit den wesentlichen Borsten: *Dasiops ensifer* Meigen (Ex.-Nr. 1964); Abkürzungen wie in Fig. 2 und: *dc*, Dorsozentralborsten; *ac*, Akrostichalborste

¹⁾ HENDEL, F., Zweiflügler oder Diptera, in: Dahl, Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeresteile 14, Jena. (Dieser Arbeit entstammen auch alle Abkürzungen für Borsten etc., soweit sie nicht in Fig. 1—4 enthalten sind.)

Betrachtung des Objektes durch ein Stereomikroskop mit seitlicher, künstlicher Beleuchtung gemacht. Die Subcostalzelle ist stets auf der Innenseite der Costa gemessen.

Alle Zeichnungen wurden mittels eines ABBESchen Zeichenspiegels von mir angefertigt.

Die Fig. 1—4 zeigen die benutzten Abkürzungen und die Anordnung der wesentlichen Borsten und Haare.

Jedes von mir untersuchte Exemplar und jedes Präparat wurde einzeln etikettiert und mit einer Zahl erfaßt, die dann in den Fundortlisten der Arten aufgeführt wird. So soll jedem späteren Bearbeiter ein leichtes Auf-

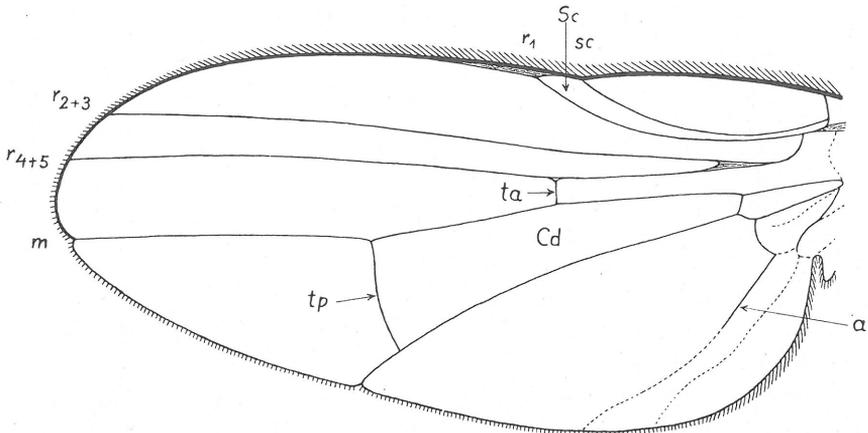


Fig. 4. Flügel: *Dasiops mucronatus* n. sp. (Ex.-Nr. 171); ta , mittlere Querader; tp , hintere Querader; Sc , Subcostalzelle; Cd , Discoidalzelle; a , Analader

finden ihn interessierender Tiere ermöglicht und zugleich jede Unklarheit ausgeschaltet werden. In Fig. 5 werden die einzelnen von mir benutzten Etiketten wiedergegeben. Gattungs-, Art- und Autornamen sind in der Mehrzahl der Arten gedruckt, nur bei selteneren Arten handgeschrieben. Die Exemplarzahl ist stets handgeschrieben. Alle Typenetiketten sind rot oder rosa und tragen die entsprechende Typenbezeichnung. Typenexemplare von Arten, die nach meinem Dafürhalten nur Synonyma zu anderen Arten darstellen, tragen Etiketten mit einem diagonalen Strich (Fig. 6) und dem ursprünglichen Artnamen und ein zweites rosafarbiges Etikett mit dem gültigen Namen. Die Exemplarzahl ist in solchen Fällen auf beiden Etiketten gleich. In vereinzelten Fällen, wo der Typus einer Art stark beschädigt ist, habe ich ein besonders charakteristisches Exemplar mit einem einfachen, aber rosafarbigem Etikett versehen, um es hervorzuheben.¹⁾

¹⁾ Bei Exemplaren mit Typenetiketten ist die Ex.-Nr. in der Fundortliste fett gedruckt, bei solchen mit rosa Etiketten steht ein Punkt nach der Zahl.

Die Anmerkungen bei den einzelnen Arten enthalten nur die Fraglichkeiten, die gegenüber den Determinationen früherer Autoren nicht aus den Bemerkungsspalten der Fundortlisten zu ersehen sind. Da mir das wesent-

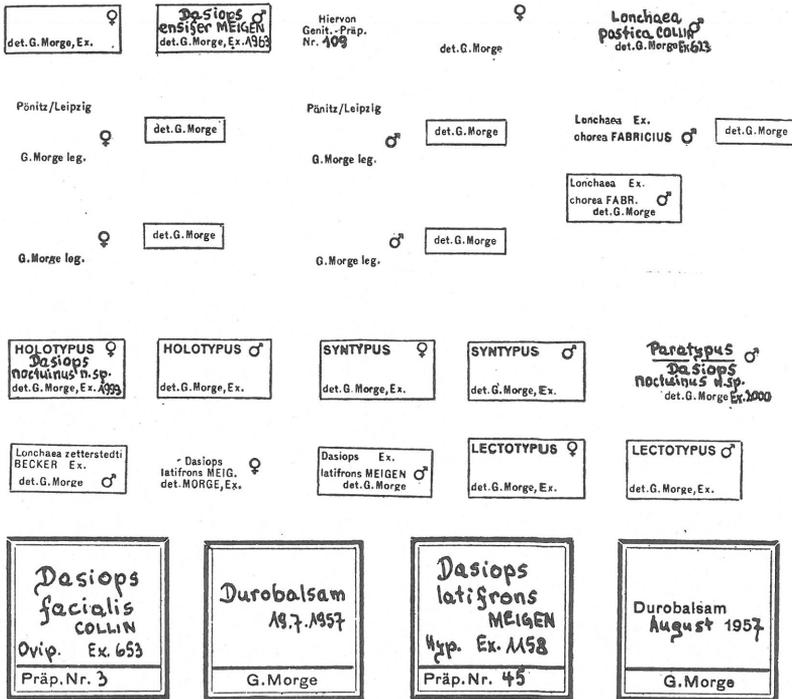


Fig. 5. Benutzte Etiketten

liche Material, das den bisherigen Bearbeitungen der Familie zugrunde liegt, fast vollständig zur Verfügung stand, sind in den Fundortlisten praktisch alle nötigen Angaben zu finden.

In diesen Listen werden folgende Abkürzungen benutzt, soweit sie sich nicht von selbst erklären:

DEI Berlin = Deutsches Entomologisches Institut Berlin;

ZM Berlin = Zoologisches Museum Berlin (wenn keine näheren Angaben gemacht sind, befindet sich das betreffende Exemplar in der Hauptsammlung);

Mus. Ntkde. Stuttgart = Staatliches Museum für Naturkunde, Stuttgart;

ÖBP Wien = Österreichische Bundesanstalt für Pflanzenschutz, Wien;

OLM Linz = Oberösterreichisches Landesmuseum Linz.



Fig. 6. Typenetikett synonymer Arten

Sämtliche von mir zitierte Literatur wurde eingesehen und überprüft, nicht von früheren Autoren übernommen. Alle darin erwähnten Tiere wurden determiniert oder soweit das aus bestimmten Gründen nicht geschehen konnte, in den Anmerkungen erwähnt. Da alle die Gattungen und Arten betreffenden Literaturangaben dort und die für die Familie am Ende der Arbeit und zusammenfassend betrachtet werden, konnte das Literaturverzeichnis am Schluß der Monographie auf wenige zusammenfassende Arbeiten beschränkt werden.

Die Seitenzitate bei den Gattungen beziehen sich in den meisten Fällen nicht auf die gesamte betreffende Arbeit, sondern nur auf die Seiten, auf denen die entsprechende Gattung erwähnt wird. Alle Literaturzitate in eckigen Klammern beinhalten nur die Erwähnung des Gattungs- oder Artnamens oder eine Stellungnahme des betreffenden Autors zum bisherigen Gebrauch, derselben, nicht aber eine direkte Beschreibung oder Behandlung der Gattung oder Art oder verweisen darauf, daß der Verfasser die betreffende Kategorie lediglich als Synonym zu einer anderen erwähnt, oder daß die betreffende Arbeit nur eine Wiederholung früherer Angaben bringt. So ließ sich eine nahezu vollständige Literaturübersicht geben. Falls Arten in einer Arbeit mehrfache Erwähnung finden, so weist bei Erstbeschreibungen stets die erste Seitenzahl auf die Stelle derselben hin. Nur in vereinzelt Fällen und nicht bei Erstbeschreibungen wurden die Seitenzahlen der ganzen Arbeit zitiert, dort, wo die Gattung oder Art in der Arbeit sehr verstreut Erwähnung findet.

Alle Kenntnisse über die Lebensweise der Larven und Imagines, sowohl die aus der bisherigen Literatur als auch die eigenen Beobachtungen, erscheinen bei den jeweiligen Gattungen. Diese Einteilung macht sich der besseren Übersicht halber erforderlich. Zudem wurde es auf diese Weise leichter möglich, die sich oft widersprechenden Angaben in der Literatur, insbesondere in forstlicher Hinsicht kritisch zu untersuchen. Am Schluß der Arbeit erfolgt dann noch eine zusammenfassende Betrachtung über die Bedeutung der Lebensweise der *Lonchaeiden*-Larven für forstliche Belange, da der Wald als Lebensraum für diese Larven trotz mehrerer anderer Biotope doch zumindest in der palaearktischen Region im Vordergrund steht.

Unter Zurückstellung der Begründung, die bei der Besprechung der einzelnen Gattungen beziehungsweise bei der Betrachtung der phylogenetischen Beziehungen derselben zueinander im Rahmen der gesamten Familie am Schluß der Arbeit gegeben werden wird, resultiert folgende Gliederung:

Tabelle

zur Unterscheidung der Gattungen der Familie *Lonchaeidae*

1 Lunula behaart, zumindest mit einigen Borsten am oberen Rand	3
— Lunula nackt	2

- 2 Mesopleura mit einer oder mehreren, meist nach vorn geneigten, stärkeren anterodorsalen Borsten; Peristomalborsten einreihig; Borsten und Haare der Sternopleuren auf den oberen Rand beschränkt und in einer einzelnen Reihe angeordnet; nur eine Stigmatikalborste *Earomyia Zetterstedt*
- Mesopleura ohne stärkere anterodorsale Borsten; Peristomalborsten mehrreihig; Wangen und Backen stets sehr breit; Sternopleuralborsten und -haare nicht nur auf eine einzelne Reihe am oberen Rand beschränkt, sondern über die ganze Fläche verteilt; mehrere Stigmatikalborsten *Chaetolonchaea Czerny*
- 3 Poststigmatikalborsten oder -haare vorhanden 4
- Poststigmatikalborsten oder -haare fehlen 5
- 4 Eine bis sieben starke und lange Borsten oder Haare, auf der Vorderfront der Backen in der Umgebung der sonst als Vibrissen bezeichneten Stellen (Vibrissenborsten) außer bei der sehr seltenen *D. laticeps Czerny* *Dasiops Rondani*
- 5 Gesicht mit einem deutlich ausgeprägten, breiten Längsrücken; r_{4+5} und m konvergent; metallisch blaugrün bis goldgrün, stark glänzende bis schillernde Tiere *Lamprolonchaea Bezzi*
- Gesicht ohne deutlich ausgeprägten, breiten Längsrücken; r_{4+5} und m nicht konvergent; tiefschwarze, dunkelblaue oder dunkelbraune Tiere, matt oder nur leicht glänzend 6
- 6 Arista gefiedert; prothorakales Sternum behaart *Silba Macquart*
- Arista nur pubeszent; prothorakales Sternum unbehaart *Lonchaea Fallén*

1. Gattung *Dasiops Rondani*, 1856

(*Lasiophthalma Lioy*, 1864)¹⁾

(1856, Dipt. Ital. Prodr. 1, 120; [1863—1864 LIOY, Atti Ist. Veneto (3) 9, 1097]; [1868 SCHINER, Reise Novara, Zool. Teil, 2 B Dipt., Wien, p. 229: *Dasyops*²⁾]; 1874 RONDANI, l. c., 8, 246, 271—272; [1882 SCUDDER, Bull. Unit. States Nat. Mus. 19, 102: *Dasyops*]; 1891 BEZZI, Contribuzione alla Fauna Ditterologica della Provincia di Pavia, 1. Teil, Firenze, p. 30: *Dasyops*; [1895 BECKER, Berl. Ent. Zeitschr. 40, 322—323]; [1905 BECKER, Kat. d. palaearkt. Dipt., Budapest, p. 86]; [1910 BEZZI, Ent. Brasil. 3, 20: *Dasyops*]; [1910 COQUILLET, Proc. U. S. Nat. Mus. 37, 531: *Dasiopa*]; 1918—1919 BEZZI, Bull. Ent. Res. 9, 245, 251—252, 253: *Dasyops*; 1920—1921 BEZZI, l. c., 11, 199, 204: *Dasyops*; [1929 Nomenclator Animalium Generum et Subgenerum, Berlin, p. 929: *Dasyops*]; 1932 HENDEL, Konowia 11, 116: *Dasyops*; 1934 CZERNY, in: LINDNER, Die Fliegen d. palaearkt. Reg. 43, 7—10: *Dasyops*; [1934 SÉGUY, Faune de France 28 (Muscidae Acalypterae et Scatophagidae), Paris, p. 172: *Dasyops*]; 1936 ENDERLEIN, Zweiflügler,

¹⁾ Siehe hierzu Bemerkung auf p. 16 dieser Arbeit.

²⁾ Die unkorrekte Änderung der Originalschreibweise von *Dasiops* in *Dasyops* erfolgte nicht erst durch SCUDDER (1882) wie von BEZZI (1918—1919, p. 245) angegeben, sondern bereits durch SCHINER (1868).

Dipt., in: Die Tierwelt Mitteleuropas 6, 3. Teil, 2. Lief., 16, Leipzig, p. 152: *Dasyops*; [1939 NEAVE, Nomencl. Zool. 2, London, p. 19: *Dasyops*]; 1948 HENNIG, Acta Zool. Lill. 6, 333—407: *Dasyops*; [1948 BLANCHARD, Rev. Invest. Agric. B. Aires 2, no 4, p. 158: *Dasyops*]; 1952 HENNIG, Die Larvenformen der Dipteren 3, 257—258, Berlin: *Dasyops*; 1953 COLLIN, Trans. Soc. Brit. Ent. 11, 181—182, 184—186: *Dasyops*; 1956 HACKMAN, Not. Ent. 36, 90—91, 94—96: *Dasyops*; 1958 STACKELBERG, Trudy Zool. Inst. Akad. Nauk SSSR 24, 159—160¹⁾).

Synonyma:

Lasiophthalma Lioy (1863—1864, Atti Ist. Veneto (3) 9, 992; [1891 BEZZI, l. c., p. 30: Syn. zu *Dasyops Rondani*]) Syn. nach BEZZI (1891, l. c., p. 30).—

Arctobiella Coquillett (1902, Journ. New York Ent. Soc. 10, 188) nov. syn. nach McALPINE in litt. —

Acucula Townsend (1913, Canad. Ent. 45, 264) nov. syn. nach McALPINE in litt. —

Psilolonchaea Czerny (1934, in: LINDNER, Die Fliegen der palaearkt. Reg. 43, 8, 9—10; 1936 ENDERLEIN, l. c., p. 152; 1937 ENDERLEIN, Sitzungsber. Gesellsch. Naturf. Berlin 1936, p. 439; [1948 HENNIG, l. c., p. 341—342: Syn. zu *Dasyops Rondani*]; [1953 COLLIN, l. c., p. 181—182: Syn. zu *Dasyops Rondani*]; [1956 HACKMAN, l. c., p. 90, 94: Syn. zu *Dasyops Rondani*]) Syn. nach HENNIG (1948, l. c., p. 341). —

Opuntiophaga Enderlein (1937, Sitzungsber. Gesellsch. Naturf. Berlin 1936, p. 439; 1948 HENNIG, l. c., p. 341, 342, 343: Syn. zu *Dasyops Rondani*]) Syn. nach HENNIG (1948, l. c., p. 341, 342).

Typische Art von *Dasiops*: *latifrons Meigen* (des.: siehe Anmerkung) = *parvicornis Meigen* = *crepidarius Meigen* = *loncheus Rondani* (des.: RONDANI 1874, l. c., p. 246) = *lasiophthalmus Macquart* = *aenescens Meigen* = *nigrovirescens Lioy*²⁾); von *Lasiophthalma*: *nigrovirescens Lioy* (des.: ursprüngliche Bestimmung) = *latifrons Meigen* = deren vorgenannte Synonyma; von *Arctobiella*: *obscura Coquillett* (nearkt. Art) (ursprüngl. Bestimmung); von *Acucula*: *saltans Townsend* (neotrop. Art; des.: ursprüngliche Bestimmung); von *Psilolonchaea*: *spatiosa Becker* (ursprüngliche Bestimmung) = *sericans Becker*, *partim Morge*; von *Opuntiophaga*: *uruguayensis Enderlein* (neotrop. Art; des.: ursprüngl. Bestimmung).

Anmerkung zur Nomenklatur und Synonymie: Die relativ kleine und artenarme Gattung *Dasiops* beinhaltet eine Reihe von nomenklatorischen Problemen und ist zudem auch hinsichtlich ihrer Gliederung und der Abgrenzung der in ihr zusammengefaßten Arten reich an Problematik. Es wurde aus diesem Grunde unumgänglich, daß die Klärung dieser Fragen mehr Raum erforderte, als das für die an sich größeren und letztlich auch bedeutenderen anderen Gattungen der Familie, die trotzdem bei weitem unkomplizierter sind, der Fall ist.

Der Gattungsname *Dasiops Rondani* weist bei seinem Gebrauch in nomenklatorischer Hinsicht einige Problematik auf. Ich habe in diesem Zusammenhang im Sommer 1957 einen Antrag an die Internationale Nomenklaturkommission gestellt, der aber leider bis heute nicht zur Publi-

¹⁾ McALPINE (1958, Canad. Ent. 90, 7, p. 415) benutzt den Gattungsnamen „*Dasyops*“ für eine Kategorie von Arten, die von der aller hier zitierten Autoren verschieden ist (siehe weiter unten). Ich habe auf Grund dessen dieses Zitat hier nicht mit angeführt.

²⁾ = *corsicanus Becker*, *partim Morge*;

kation im Bull. Zool. Nom. gekommen ist. Nach neuerlicher Mitteilung des Sekretärs der Kommission wird auch in absehbarer Zeit durch verschiedene interne Veränderungen in der Arbeit und der Publikationsweise des Nomenklaturtrustes nicht mit einer Entscheidung zu rechnen sein, obwohl das Sekretariat durch einen analogen Fall in der Gattung *Spatagus* O. F. Müller, 1776, (*Echinod.*) selbst sehr daran interessiert ist. Ich halte es daher für erforderlich, die Anwendung des Gattungsnamens *Dasiops* in der hier gebrauchten Form und die von mir vertretene Ansicht über die typische Art dieser Gattung kurz zusammenfassend zu begründen.

Entgegen den meisten bisherigen Autoren benutze ich die Schreibweise *Dasiops* mit *i*, weil sie die allein gültige Originalschreibweise ist. Die falsche Schreibweise des Artnamens *dasyops* Meigen als „*dasiops*“ Meigen durch RONDANI (1856) ist eine „erroneous subsequent spelling“ im Sinne der betreffenden Nomenklaturbestimmung, die keinen nomenklatorischen Status hat.

Es soll indessen hier nicht unerwähnt bleiben, daß gerade in diesem Fall eine andersartige Betrachtungsweise eventuell denkbar wäre, die aber bei strenger Beachtung der Nomenklaturregeln im vorerwähnten Sinne meines Erachtens unkorrekt ist: RONDANI (1856) schrieb seinen neuen Gattungsnamen in der gleichen Weise (*Dasiops*) wie den falsch geschriebenen Artnamen („*dasiops*“ Meigen). Damit scheint es so, als hätte RONDANI seinen Gattungsnamen als gleich mit dem Artnamen angesehen. Die richtige Schreibweise des Artnamens ist *dasyops* und folgert man in dieser Richtung weiter, müßte der Gattungsname ebenfalls so geschrieben werden, also „*Dasyops*“. Wollte man bei Konsequenz dieser Betrachtung *Dasiops* mit *i* schreiben, bedeutete das, die falsche Schreibweise („*dasiops*“) als die richtige anzuerkennen. So ergibt sich ein Widerspruch.

Um diese, nach meinem Dafürhalten, unrichtige, aber immerhin mögliche Betrachtungsweise auch in anderen, ähnlich gelagerten Fällen grundsätzlich klären zu können, wäre eine Declaration seitens der Nomenklaturkommission nötig (um die auch angesucht ist), die die richtige Schreibweise des Gattungsnamens im Falle einer Tautonymie festlegt, die gleichzeitig eine falsche Schreibweise des Artnamens enthält.

Gemäß Declaration 36, (2 ii) (Bull. Zool. Nom. 15, 1132—1133, 1958) ist *Dasiops* als Maskulinum anzusehen wie es auch dem ursprünglichen Gebrauch RONDANIS entspricht. (Auch BEZZI (1891, l. c., p. 30) betrachtete *Dasiops* als Maskulinum.) Das Wort *Dasiops* muß von dem griechischen Adjektiv $\delta\alpha\sigma\acute{\upsilon}\varsigma$, das behaart bedeutet, und dem griechischen Substantiv $\acute{\omega}\psi$, das Auge, abgeleitet werden. Zu diesem Schluß kommt man durch die lateinische Diagnose RONDANIS (1856) bei Einführung des Gattungsnamens, die mit den Worten „*Oculi pilosi*“ beginnt. Das griechische Substantiv $\acute{\omega}\psi$ mit langem „o“ ist maskulinen Geschlechtes und nach Declaration 36, (2 ii) sind Gattungsnamen, die aus zusammengesetzten Wörtern bestehen und die mit -ops enden, abgeleitet von $\acute{\omega}\psi$, das „ein Auge“ bedeutet, ebenfalls maskulinen Geschlechtes.

Zur Problematik der typischen Art (*latifrons* Meigen) von *Dasiops* Rondani und der daraus resultierenden Charakterisierung der Gattung:

Seit der Einführung der Gattung *Dasiops* durch RONDANI (1856) wurden ohne Ausnahme von allen eingangs erwähnten Autoren darin stets Arten

zusammengefaßt, die die gleichen eigentümlichen Merkmale aufweisen. Mit Ausnahme von *Lasiophthalma Lioy* (zudem nur auf die eine Art *nigrovirescens Lioy*, n. n. pro *lasiophthalmus Macquart = latifrons Meigen*, begründet) wurde, abgesehen von älteren Autoren, die alle Arten unter dem Namen *Lonchaea* zusammenfaßten, kein anderer Gattungsname für diese sehr charakteristischen Arten benutzt. (Den Namensgebern der zudem nearktischen Gattungen *Arctobiella* und *Acucula* waren diese Merkmale noch nicht bekannt. Die Untergattung *Psilolonchaea Czerny* bedeutete nur eine gewisse Unterteilung oder Abgrenzung innerhalb dieses Artenkomplexes. Sie basierte zudem noch auf einem unrichtig erkannten Merkmal, einer angeblich kahlen Lunula.) Ich benutze hier den Gattungsnamen *Dasiops* in dem bisherigen Sinne, obwohl diese Anwendung durch die Plenary Powers der Nomenklaturkommission ihre Sanktionierung finden sollte. Trotzdem dies aus den erwähnten Gründen noch nicht erfolgt ist, glaube ich, daß durch diese Anwendung dem Bemühen um eine Stabilität in der Nomenklatur am meisten gedient wird, zumal durch die nachfolgend aufgeführten Beweise diese Ansicht eine Rechtfertigung findet.

RONDANI (1856) schreibt bei Einführung seiner Gattung *Dasiops*:

„GG. Oculi pilosi. — Antennae articulis secundo et tertio sub-aequalibus.

Genus 8. *DASIOPS* Mihi

Spec. Typ: { *DASIOPS LONCHEUS* Mihi
LONCHEA DASIOPS Mgn.“

Damit hat RONDANI 1856 *Dasiops loncheus* nicht direkt beschrieben und die Art kann daher als nomen nudum ohne nomenklatorischen Status angesehen werden. Direkt wird diese Art von RONDANI erst in seiner Arbeit 1874 beschrieben. Aus diesem Grunde scheint zunächst für die Gattung *Dasiops Rondani dasyops Meigen* (von RONDANI fälschlich „*dasiops*“ geschrieben) monotypisch zu sein.

Darüberhinaus wird *dasyops Meigen* ipso facto typische Art von *Dasiops* durch Tautonymie.

dasyops Meigen ist nun aber die typische Art des Genus *Chaetolonchaea Czerny*, 1934, durch ursprüngliche Bestimmung. In Übereinstimmung mit dem Vorerwähnten würde die typische Art von *Dasiops Rondani dasyops Meigen* sein und daraus würde folgen, daß *Chaetolonchaea Czerny* ein jüngeres Synonym wäre. Mit anderen Worten, es müßte in Zukunft der gebräuchliche Name *Dasiops Rondani* für eine Gattung gebraucht werden, die völlig verschieden ist von der, die den Namen bisher in der Literatur trug. (Diese Anwendung wird von McALPINE (1958)¹⁾ in seiner Arbeit über die ZETTERSTEDT'schen Typen bereits vertreten.)

Demgegenüber gibt es aber mehrere absolute Beweise einer Mißdeutung der Art *dasyops Meigen* durch RONDANI 1856, so daß das Problem den

¹⁾ The identity of lonchaeid flies described by ZETTERSTEDT with notes on related species; *Canad. Ent. 90*, 7, p. 402—418, 1958.

zitierten Nomenklaturregeln¹⁾ entspricht und zur Vorlage bei der Nomenklaturkommission berechtigt.

Die Beweise dieser Mißdeutung sind:

1. Bei einem intensiveren Studium der RONDANISCHEN Arbeit (1856) wird es offensichtlich, daß RONDANI seine neue Gattung *Dasiops* nicht auf zwei verschiedene Arten (*loncheus Rondani* und *dasyops Meigen*) basierte. Wenn er diese beiden Namen, wie oben wiedergegeben, zusammenklammerte, so soll das nur anzeigen, daß er sie als Synonyma betrachtete. Das ist in seiner ganzen Arbeit aus dem Jahre 1856 der Fall.

2. Daß dies auch für die Gattung *Dasiops Rondani* zutrifft, wird bewiesen

- a) durch RONDANIS eigene Angabe in seiner Arbeit 1874, p. 246 und besonders l. c., p. 272, wo es heißt: „sp. 1. *D. loncheus Rndn* 1856. (exclus. sinon.)“ und
- b) die Tatsache, daß er dann nicht mehr *dasyops Meigen* in die Reihe der anderen Synonyma von *loncheus* einschließt.

Ein weiterer, wenn auch nur indirekter Beweis für die Synonymie von *loncheus Rondani* und „*dasiops*“ (*Meigen*) *Rondani* in RONDANIS Arbeit 1856 ergibt sich aus folgender Überlegung: Es ist sehr wahrscheinlich, daß RONDANI 1856 den Artnamen *loncheus* nur benutzte, um das tautonyme Binomen *Dasiops dasyops* (oder in seiner unkorrekten Schreibweise als *dasiops*) zu vermeiden; denn es gab eine Periode, in der eine Tautonymie als schlechte Praktik galt. Mit anderen Worten ist der Name *loncheus* als nom. nov. zu verstehen, um *Dasiops dasyops* zu umgehen.

3. In den letzten Jahren studierte ich sowohl die private als auch die offizielle Kollektion RONDANIS in Italien. In beiden Sammlungen ist kein einziges Exemplar der Art *dasyops Meigen* vorhanden. Weiterhin ist von RONDANI kein Exemplar als *dasyops Meigen* (beziehungsweise in seiner falschen Schreibweise als *dasiops*) etikettiert. Dies allein wäre noch kein Beweis, aber die Prüfung aller Exemplare in RONDANIS beiden Kollektionen, die von ihm selbst als *loncheus* etikettiert sind, ergab, daß sie identisch sind mit dem Holotypus von *latifrons Meigen*, der Art, die in der Literatur bisher schon als die typische Art von *Dasiops Rondani* angesehen wurde, und daß sie zu einer sehr charakteristischen Gruppe von Arten gehören, die völlig verschieden von denen des Genus *Chaetolonchaea Czerny* sind und dessen typische Art *dasyops Meigen* ist.

Die korrekte typische Art von *Dasiops* ist zweifellos jene Spezies, die RONDANI 1874 selbst als typische Art bestimmte und die er in der gleichen Arbeit als *loncheus* beschrieb, nachdem er erkannt hatte, daß diese nicht identisch mit *dasyops Meigen* war, wie er 1856 irrtümlich angenommen hatte, als er *loncheus* zum ersten Male erwähnte.

¹⁾ Article 16, Sect. 2 (b) (i) des neuen Code beziehungsweise Bull. Zool. Nom. 4, 158, 1950, Concl. 38 und Copenhagen Dec. Zool. Nom., p. 68, par. 127, 1957.

Neben der Möglichkeit der offiziellen Verwerfung von *dasyops* Meigen als typische Art von *Dasiops* durch die Plenary Powers der Nomenklaturkommission, indem die Mißdeutung der Art durch RONDANI 1856 Berücksichtigung findet, wird beim Studium eben dieser Arbeit offensichtlich, daß RONDANI in ihr keine direkte Beschreibung irgendeiner Art gegeben hat, auch wenn sie von ihm als sp. n. eingeführt wurde. Durch RONDANIS Darstellungsweise, wie ich sie weiter oben wiedergab, kann die Zitierung der Gattung *Dasiops* in dieser Arbeit daher wohl auch gleichsam als „genus novum, species nova“ betrachtet werden. Bei Beachtung der Mißdeutung von *dasyops* Meigen durch RONDANI 1856 könnte man dann seine Darstellung der Gattung deuten als „*Dasiops* g. n., *loncheus* sp. n. mit dem unkorrekten Synonym *dasyops* Meigen“. Diese Betrachtungsweise mag nicht der strengen Anwendung der Nomenklaturregeln entsprechen, ist aber bei Kenntnis des RONDANISCHEN Werkes (1856) nicht ohne weiteres zurückzuweisen.

COQUILLET (1910, Proc. U. S. Nat. Mus. 37, 531) designierte noch einmal *loncheus Rondani* beziehungsweise „*Chortophila*“ *lasiophthalma* Macquart, 1835, als typische Art von *Dasiops*. Ungeachtet der bereits vorher erfolgten Bestimmung der typischen Art durch RONDANI (1874) kann diese Designation aber nicht als voll gültig betrachtet werden, da sie in verschiedener Hinsicht unkorrekt ist: *Dasiops* wird als *Dasiopa* angegeben; als typische Art von *Dasiops* wird *lasiophthalma* angeführt, die in der ursprünglichen Veröffentlichung von *Dasiops* 1856 nicht enthalten ist; *loncheus* erscheint nur in Klammern. Trotz dieser Mängel ist diese wiederholte Typendesignation der gleichen Art doch bemerkenswert.

Alle diese angeführten Gründe veranlaßten mich, den Gattungsnamen *Dasiops* im bisherigen Sinne beizubehalten und wie BEZZI (1918—1919, 1920—1921), HENDEL (1932), CZERNY (1934), SÉGUY (1934)¹⁾, ENDERLEIN (1936), COLLIN (1953) und HACKMAN (1956) *latifrons* als typische Art zu designieren, zumal durch die zitierten Beweise begründet wird, daß dies auch der ursprünglichen Ansicht RONDANIS bei Einführung der Gattung entspricht.

Sollte indessen die Nomenklaturkommission entgegen allen Erwartungen dem Antrag nicht stattgeben, *dasyops* Meigen auf Grund der erwiesenen Mißdeutung durch RONDANI 1856 als typische Art der Gattung *Dasiops Rondani* offiziell zu verwerfen und *latifrons* Meigen (= *loncheus Rondani*) als typische Art dieser Gattung als valid zu erklären, so wäre der gültige Name dieses Genus im hier gebrauchten Sinne: *Lasiophthalma* Lioy, 1864²⁾. Dieser Name war mit Ausnahme von BEZZI (1891) bisher vollkommen unbeachtet geblieben.

¹⁾ BEZZI, HENDEL und SÉGUY bezeichneten *lasiophthalma* Macquart (= *latifrons* Meigen) als typische Art.

²⁾ Es sei darauf hingewiesen, daß dieser Name in der Originalschreibweise LIOYS eine ähnliche Problematik beinhaltet wie das auf p. 13 für *Dasiops* erwähnt wurde.

Die Gattung *Dasiops* ist in ihrer Gesamtheit und hinsichtlich ihrer Abgrenzung gegenüber den anderen Gattungen der Familie eine leicht zu begründende monophyletische Gruppe von Arten, über deren Berechtigung es keine Zweifel geben wird. (Hinsichtlich ihrer Beziehungen zu den anderen Gattungen der Familie sei auf den entsprechenden Abschnitt am Ende der Arbeit verwiesen.) Eine gewisse Problematik ergibt sich lediglich in bezug auf die Frage einer etwaigen Unterteilung oder Gliederung wie sie CZERNY (1934) einführte, indem er die Untergattung *Psilolonchaea* schuf, die er allerdings mit zum Teil, wohl als Folge unzureichender optischer Instrumente, unkorrekten Merkmalen begründete: Die Lunula ist bei allen Arten behaart, nicht nackt wie von CZERNY angegeben. Bei einer Reihe von Arten ist auf der Mesopleura vorn keine deutliche lotrechte Reihe nach vorn gekrümmter Borsten zu erkennen, die CZERNY erwähnt; *a* ist bei allen hier beschriebenen Arten als Faltenfortsatz entwickelt. COLLIN (1953) benutzt zur Unterscheidung von *Dasiops* gegenüber den anderen Gattungen die fehlende Behaarung zwischen den Randborsten des Scutellums. Dieses Merkmal kann nur für die von ihm erwähnten britischen *Dasiops*-Arten herangezogen werden. Es wird darüberhinaus aber als diagnostisches Moment unbrauchbar. (Es trifft übrigens auch nicht für alle englischen Arten zu: *occultus* Collin macht hier eine gewisse Ausnahme.) Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, daß durchaus nicht alle *Dasiops*-Arten behaarte Augen haben, die die ursprüngliche Gattungsdiagnose RONDANIS (und auch LIOYS für *Lasiophthalma*), die natürlich nur für *latifrons* Meigen (= *loncheus*) aufgestellt war, bildeten. Andererseits ist das von ihm angegebene Merkmal „Antennae articulis secundo et tertio sub-aequalibus“ in dem Sinne für alle Arten mehr oder weniger zutreffend, als das 3. Fühlerglied meist sehr kurz im Vergleich zu den Arten der anderen Gattungen ist. Hingegen trifft RONDANIS ausführlichere Gattungscharakteristik (1874, p. 246, 271—272) für alle Arten zu, die in der vorliegenden Arbeit unter dem Namen *Dasiops* zusammengefaßt sind.

Trotz der erwähnten Mängel bei der Charakterisierung von *Psilolonchaea* durch CZERNY drängt sich doch die Frage auf, ob es nicht möglich oder sogar notwendig wäre, zwei bestimmte Artengruppen innerhalb des *Dasiops*-Komplexes auszuscheiden, die letztlich doch der Gruppierung CZERNYS ähnelten. Indessen kann man aber, wie nachfolgend näher erläutert, bei Betrachtung der Arten der palaearktischen Region momentan nur eine einzige Tatsache feststellen, die eine Gruppierung oder Gliederung in diesem Sinne nötig und berechtigt erscheinen läßt, nämlich die unterschiedliche Lebensweise und Morphologie der Larven:

Unter diesem Aspekt stünden auf der einen Seite die als Larve an Gräsern gallbildende *latifrons*, deren Larve zudem ein zweiteiliges Vorderstigma hat und eigenartigerweise in den ersten Monaten ihres Lebens eine grüne Farbe aufweist, auf der anderen die übrigen *Dasiops*-Arten, die, soweit ihre Lebensweise überhaupt bekannt ist, als Larven unter Baumrinde leben (was man

mit einiger Berechtigung auch von den Arten annehmen kann, deren Larven noch unbekannt sind), wobei diese wahrscheinlich (sicher zumindest die Larve von *perpropinquus* n. sp.) ein einteiliges Vorderstigma haben und schmutzigweiß gefärbt sind.

Hinsichtlich der Lebensweise scheint *Dasiops hennigi* n. sp. eventuell zur ersten Gruppe zu gehören, obwohl zur Zeit diese Behauptung noch höchst unsicher ist. Ich kam zu dieser Vermutung durch einen Hinweis STACKELBERGS (in litt.), der die beiden von mir als *hennigi* determinierten Exemplare aus Luga (Ex.-Nr. 169, 170) als einzige der zahlreichen von ihm gefangenen *Lonchaeiden* auf Gras erbeutete. — Weiterhin ist das einzige von HACKMAN (1956) als *D. latiterebrus Czerny* angeführte Exemplar, es ist nicht diese Art, sondern ebenfalls *hennigi*, auf einem Schuttplatz gefangen worden, wo man ebenfalls Gräser vermuten kann.

BEZZI (1918/1919) begründete die Gattung *Dasiops* mit der gallbildenden Lebensweise der Larven. Jedoch mit Ausnahme von *lasiophthalmus* (= *latifrons*) kann auch er für die übrigen äthiopischen und neotropischen *Dasiops*-Arten keinen konkreten Nachweis der Gallbildung anführen. (Für *Dasiops paulistanus Bezzi*, 1910, vermutete er sie und für *D. mochii Bezzi*, 1919, verweist er auf die Abbildung einer Galle von DE STEFANI¹⁾ und einer ebensolchen Abbildung in einer weiteren Arbeit²⁾). Die Zeichnung DE STEFANIS ist wenig gut und da zudem selbst die Grasart von ihm offensichtlich nicht genau determiniert werden konnte, bleibt es unsicher, ob es sich bei dem betreffenden Gallerzeuger tatsächlich um *Dasiops mochii Bezzi* handelt, obwohl die Übereinstimmung des Fundortes der Galle mit dem der Typenserie von *mochii* (Ghinda) sowie die abgebildete Gestalt der Galle und die wahrscheinliche Grasart diese Vermutung berechtigt erscheinen läßt.

Weitere Hinweise für die Gallbildung durch *Lonchaeiden* mit Ausnahme solcher an *Agropyron repens* Pal. Beauv, die aber auch von *Dasiops latifrons* Meigen verursacht werden, fehlen. Auch für die bisher beschriebenen nearktischen und neotropischen *Dasiops*-Arten ist die genauere Lebensweise nicht bekannt. Lediglich für *Dasiops uruguayensis Enderlein* ist erwähnt, daß sie „aus *Opuntia* gezüchtet“ wurde. *Dasiops (Acucula) saltans Townsend* wurde gezüchtet aus Larven, die in Kaktusblüten gefunden worden waren.

Betrachtet man die gallbildende Lebensweise von *Dasiops latifrons* zusammen mit der gegenüber allen bisher bekannten *Lonchaeiden*-Larven abweichenden Gestalt der Vorderstigma und eventuell auch der seltsamen Farbe ihrer Larve als abgeleitete Erscheinungen, die eventuell eine monophyletische Entwicklung bekunden und eine gewisse Berechtigung für eine eigene Gattung geben, so wären darüberhinaus einige weitere, morpho-

¹⁾ (Marcellia 6, 56, Fig. 11, 1907).

²⁾ (Boll. del R. Orto bot. e Giard. colon., Palermo 9, 3, 1910). Diese Zeitschrift konnte ich nicht einsehen, da das einzige, in Deutschland existierende Exemplar im Botanischen Institut, Berlin-Dahlem, im Kriege verlorengegangen ist.

logische Besonderheiten zu erwähnen, die diese Gattungsberechtigung noch weiter begründen:

In der „abgeleiteten“ Artengruppe (hinsichtlich der Lebensweise zunächst nur *D. latifrons* und eventuell *D. hennigi* einschließend) haben die Weibchen einen breiten und rinnenförmigen Ovipositor, dessen letztes Segment sich vollkommen in der Ebene des vorhergehenden befindet, also keinerlei Knick mehr aufweist. Dieses letzte Segment ist zu einer speerartigen Spitze umgestaltet und hat nur noch einen angedeuteten Spalt als Überrest der beiden ursprünglichen Cerci. Die Dististyli (Endglieder der Gonopoden) der Männchen tragen mehrere (bis sieben) Zähnen.

Diese morphologischen Merkmale finden sich außer bei *latifrons* und *hennigi* auch bei *Dasiops ensifer* Meigen, *D. mucronatus* n. sp. und, soweit es die weiblichen Merkmale betrifft (die Männchen sind noch unbekannt) bei *D. latiterebrus* Czerny.

Demgegenüber steht die mehr „ursprüngliche“ Artengruppe mit den übrigen *Dasiops*-Spezies, deren Larven, soweit bekannt, unter Baumrinde leben und ein einteiliges Vorderstigma haben. Hier ist der Ovipositor noch ähnlich dem der Gattung *Lonchaea* s. str.: schlank, nicht rinnenförmig und das letzte Segment in Gestalt eines läppchenförmigen Anhängsels, das gegenüber dem vorletzten Segment zumindest angedeutet geknickt, meist aber deutlich gewinkelt ist. Am letzten Ovipositorsegment sind die beiden Hälften, die ehemaligen Cerci, noch gut sichtbar. Die Dististyli der Männchen weisen nur wenige (bis drei) Zähnen auf.

Trotz all dieser Anzeichen für eine nähere verwandtschaftliche Beziehung innerhalb der beiden Artengruppen und der Wahrscheinlichkeit der Ableitung der ersten Gruppe aus der zweiten halte ich eine Trennung oder Gliederung in zwei Gattungen so lange für verfrüht, bis nicht mehr über die Lebensweise bekannt ist und vor allem von mehreren Arten (auch aus anderen Regionen) die Larven gefunden worden sind.

Die übrigen angeführten morphologischen Merkmale weisen so viele Übergänge auf, daß es durch sie kaum möglich ist, eine klare Gliederung zu erreichen. Zwischen dem breiten, rinnenförmigen Ovipositor von *latifrons* und im Extremfalle von *hennigi* einerseits und dem schlanken, mit einem läppchenförmigen Anhängsel versehenen Ovipositor von *noctuinus* und *spatiosus* bis *calvus* andererseits stehen schlanke bis (gegenüber der *latifrons*-Gruppe) mittelbreite Ovipositoren ohne jenes gewinkelte, läppchenförmige Endsegment. Hierzu gehören die Arten *perpropinquus*, *facialis* und *trichosternalis* sowie *laticeps*. Eine eigenartige Stellung nimmt in diesem Zusammenhang *occultus* mit ihrem pfeilspitzen und extrem schlanken Ovipositor, ebenfalls ohne gewinkeltes Endsegment, ein.

Nicht anders liegen die Verhältnisse bei den Dististyli der Männchen. Auch hier gibt es alle Übergänge. (McALPINE (in litt.) teilt mir die gleiche Feststellung sowohl in bezug auf die Ovipositoren als auch die Dististyli für die 28 nearktischen *Dasiops*-Arten mit. Besonders *Dasiops* (*Arctobiella*)

obscurus Coquillett und zwei nahe verwandte Arten nehmen hier eine Mittelstellung ein. — Auch bei den von HENNIG (1948) beschriebenen neotropischen Arten finden sich diese Übergänge.)

Aus diesen Gründen und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß auch die geographische Verbreitung keine klaren Schlußfolgerungen gestattet (*latifrons* ist eine ausgesprochen südlich orientierte Art, *hennigi* dagegen nur aus dem Leningrader Gebiet und Finnland bekannt, einige der übrigen Arten sind auf der Krim gefangen worden, andere in England), erachte ich eine Gliederung der Gattung *Dasiops* zum gegenwärtigen Zeitpunkt für verfrüht und ungerechtfertigt.

HENNIG (1952) wertet die Gattung *Dasiops* (und ebenso *Earomyia Zetterstedt*) als „ältere, wahrscheinlich frühzeitig abgetrennte phylogenetische Einheit“. Ich schließe mich für beide Gattungen voll dieser Meinung an, zumal es eine ganze Anzahl von Merkmalen gibt, die diese Ansicht begründen und die zudem den monophyletischen Charakter (hier zunächst) der Gattung *Dasiops* beweisen.

Die Gestalt des Postabdomens weist bei *Dasiops* einige besondere Eigenarten auf. Während bei den übrigen *Lonchaeiden* das 6. Abdominalsegment kaum mehr entwickelt ist, ist es bei *Dasiops* teilweise dem 5. Segment (das noch zum Praeabdomen gezählt wird) in voller Breite direkt angegliedert, teilweise, wie bei *latifrons*, auf einen schmalen Saum am Hinterrand des 5. Tergites reduziert und seitlich stark verkürzt. 7. und 8. Abdominalsegment sind (wie auch bei *Chaetolonchaea*) noch als schmale Chitinspangen erhalten, während bei den übrigen *Lonchaeiden* auch diese Spangen verschwunden sind.

Auch im inneren Kopulationsapparat des Männchens zeigen sich wesentliche Unterschiede gegenüber den Arten der Gattungen *Lonchaea* s. str. und *Silba Macquart*. Der Aedoeagus ist weniger stark gebogen und verlängert und weist eine coaxiale Einfaltung auf. Die Endglieder der Gonopoden (Dististyli) sind noch klauenartig ausgebildet (wie, wenn auch etwas abgewandelt, bei *Earomyia* und *Chaetolonchaea*) und erinnern an die ursprünglich zweigliedrigen Gonopoden der primitiven Cyclorrhaphen. Das Hypopygium selbst ist noch nicht in die Länge gezogen wie bei *Lonchaea* s. str. und *Silba*.

Die bei *Chaetolonchaea* zum Teil sehr deutlich ausgeprägte Asymmetrie des Postabdomens kommt teilweise auch bei *Dasiops* (vornehmlich bei *latifrons*) zum Ausdruck, jedoch erscheint hier mehr nur das Hypopygium als solches etwas nach links gedreht.

Ein sehr charakteristisches Merkmal für die Gattung *Dasiops* ist ferner die Gestalt des Ovipositors: Hier ist eine stete Entwicklungsreihe vom *Lonchaea* s. str. — typischen Ovipositor mit läppchenförmigen und gegenüber dem vorletzten Segment geknickten Anhängsel bis zum extrem breiten und rinnenförmigen Ovipositor von *hennigi* mit nadelspitzem letzten Segment, das gegenüber dem vorletzten nicht mehr geknickt ist, zu beobachten.

Diese letztere, so markante Ausprägungsform des Ovipositors findet sich sonst nirgends bei den *Lonchaeiden*.

Sehr markant für alle Arten der Gattung *Dasiops* sind die auffallend breiten Backen, und zum Teil auch breiten Wangen, Merkmale, die die Gattung mit *Earomyia* und *Chaetolonchaea* gemein hat.

Zu diesen Eigenarten in der Gestalt des Ovipositors und im männlichen Kopulationsapparat kommen bei *Dasiops* zwei weitere äußerst charakteristische chaetotaktische Merkmale, einmal das Vorhandensein einer oder mehrerer Poststigmatikalborsten (*pstg*) und weiterhin ein bis sieben starker Borsten oder Haare an der Vorderfront der Backen in der Nähe der Stelle, die gewöhnlich von den Vibrissen eingenommen wird (nachfolgend als Vibrissenborsten (*vi*) bezeichnet). Die *pstg* befinden sich hinter dem Prothorakalstigma und unter dem hinteren Rand der Schulterbeule. Sie stehen meist isoliert, nicht weit vor den vorderen oberen Mesopleuralborsten. (Oftmals sind letztere in Stärke, Größe und Krümmung den *pstg* ähnlich. Es ist daher die Determination der *pstg* nicht immer ganz leicht und bedarf größerer Sorgfalt und Übung.)

Die Lunula ist bei allen Arten ziemlich groß und breit sowie deutlich behaart, zumindest finden sich einige Härchen am oberen Rand der Lunula. Das 3. Fühlerglied ist bei fast allen Arten im Verhältnis zu denen der anderen Gattungen sehr kurz. Die Entfernung der Fühlerwurzeln ist recht unterschiedlich. Eine sinnvolle Gruppierung läßt sich aber durch dieses Merkmal nicht erreichen. (Die geringen Unterschiede in dieser Entfernung benutzte CZERNY neben anderen Merkmalen zur Trennung seiner Untergattung *Dasyops* von *Psilolonchaea*.) Die Zahl der Stigmatikalborsten (*stg*) ist bei den einzelnen Spezies sehr verschieden. Meist ist nur eine stärkere Sternopleuralborste (*st*) vorhanden, nur ausnahmsweise sind es zwei oder mehr. Als eigenartiges Merkmal finden sich bei einigen Arten der *facialis*-Gruppe einige Härchen auf dem prothorakalen Sternum. Bei einigen neotropischen Arten ist die Arista gefiedert, bei allen palaearktischen nur pubeszent.

Die übrigen Merkmale entsprechen denen der anderen Arten der Familie. Einige besondere Eigenheiten der Gattung *Dasiops*, die wie die extreme Backenbreite, die wenn auch abgeschwächte Asymmetrie des Postabdomens besonders bei *latifrons* etc. für die Beurteilung der verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Gattungen der Familie gewisse Schlüsse erlauben, werden in diesem Zusammenhang nochmals Erwähnung finden.

Die breiten Backen und der Ovipositor sind bei einiger Übung meines Erachtens die geeignetsten äußerlichen Erkennungsmerkmale der Gattung in Verbindung mit den *pstg* und *vi*.

In der palaearktischen Region zählt die Gattung *Dasiops* 15 Arten. Für die nearktische Region teilte mir McALPINE 28 Arten mit, darunter 20, von

denen er vermutet, daß sie neue Arten darstellen. (Die schon bekannten 8 Arten wurden offenbar bisher alle fälschlich zu anderen Gattungen gestellt.) Ob die von ENDERLEIN (1937) zu „*Psilolonchaea*“ gestellte *rufitarsis* Macquart, 1850, aus Nordamerika, tatsächlich eine *Dasiops*-Art ist, wird fraglich bleiben, da der Typus wahrscheinlich verschollen ist und die Originalbeschreibung MACQUARTS keinerlei Schlüsse auf die Gattungszugehörigkeit dieser Art gestattet. Jedenfalls verteilen sich die von ENDERLEIN (1937) als „*Psilolonchaea rufitarsis* Macq.“ gemeldeten Tiere im ZM Berlin auf verschiedene Arten: Drei Exemplare aus Nordamerika und eins von Mexiko gehören zu *Lonchaea s. str.*, das Exemplar von St. Thomas zu *Dasiops* und ein Exemplar aus Mexiko repräsentiert eine *Dasiops*-Art mit gefiederter Fühlerborste.

HENNIG (1948) weist 8 Arten für die neotropische Region nach, doch wird sich diese Zahl, wie dort bereits erwähnt, noch erhöhen, was zum Teil schon durch die nachfolgende Auswertung der Typenstudien geschieht:

Der Holotypus von „*Lonchaea*“ *barbiellinii* Bezzi, 1910, im Museum Milano aus Brasilien beweist eindeutig die Zugehörigkeit dieser Art zu *Dasiops*. — Das eine von HENNIG (1948) erwähnte brasilianische Weibchen im Zoologischen Museum Berlin, das ENDERLEIN (1937), fälschlich mit anderen Exemplaren zusammen, als „*Psilolonchaea albiceps* Malloch“ gemeldet hat, steht sehr nahe *D. spatiosus*, aber der Ovipositor ist etwas schmaler und das Tier im ganzen kleiner. Die Tibialborsten dieses Exemplares sind extrem stark und lang. Ob es sich dabei um eine neue Art handelt, wage ich zur Zeit nicht mit Bestimmtheit zu behaupten. Diese Frage muß bis zu einer Revision der neotropischen Arten zurückgestellt werden. Sicher ist, daß es sich bei diesem Exemplar nicht um *D. albiceps* Malloch handelt. — *Lonchaea brevicornis* Williston, 1896, ist nach dem Holotypus von St. Vincent im British Museum eindeutig eine *Dasiops*-Art. — Im British Museum befinden sich zwei Exemplare von Cuba, das eine ist von MALLOCH als Allotype von „*Lonchaea bruneri*“ bezeichnet. Das andere Tier, ein ♂, ist etikettiert als „*Phaonia* ♀ *bruneri* Mall. Paratype“. Beide Exemplare gehören zu *Dasiops*, so daß man wohl die Art *bruneri* Malloch, 1931, ebenfalls zu *Dasiops* zu stellen hat.

„*Lonchaea*“ *paulistana* Bezzi, 1910, aus Brasilien ist nach Prüfung des Holotypus im Museum Milano ebenfalls zu *Dasiops* zu zählen. HENDEL hatte diese Art zu *Earomyia* gestellt. Auch „*Lonchaea*“ *vibrissifer* Lamb, 1912, von den Seychellen ist eine *Dasiops*-Art (Lectotypus und Syntypus im British Museum).

Nach dem bisher Bekannten scheint die Gattung *Dasiops* in der äthiopischen und noch mehr in der orientalischen Region nur sehr schwach vertreten zu sein, während sie in der australischen Verbreitungszone offenbar ganz fehlt. Aus der orientalischen Region ist als einzige Art bis jetzt nur *orientalis*

Hennig, 1948, aus Chip Chip auf Taiwan bekannt¹⁾. Die beiden äthiopischen Arten *mochii* Bezzi, 1919, und *phaeolepis* Bezzi, 1924, gehören nach Prüfung der Typenserien im Museum Milano und im British Museum eindeutig zu *Dasiops*.

Es muß, wie schon in der Einleitung für die gesamte Familie erwähnt, einer folgenden Arbeit überlassen bleiben, die palaearktischen *Dasiops*-Arten mit denen anderer Regionen zu vergleichen. Eventuell werden sich dann einige, bisher als verschieden angesehene Arten identisch erweisen. Ein intensiveres Studium orientalischen, äthiopischen und australischen Materials wird möglicherweise noch weitere *Dasiops*-Arten hervorbringen, beziehungsweise das Verbreitungsfeld der bisher schon bekannten erweitern.

Über die Lebensweise der Imagines palaearktischer *Dasiops*-Arten ist bisher nur sehr wenig bekannt. Lediglich für *latifrons* finden sich einige Angaben. PERRIS (1839) erwähnt, daß man die Fliege (von „*parvicornis* Meigen“²⁾) von Anbeginn des Frühjahrs bis zum Ende des Sommers findet, MASSALONGO (1919—1920), daß das Weibchen von *lasiophthalma* gegen Ende des Sommers ein Ei in die rückseitige Basis der Scheide eines Blattes von *Cynodon dactylon* (L.) Pers. legt. BEZZI (1921—1926) gibt für die Imagines von „*Dasyops lasiophthalmo* Macq.“ an: „mediocre volatore, erbicolo, igrofilo“. — Damit erschöpfen sich schon praktisch die direkten Angaben über die Imaginallebensweise von *latifrons*, obwohl sie die einzige *Dasiops*-Art ist, die in der bisherigen Literatur relativ oft Erwähnung fand. —

Die Flugzeiten der Arten außer *latifrons*, beurteilt nach den Fangtagen, scheinen sich vornehmlich auf die Monate Juni und Juli zu erstrecken. Nur für *facialis* Collin wurde einmal der August zum Fangtag. Für *perpropinquus* stellte ich an Hand des untersuchten Materiales die frühesten Fangtage Mitte Mai und als spätesten den 11. Oktober fest. Die Fangdaten des ziemlich zahlreichen, von mir untersuchten, Materiales von *latifrons* Meigen erstrecken sich von März bis Oktober, nur einmal wurde ein Exemplar im Dezember in Ägypten gefangen. Ganz deutlich tritt aber der Monat Mai offenbar als Hauptflugzeit dieser Art hervor. BALACHOWSKY & MESNIL (1935) zitieren erstens eine Beobachtung TROTTMANN'S aus Antibes, nach der mehrere Generationen im Laufe des Jahres aufeinanderfolgen sollen und erwähnen ferner die Vermutung, daß „Sommer- und Winterformen des gleichen Insektes“ (es sind dabei offenbar die gallbildenden Larven gemeint) vorkommen. SÉGUY (1934) führt April und Mai als Flugzeit an, ebenfalls HOUARD (1908, p. 72).

Bemerkenswert ist die Beobachtung, daß bei einigen *Dasiops*-Arten die Männchen sehr selten oder ganz unbekannt sind wie es auch aus den Fund-

¹⁾ HENNIG erwähnte diese Exemplare bereits 1941 als *Dasyops* spec. in Ent. Beihefte 8, p. 145.

²⁾ Über die Synonymie von *parvicornis* Meigen zu *latifrons* Meigen ist Näheres bei der Beschreibung von *latifrons* ausgeführt.

ortslisten ersichtlich wird. Mr. McALPINE (in litt.) teilt mir die gleiche Feststellung zum Beispiel für *Dasiops albiceps* (Malloch) mit, wo sich unter 100 Exemplaren nur 3 Männchen fanden.

Auch über die Fundplätze der Imagines existieren nur spärliche Angaben. HACKMAN (1956) gibt für die von ihm als *facialis* Collin determinierten Exemplare Stämme von *Populus tremula* als Fangplätze an. WICHMANN fing einige *facialis*-Exemplare bei Oberstauen auf Weißerlen, Prof. Dr. FRANZ, Wien, ein Exemplar der gleichen Art am Ennsufer bei Admont auf einer Schotterbank. Das von HACKMAN (l. c.) als „*latiterebra Czerny*“ bestimmte einzige Weibchen (es ist *hennigi*) wurde, wie schon in anderem Zusammenhang erwähnt, von FREY auf einem Schuttplatz gefangen; das eine Weibchen seiner „*occulta*“, als weiblicher Allotypus bezeichnet (= *trichosternalis*), fing FREY auf *Salix*-Büschen. Für ein Männchen von *spatiosus* gibt HACKMAN an, „indoors, introduced with wood“, wonach man annehmen kann, daß die Larve oder das Puparium dieses Exemplares unter der Rinde von Brennholz mit diesem eingeschleppt wurde. Wie schon weiter oben im Zusammenhang mit der Problematik der Gattungsgliederung erwähnt, erscheint mir der Fang der *hennigi*-Exemplare aus Luga von STACKELBERG auf Gras sehr charakteristisch. SÉGUY (1934) gibt für *latifrons* als Fundplätze an: Gras, Umbelliferen, Fenchel und Erle. STROBL (1899, Wien. Ent. Ztschr. 18, p. 226) gibt als Fundorte für „*lasiophthalma* Macq.“ an: „In Kastanienhainen bei Lanjaron“ und „auf Wiesen bei Algeciras“. Ebenfalls STROBL (1900, Wiss. Mitt. Bosnien und Hercegovina 7, 71) fing diese Art in Mostar auf Wiesenblumen. Auf den Etiketten einiger *latifrons*-Exemplare im Zool. Inst. Leningrad aus Turkmenien (siehe Fundortslisten) sind als nähere Fundplätze feuchte Wiesen und Flußufer angegeben.

Diese, wenn auch spärlichen Angaben in Verbindung gebracht mit dem Wenigen, das über die Larven bekannt ist, deuten doch darauf hin, daß die meisten Arten (außer *latifrons*) im Walde leben. Lediglich für *hennigi* liegt aus den schon dargelegten Gründen die Vermutung einer ähnlichen Lebensweise wie bei *latifrons* nahe.

Mit Ausnahme von *latifrons* fehlte für die anderen *Dasiops*-Arten bisher überhaupt jede Kenntnis der Larven und ihrer Lebensweise und auch für *latifrons* (oder ihre Synonyma) ist bislang trotz der wiederholten Erwähnung ihrer Gallen erzeugenden Lebensweise in der Literatur, abgesehen von BALACHOWSKY & MESNIL (1935), keine ausreichende Larvenbeschreibung vorhanden; ein Vergleich ihrer nicht unwesentlich gegenüber anderen *Lonchaeiden*-Larven abweichenden Morphologie aber fehlte selbst für diese Art bisher vollkommen.

Einiges über die wahrscheinliche Art der Lebensweise der *Dasiops*-Larven deutete ich bei der Problematik einer eventuellen Gattungsgliederung und in anderem Zusammenhang schon an; einwandfreie Beobachtungen über die Lebensweise aber existieren bisher eben nur für die Larven von *latifrons*.

Die Larven von *latifrons* erzeugen an den Gräsern *Cynodon dactylon* (L.) Pers. und *Agropyron repens* (L.) Pal Beauv eigenartige Gallen. Daß es sich bei den Urhebern der Gallen an *Agropyron repens* nicht um eine andere Art handelt, wie einige Male fälschlich in der Literatur angegeben wird, konnte ich einwandfrei durch Determination der Larven, die direkt aus Gallen an *Agropyron repens* stammen und der Imagines, die aus solchen Larven gezüchtet wurden, nachweisen (Material der Österreichischen Bundesanstalt für Pflanzenschutz, Wien).

Über die Entwicklung der Gallbildung und ihre Urheber an den beiden genannten Gräsern gibt es eine ganze Reihe von Beschreibungen und Abbildungen der Gallen in der Literatur. Die erste dieser Art über die Galle an *Cynodon dactylon* findet sich in einem Brief Francesco REDIS aus dem Jahre 1680, der von OSTEN SACKEN (1883)¹⁾ veröffentlicht wurde. Schon diese alte Beschreibung läßt keinen Zweifel, daß die dort erwähnten Gallen an *Cynodon dactylon* identisch sind mit den von *latifrons*-Larven verursachten.

In diesem Briefe REDIS wird auch eine ähnlich gestaltete Galle an *Cyperus longus* L. erwähnt, die nach der Beschreibung sehr wahrscheinlich von der gleichen *Dasiops*-Art verursacht wird. Diese Gallbildung scheint aber sehr selten zu sein, denn sie wird später kaum wieder erwähnt. Auch bei HOUARD (1908) finden sich keine weiteren Angaben als der Hinweis auf den Fund CESTONIS von eben dem REDI in seinem Brief berichtete und der erst nach 203 Jahren durch OSTEN SACKEN (1883) bekannt wurde.

Nach REDI blieb die Gallbildung an *Cynodon dactylon* lange Zeit unbeachtet. Erst GIRAUD (1861) beschrieb die vollständige Geschichte dieser Gallbildung in ausführlicher Form²⁾. — Vorher hatte indessen PERRIS (1839) eine sehr exakte Beschreibung der Lebensweise und Gallbildung der Larven von „*Lonchoea parvicornis* (Maigen)“ an *Agropyron repens* gegeben. Daß es sich hierbei entgegen den Zweifeln CZERNYS (1934, p. 3) tatsächlich um die Art *latifrons* handelt, beweisen allein schon eindeutig PERRIS' Abbildungen der Gallen. (CZERNY zweifelte an der korrekten Determination der Tiere wegen der Beschreibung des 3. Fühlergliedes der Imago durch PERRIS als „nierenförmig“. Das 3. Fühlerglied bei *latifrons* ist tatsächlich manchmal nierenförmig und gleicht durchaus der Zeichnung PERRIS'.) — SCHOLTZ (1848) wiederholte dann die Angaben PERRIS'. — LIOY (1863—1864, p. 1097) gibt

1) BECKER zitiert (1905, p. 86) bei *lasiophthalma* Macquart unter anderem: „VALLISNERI, Bull. d. Soc. Ital. Firenze, XV. 187—188 (1883)“. Dieses Zitat ist zum Teil unkorrekt und vor allem irreführend. Es handelt sich dabei um nichts anderes als um die Arbeit von OSTEN SACKEN.

2) Die Bemerkung GIRAUD's, daß nach Meinung SCHINERS LOEW die Art „*Lonchoaea lasiophthalma* Macquart“ unter dem Namen „*L. aeruginosa*“ beschrieben hat, beruht wahrscheinlich auf einem Irrtum SCHINERS oder GIRAUDS infolge einer Verwechslung mit „*L. aenescens* Meigen“, nomen novum pro „*Chortophila lasiophthalma* Macquart“. Eine Art „*Lonchoaea aeruginosa* Loew“ ist ansonsten nicht bekannt. Sie wird lediglich von KALTENBACH (1874, p. 765) in der gleichen Weise nach GIRAUD nochmals zitiert.

ebenfalls die Gallbildung von „*L. parvicornis*“ an *Triticum repens* an. RONDANI (1874) berichtet von eigenen Beobachtungen dieser Gallbildungen und zitiert zudem die GIRAUDS. — KALTENBACH (1874, p. 742) erwähnt erneut die Gallbildung durch „*parvicornis*“ an *Agropyron repens*. Er fand die Deformationen von Herbst bis Frühjahr in Hecken. Interessant ist seine Mitteil-

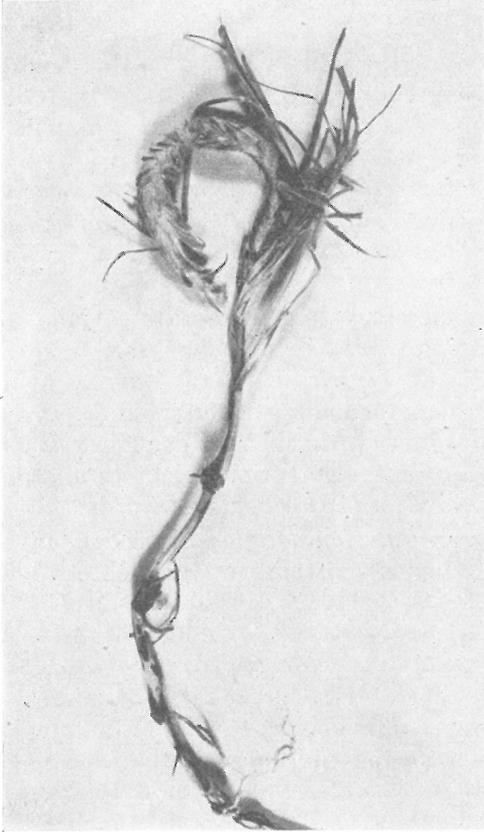


Fig. 7. Stengel von *Cynodon dactylon* (L.) Pers. mit einem Auswuchs verursacht durch die Larve von *Dasiops latifrons* Meigen. (Koll. МІК, Naturhist. Mus. Wien); Fundort Brixen (Bressanone) 1889; (Ex.-Nr. 1979)

lung, daß er sehr viele „Schmarotzer“ aus den Gallen erhielt, niemals aber den „Urheber“ der Gallen auffinden konnte. — (BAURER (1883, p. 90) zitiert neben den erwähnten Arbeiten von PERRIS und GIRAUD unter „*parvicornis*“: BOUCHÉ, Naturgesch. d. Insekt. 1, 94, Taf. VI, Fig. 1—2, 1833. Dieses Zitat ist unkorrekt; denn BOUCHÉ erwähnt nur die Larve von *Lonchaeachorea* Fabr., nicht aber die von *parvicornis*. Auch BECKER (1905) zitiert fälschlicherweise BOUCHÉ.) — MASSALONGO (1893) beschäftigt sich dann wiederum mit der Gallbildung von „*Lonchaea lasiophthalma* Macquart“ an *Cynodon dactylon*. — DE STEFANI (1907, p. 56) hat aus Erythrea eine Galle an „*Cynodon? dactylon* L.“ beschrieben und gezeichnet, die durch „eine Muscide“ verursacht sein soll. BEZZI (1918 bis 1919, p. 245) hält seine *D. mochii* für den Urheber dieser Galle. Diese Ansicht BEZZIS kann durchaus richtig sein, wird aber eine Vermutung bleiben, bis mehr Material aus dieser Gegend gefunden wird, zumal die Zeichnung DE STEFANIS wenig gut ist. Die Gestalt der Galle nach dieser Darstellung weicht ziemlich von der, von *latifrons* verursachten, ab. — DE STEFANI hat nach BEZZI (l. c.) dann später (1910) nochmals eine Galle beschrieben, die BEZZI offenbar ebenfalls als Produkt von *D. mochii* ansieht. Ich kann diese Galle nicht beurteilen, da mir aus den obengenannten Gründen (p. 18) die entsprechende Zeitschrift nicht zugänglich war. — HOUARD (1908, p.

1, 94, Taf. VI, Fig. 1—2, 1833. Dieses Zitat ist unkorrekt; denn BOUCHÉ erwähnt nur die Larve von *Lonchaeachorea* Fabr., nicht aber die von *parvicornis*. Auch BECKER (1905) zitiert fälschlicherweise BOUCHÉ.) — MASSALONGO (1893) beschäftigt sich dann wiederum mit der Gallbildung von „*Lonchaea lasiophthalma* Macquart“ an *Cynodon dactylon*. — DE STEFANI (1907, p. 56) hat aus Erythrea eine Galle an „*Cynodon? dactylon* L.“ beschrieben und gezeichnet, die durch „eine Muscide“ verursacht sein soll. BEZZI (1918 bis 1919, p. 245) hält seine *D. mochii* für den Urheber dieser Galle. Diese Ansicht BEZZIS kann durchaus richtig sein, wird aber eine Vermutung bleiben, bis mehr Material aus dieser Gegend gefunden wird, zumal die Zeichnung DE STEFANIS wenig gut ist. Die Gestalt der Galle nach dieser Darstellung

72, 86) führt für die Galle an *Cynodon dactylon* „*lasiophthalma*“ als Urheber an und für die an *Agropyron repens* „*parvicornis*“¹⁾.

BEZZI (l. c.) ist der Ansicht, daß die Gestalt der Galle von „*lasiophthalma*“ an *Cynodon dactylon* einerseits (als „zopfförmig“ bezeichnet) und von „*parvicornis*“ an *Agropyron repens* andererseits („spindelförmig“) verschieden sei. Diese „Verschiedenheit“ dürfte wohl lediglich auf die unterschiedlichen Zeichnungen von PERRIS und GIRAUD beziehungsweise DE STEFANI zurückzuführen sein. Letzlich mag eventuell eine gewisse unterschiedliche Reaktionsweise der beiden Grasarten auf die Gallbildung für mögliche kleinere Unterschiede verantwortlich sein. Daß der Urheber der Gallen an *Cynodon dactylon* und *Agropyron repens* ein und dieselbe Art ist (*latifrons*), konnte ich durch die Determination von Tieren aus beiden Gallen nachweisen, wie aus den Angaben in der Fundortliste von *latifrons* Meigen ersichtlich ist.

Als beste und ausführlichste Beschreibung der Gallbildung an *Cynodon dactylon*, auch gegenüber allen späteren Arbeiten, erscheint mir die Arbeit MASSALONGOS (1919 bis 1920). In ihr werden alle damit verbun-

denen biologischen Besonderheiten und eigenartigen Phänomene sehr gründlich untersucht, so daß dem, in bezug auf die Reaktion der Pflanze und hinsichtlich der Galle selbst, nur wenig hinzuzufügen sein wird. Neben guten Abbildungen der Galle wird auch die Metamorphose des die Galle verursachenden Insektes berücksichtigt sowie die seltsamen Bewegungen der Pflanze zum Schutz der Galle und der in ihr lebenden

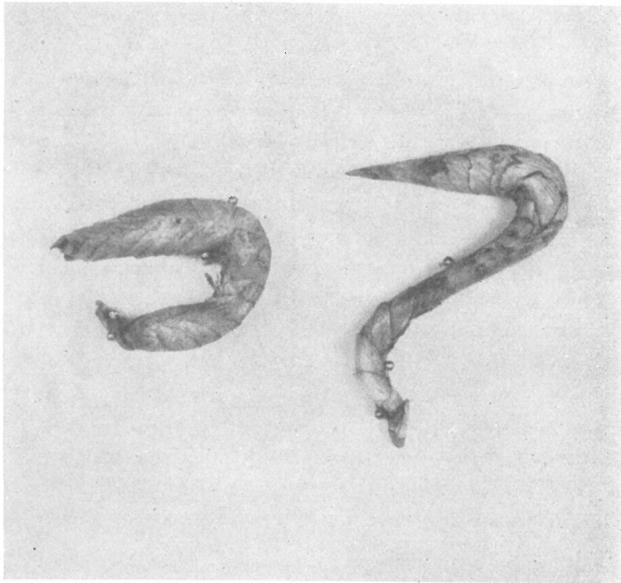


Fig. 8. Zwei Auswüchse an *Cynodon dactylon* (L.) Pers. verursacht durch die Larve von *Dasiops latifrons* Meigen. (Naturhist. Mus. Wien); Fundort Sansego om Quarnero (Ex.-Nr. 1980—1981)

¹⁾ HOUARD zitiert zwei weitere Arbeiten, in denen die Gallbildung an *Cynodon dactylon* erwähnt wird: TROTTER, A. & CECCONI, G., *Cecidotheca italica*, fasc. III (—IV) no 62, Padova, 1901 und HOUARD, C., *Recherches anatomiques sur les galles et tiges: Pleurocécidies*. Bull. Scient. France Belgique 38, 140—419, 1904. Die erste Arbeit konnte ich nicht einsehen, in der zweiten keine Angaben über diese Gallbildung finden.

Larve untersucht. Ausreichende Angaben über die Larvenmorphologie fehlen allerdings.

Nach MOKRZECKI (1922/23) soll „*L. parvicornis* Mg.“ in den Gängen von *Ips typographus* leben und ein Borkenkäferfeind sein. Mit Fig. 1 seiner Arbeit bildet er auch die angebliche Larve von „*parvicornis*“ ab. Diese Artangabe ist falsch, womit sich auch die scheinbar vollkommen abweichende Larvenlebensweise aufklärt¹⁾. In den Kollektionen des British Museum fand ich die von MOKRZECKI aus dieser angeblichen *parvicornis*-Larve gezüchtete Imago. Das Tier, von EDWARDS als „*L. parvicornis* Mg.“ determiniert und etikettiert, ist in Wirklichkeit *Lonchaea scutellaris Rondani*.

VIMMER (1926) beschrieb und zeichnete dann wiederum eine angebliche „*parvicornis*“-Larve. Seine Larvenexemplare stammten aus dem nordwestlichen Böhmen und waren in den Brutgängen von *Ips typographus* gefunden worden. Von einem dieser VIMMERSchen „*parvicornis*“-Exemplare, das CZERNY untersuchte, der die richtige Determination bezweifelte, stellte er fest (1934, p. 3), daß es sich dabei, wie zu vermuten war, nicht um *parvicornis* (= *latifrons*) handelte, sondern um *Lonchaea peregrina* Becker. CZERNY, in der Annahme, die VIMMERSche Larvenbeschreibung von „*parvicornis*“ beziehe sich nun ebenfalls auf die von ihm determinierte Art (*peregrina*) des einen Weibchens, das ihm VIMMER geschickt hatte, gab daraufhin die VIMMERSche Larvenbeschreibung und dessen Abbildungen als die von *peregrina* wieder. — HENNIG (1948) bezweifelte die richtige Bestimmung der Art durch VIMMER und ebenfalls die revidierte von CZERNY. Daß es sich bei der von VIMMER beschriebenen Larve keinesfalls um *peregrina* Becker handelt, ganz bestimmt aber auch nicht um *parvicornis* (= *latifrons*) ist sicher. Die Larve von *peregrina* ist, wie weiter unten beschrieben, so charakteristisch, daß man sie nicht mit einer anderen Art verwechseln kann. VIMMERS Larvenabbildungen beweisen, daß es sich dabei um eine andere Art handeln muß. Diese Behauptung wird auch dadurch bekräftigt, daß jene Larven unter Nadelholzrinde gefunden wurden, in Brutgängen von *I. typographus*, während alle meine Untersuchungen ergaben, daß die Larven von *peregrina* nur unter Laubholzrinde leben. Auch beweisen die auffallend zarten und kleinen Mundhaken der Larve von *peregrina* (wesentlich kleiner als die der anderen *Lonchaeiden*-Larven), daß eine räuberische Lebensweise, wie sie VIMMER erwähnt, unmöglich erscheint. Daß es sich weiterhin bei den böhmischen Larven und Imagines von VIMMER nicht um *latifrons* handelt, beweist die Abbildung des einteiligen Vorderstigmas der Larve und geht zudem auch schon aus der sonstigen geographischen Verbreitung dieser ausgesprochen südlich orientierten Art hervor. Da nach ihm diese Art über ganz Böhmen verbreitet sein soll, kann es sich auch nicht um einzelne Tiere handeln, die durchaus zufällig in diesen Raum gekommen sein könnten. — Diese

¹⁾ Auch die von ihm abgebildete Larve von „*M. signaticornis* Lw.“ (Fig. 3) ist falsch determiniert. Es handelt sich dabei nicht um eine *Dolichopodiden*-Larve, sondern um eine *Lonchaeide*.

Widersprüche fanden erst dann einigermaßen eine Klärung, als es mir möglich wurde, die Kollektion VIMMERS im Prager Museum und die CZERNYS in Wien zu studieren: Die VIMMERSche Kollektion enthält kein einziges Exemplar der wirklichen *latifrons*, wohl aber ein Exemplar aus Kr. Obora, det. als „*Lonchaea parvicornis*“. Dieses Tier ist *Lonchaea tarsata* Fall. Im Naturhist. Mus. in Wien befindet sich das von CZERNY erwähnte Weibchen, das ihm VIMMER geschickt hatte und das von diesem ebenfalls als „*Lonchaea parvicornis* M.“ determiniert worden war. (Es stammt von dem gleichen Fundort.) Tatsächlich ist CZERNYS Bestimmung dieses Weibchens als *peregrina*

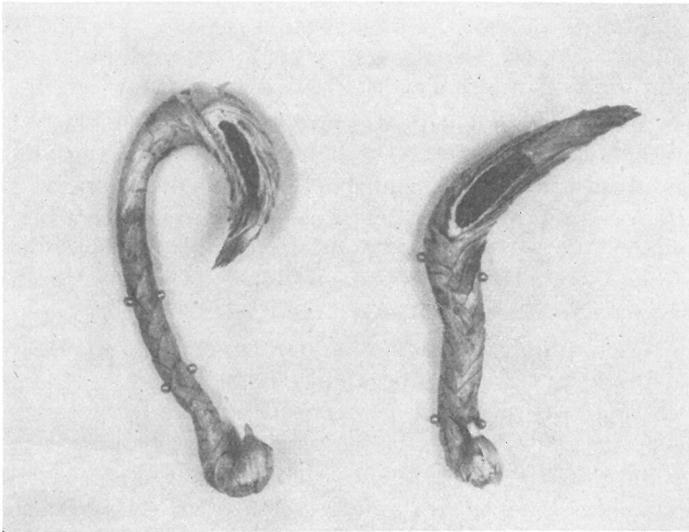


Fig. 9. Zwei Auswüchse an *Cynodon dactylon* (L.) Pers. verursacht durch die Larve von *Dasiops latifrons* Meigen mit zwei leeren Puparien. (Naturhist. Mus. Wien); Fundort Wien 1875 (Ex.-Nr. 1982—1983)

richtig. — Man kann aus alledem nur folgern, daß die zu den Larven gehörigen Imagines von VIMMER verwechselt wurden. Es ist wahrscheinlich, daß sich seine Larvenbeschreibung auf *tarsata* Fall. bezieht.

Durch die, an Hand des Typenstudiums, erfolgte Klärung der Synonymieverhältnisse der Art *latifrons* (siehe dort) hat sich auch das scheinbare Wirrwarr um „*parvicornis*“, und damit ebenfalls um deren Lebensweise, bei CZERNY (1934, p. 3) vollkommen geklärt.

HENDEL (1932, p. 116) sowie ENDERLEIN (1936, p. 151) und ROHDENDORF (1950, p. 80) erwähnen lediglich die Gallbildung allgemein ohne nähere Angaben, das gleiche gilt für SÉGUY (1950, p. 315, 510).

BALACHOWSKY & MESNIL (1935, p. 925—926, 1053) beschrieben ausführlicher die Larven von „*L. parvicornis* Meig.“. Die Beschreibung der Larven und Gallen und die Abbildungen beweisen, daß es sich dabei zweifel-

los um *latifrons* handelt. HENNIG (1948 und 1952) bezweifelte die richtige Determination jener Larven durch BALACHOWSKY & MESNIL, weil sie nach diesen Darstellungen nicht unwesentlich von den übrigen *Lonchaeiden*-Larven abweichen. (Ich erwähnte bereits bei der Problematik der Gattungsgliederung die immerhin erheblich abweichende Gestalt der *latifrons*-Larven.)

In der bisher kaum beachteten Kollektion der Österreichischen Bundesanstalt für Pflanzenschutz, Wien, fand ich einige Imagines von *latifrons* aus Marchegg (übrigens, mit Ausnahme des problematischen Fundortes des Typus von *latifrons* (Umgebung von Aachen), dem nördlichsten, mir bekannten Fundort der Art) mit dem Vermerk „aus Gallen von *Agropyrum repens*, geschlüpft 10. II. 38“. Bei weiterem Nachsuchen fanden sich in den Larvensammlungen dieses Institutes auch noch einige wenige Larven aus der gleichen Zucht (von dem gleichen Fundort und Datum). Da die Artzugehörigkeit der Imagines eindeutig ist, wurde eine ebenso sichere Zuordnung der Larven möglich und gestattet neben der Untersuchung von Imagines im Naturhist. Mus. Wien, die aus Gallen an *Cynodon dactylon* gezogen worden waren, die Beurteilung der bisherigen Larvenbeschreibungen, besonders der von BALACHOWSKY & MESNIL (1935) und gewisse Schlußfolgerungen auf die zur Gallbildung angeregten Grasarten. (Diese Larven aus Marchegg liegen auch meiner Larvenbeschreibung zugrunde.)

Auf eine Beschreibung der Gallen an den Gräsern glaube ich, verzichten zu können und mich auf eine Photographie derselben (Fig. 7—9) beschränken zu dürfen. Ich könnte sie nicht besser und ausführlicher beschreiben als MASSALONGO (1919—1920) in seiner schon wiederholt zitierten Arbeit.

Diese Gallbildung an den erwähnten Gräsern hat keine wirtschaftliche Bedeutung, da die befallenen Gramineen bedeutungslos sind oder Unkräuter darstellen. Jedenfalls ist es aber sehr bemerkenswert, daß die Gallbildung der Gattung *Dasiops* nach den derzeitigen Kenntnissen offenbar lediglich auf eine einzige Familie (beziehungsweise zwei nahe verwandte Familien, wenn man *Cyperus longus* berücksichtigt) monocotyledoner Pflanzen beschränkt bleibt.

Neben der wiederholt beobachteten Gallbildung an *Cynodon dactylon* und *Agropyron repens* sowie der nur ein einziges Mal erwähnten an *Cyperus longus* findet sich lediglich noch ein sehr problematischer Hinweis von PACKARD¹⁾, nach dem die Larve einer nicht näher bestimmten „*Lonchaea*? sp.“ blasenartige Anschwellungen an Weidenruten verursachen soll. Nach den unvollständigen Angaben PACKARDS muß offenbar OSTEN SACKEN die betreffende Art auch schon mit Zweifeln den *Lonchaeiden* zugeordnet haben. Ob es sich hierbei wirklich um eine Larve aus der Familie *Lonchaeidae* oder gar der Gattung *Dasiops* handelt, ist zwar sehr zweifelhaft, doch halte ich es durchaus für möglich. (Bemerkenswert erscheint mir in diesem Zusammenhang

¹⁾ Guide to the Study of Insects, 9, 412, 1888 und Forest Insects. Fifth Report, U. S. Ent. Com. 598, 1890.

der Fundort jenes oben erwähnten „*occultus*“-Exemplares (= *trichosternalis*) auf „*Salix bushes*“ (HACKMAN 1956, p. 96), obwohl natürlich diese Feststellung nicht zu konkreten Schlüssen berechtigt.) Die zugehörigen Zeichnungen von PACKARD, obwohl sehr unzureichend, bekräftigen doch die Vermutung, daß es sich tatsächlich um eine Art aus der *Lonchaeiden*-Familie handelt. PACKARD beschreibt die Larve (und allerdings auch das Puparium, was zu Zweifeln Anlaß gibt) als glasig-grün. Das stimmt mit der Larve von *latifrons* an *Cynodon dactylon* überein, die ebenfalls anfangs grün ist, später aber strohgelb wird. Der gemeinsame Besitz dieser eigenartigen Färbung bestärkt ebenfalls die Vermutung, es könnte sich bei den PACKARDSchen Larven um eine *Dasiops*-Art handeln.

BLANCHARD (1948) erwähnt, daß in Argentinien bisher keine Gallen erzeugenden *Dasiops*-Arten gefunden wurden.

Neben diesen, immerhin verhältnismäßig zahlreichen, Zitaten über die gallbildende Lebensweise der Larven von *latifrons*, findet sich ansonsten in der Literatur nur noch eine einzige Beobachtung über die Larvenlebensweise, die auf eine *Dasiops*-Art zu beziehen ist, abgesehen von den Schlüssen, die man aus der Art der Fundplätze der Imagines auf die Ethologie der Larven ziehen kann: SÉGUY (1934, p. 184) erwähnt Exemplare von *sericans* Becker (= *spatiosus* oder *perpropinquus* n. sp.¹⁾) aus Broût-Vernet, die gezüchtet wurden aus unter „Baumrinde“ gefundenen Larven. (Ob die Determination dieser Tiere richtig ist, konnte ich nicht nachprüfen. Auch die nur sehr kurze Beschreibung der Art durch SÉGUY gestattet kein klares Urteil. Indessen stimmt die Abbildung, die SÉGUY vom 3. Fühlerglied seiner *sericans* gibt mit der von *spatiosus* beziehungsweise *perpropinquus* n. sp. überein und andererseits entspricht die Lebensweise der Larven unter Baumrinde meinen eigenen, nachfolgend erwähnten Beobachtungen über *perpropinquus*-Larven.)

Trotz jahrelangen Suchens gelang es mir bisher auch nur ein einziges Mal, einige wenige Larven zu finden, deren Zucht eine *Dasiops*-Art, und zwar *perpropinquus*, ergab. Ich fand diese Larven am 28. III. 1955 unter der Rinde eines ein Jahr im Unterholz liegenden Stammes von *Carpinus betulus* L. in einem Laubwald nahe des Dorfes Pönitz bei Leipzig, einem eigenartigen kleinen Forstrevier, das in dieser Arbeit noch mehrfach erwähnt und auch näher beschrieben wird. (Die Imagines schlüpften in der Zeit vom 4. bis 6. V. des gleichen Jahres.) Neben diesen *perpropinquus*-Larven beherbergte die Rinde des betreffenden Stammes nur wenige Larven von *Palloptera ustulata* Fallén, sonst aber keine Insekten oder deren Larven.

Alle Bemühungen, Larven von *perpropinquus* später noch einmal zu finden, blieben trotz laufender, intensiver Suche im gleichen Wald, in dem ich ansonsten eine große Zahl von Larven der verschiedenen *Lonchaeiden*-Arten fand, wie auch anderenorts leider vergeblich.

¹⁾ Über die Problematik der Unterscheidung der beiden Arten siehe dort.

Diese Beobachtungen und die kurzen Angaben SÉGUYS über jene *sericans* (= *spatiosus* oder *perpropinquus* n. sp.)-Larven sowie die Mitteilung HACKMANS (1956), daß schon FREY einmal ein Exemplar von *spatiosus* (das allerdings möglicherweise *perpropinquus* sein kann [siehe dort]) „mit Holz eingeschleppt“ hatte, berechtigen zu der Annahme, daß die Larven dieser Art, wie die der meisten *Lonchaeiden*, unter Baumrinde leben. Die Beurteilung des einzigen direkten Fundortes der Larven unter jener Hainbuchenrinde führt weiterhin zu dem Schluß, daß die Larven von *perpropinquus* n. sp. wohl ausschließlich von Baumsäften, sauer gärenden Ausflüssen und eventuell von verfaulender Rindensubstanz sich ernähren, daß aber eine räuberische Lebensweise kaum anzunehmen ist.

Neben dieser einzigen direkten Beobachtung über die Lebensweise von *Dasiops*-Larven, wenn man von der an Gräsern gallbildenden *latifrons*-Larve absieht, wurde mir auf einem eigenartigen Umweg eine zweite zugänglich. In dem mir gütigerweise von Dr. ZINOVJEV, Leningrad, übersandten *Lonchaeiden*-Material, das seiner ausgezeichneten, und von mir weiter unten noch ausführlich diskutierten, Arbeit über die Bedeutung der Dipteren für die zahlenmäßige Reduktion einiger Borkenkäfer (ZINOVJEV, 1957)¹⁾ zugrundeliegt, fanden sich zwei Exemplare, die als „*L. hirticeps* Zett.“ determiniert waren. Diese beiden Exemplare gehören nicht zu *Lonchaea* s. str., sondern repräsentieren eine neue *Dasiops*-Art: *Dasiops noctuinus*. Alle Bemerkungen ZINOVJEVS (1957) über „*hirticeps* Zett.“ sind also auf diese Art zu beziehen.

ZINOVJEV fand von eben dieser Art vereinzelt Larven unter Tannenrinde im Lehrforstbetrieb der Universität Perm im Ural. Von acht gesammelten Puparien waren nicht weniger als sechs parasitiert. Die von ZINOVJEV erwähnten Parasiten sind übrigens die einzigen bisher bekannten *Dasiops*-Parasiten neben der Meldung LEONARDIS (1928, Elenco spec. ins. dann. 3, 44) von *Tetrastichus grandis* Walker als Parasit von *lasiophthalma* Macquart. Es handelt sich hierbei um *Alysia tipulae* Scopoli (*Braconidae*); *Cyrtogaster vulgaris* Wlk. (*Miscogasteridae*, *Chalcidoidea*) und *Galesus graecus* Kieff.. Die Larven dieser Art leben also ähnlich *perpropinquus* unter Baumrinde. Bemerkenswert ist ihr Fund unter der Rinde der Tanne, da diese sonst nur sehr vereinzelt *Lonchaeiden*- oder sonstige Dipterenlarven beherbergt. Leider war das Material zahlenmäßig zu gering, um nähere Angaben über die Ernährungsweise von *noctuinus* zu machen. (ZINOVJEV vermerkt nur eine Zucht mit zwei *noctuinus*-Larven, die 37 Tage währte, aber offenbar keine Schlüsse auf die Ernährungsweise gestattete.) Es ist aber wohl anzunehmen, daß sie eine ähnliche wie bei *perpropinquus* ist, wiewohl deren Larven unter Laubholzrinde gefunden wurden im Gegensatz zu Tannenrinde bei *noctuinus* und obgleich die Lebensweise der *Lonchaeiden*-Larven unter der Rinde von Laubhölzern grundsätzlich anders zu beurteilen ist als die unter Nadelholzrinde wie ich es bei den Schlußfolgerungen über die Bedeutung der *Lonchaeiden*-

¹⁾ Ent. Obozr. 36, 322—354.

Larven (insbesondere etwa auch in bezug auf die forstlich schädlichen Borkenkäfer) am Ende der Arbeit ausgeführt habe. (Es sei aber in diesem Zusammenhang bereits hier erwähnt, daß gerade die Rinde der Tanne als Lebensraum von *Lonchaeiden*-Larven eine Mittelstellung in dieser Hinsicht einnimmt.)

Von einem der beiden, von mir untersuchten und auch meiner Artbeschreibung zugrundeliegenden, *noctuinus*-Exemplaren ist das Puparium vorhanden. (Die Puparien dieser Imagines wurden, offenbar mit den sechs parasitierten zusammen, unter der Rinde einer gefällten, nicht liegenden, sondern an Ästen zwischen den Bäumen hängenden Tanne gefunden.) Unglücklicherweise fehlt an diesem Puparium der beim Sprengen derselben gelöste Deckel mit den Vorderstigmaen, so daß ich über diese nichts aussagen kann. (Die sonstigen, interessierenden Teile des Pupariums werden zusammen mit der Larve von *latifrons* und *perpropinquus* im Larventeil beschrieben.)

Mit diesen wenigen Angaben erschöpfen sich die derzeitigen Kenntnisse über die Larven der Gattung *Dasiops*. Auch Herr WICHMANN, München, konnte trotz eifrigen, wochenlangen Suchens keine *Dasiops*-Larven in italienischen Wäldern finden.

Die Abgrenzung der einzelnen Arten bereitet in dieser Gattung teilweise ziemliche Schwierigkeiten. Ich bemerkte dies bereits im Zusammenhang mit dem männlichen Kopulationsapparat und der Gestalt des Ovipositors und werde es auch noch mehrfach bei der Beschreibung der verschiedenen Arten zu erwähnen haben. Diese Problematik spiegelt sich zwangsläufig auch in der Bestimmungstabelle für die Arten wider. Es wird von Fall zu Fall nicht immer leicht sein, die Artzugehörigkeit eines Exemplares endgültig zu entscheiden, zumal die einzelnen diagnostischen Merkmale innerhalb der Arten weitgehend variieren. Das ist teilweise auch darauf zurückzuführen, daß vielleicht einige der hier als Arten ausgeschiedenen Kategorien eigentlich Artengruppen darstellen, die später noch weiter aufzugliedern sein werden. Diese Schwierigkeiten bei der Determination treten insbesondere bei den Männchen auf, während man die Weibchen bei einiger Übung verhältnismäßig leicht und ohne Zweifel zu hinterlassen bestimmen kann.

Ich erachte die Gattung *Dasiops* neben *Silba Macquart* (diese nicht nur für die palaearktische Region betrachtet) als die in bezug auf die Arten am schwierigsten zu gliedernde *Lonchaeiden*-Gattung. Selbst *Lonchaea s. str.* als die größte der Gattungen, weist (mit wenigen Ausnahmen: *scutellaris*-Gruppe) keine derartigen Kompliziertheiten auf wie die verhältnismäßig kleine Gattung *Dasiops* mit ihren (ausgenommen *latifrons*) größtenteils seltenen Arten. Allein der Ovipositor erweist sich als das einzige sichere diagnostische Merkmal zumindest für die hier ausgeschiedenen Arten¹⁾, während er für eine

¹⁾ Aus diesem Grund geht auch in der Gattung *Dasiops* die Beschreibung des ♀ der des ♂ voran.

höhere Gliederung innerhalb der hier als „*Dasiops*-Komplex“ zusammengefaßten Arten, wie erwähnt, vorerst noch nicht ausreichend erscheint. Ansonsten sind nur wenige äußere Merkmale geeignet, eine Bestimmung zu erleichtern.

Wiewohl ich der Ansicht bin, daß z. B. die „Artengruppen“ *spatiosus-perpropinquus* und möglicherweise auch andere weiter aufzugliedern wären, habe ich darauf verzichtet, weil ich diese Gliederung momentan für verfrüht und nicht in der nötigen Weise zu begründen erachte. Es müßte hierzu weiteres Material besonders von den seltenen Arten untersucht werden, was sich aber selbst in den größten Museumskollektionen nicht fand. Die Übergänge zwischen den einzelnen, eventuell auszuscheidenden „Arten“ sind so gleitend, daß es mit den derzeitigen Kenntnissen oftmals schwerfallen dürfte, festzustellen, wo eine solche „Art“ beginnt und wo sie aufhört. Möglicherweise findet diese Problematik aber ihre Klärung nach den Revisionen der neotropischen und äthiopischen *Dasiops*-Arten und nach einem Vergleich mit denen aus der Nearktis, wodurch eventuell neue Merkmale und Entwicklungstendenzen bekannt werden könnten.

Aus all diesen Gründen habe ich nur dort neue Arten ausgeschieden, wo die abgeleiteten (und zur Unterscheidung geeigneten) Merkmale einigermaßen augenfällig sind, soweit man in dieser Gattung überhaupt von solchen Merkmalen sprechen kann.

Tabelle

zur Unterscheidung der palaearktischen Arten der Gattung *Dasiops Rondani*

- | | |
|--|---|
| 1 Am Scutellarrand vor der <i>als</i> und zwischen der <i>als</i> und <i>pls</i> zusätzliche Borsten bzw. Haare oder zumindest 1—2 Härchen vor der <i>als</i> (dann aber stets mit den Merkmalen eines fast knopfförmigen 3. Fühlergliedes, dem Vorhandensein mehrerer zarter und feiner Poststigmatikalhärchen, nicht -borsten, und dem Fehlen starker anterodorsaler Mesopleuralborsten verbunden ¹) | 2 |
| — Am Scutellarrand nur die 4 starken Borsten, keine zusätzlichen Borsten oder Haare; (im allgemeinen von geringerer Körpergröße, bis etwa 4 mm) | 6 |
| 2 Tarsen oberseits ohne jede Aufhellung; mehrere, sehr zarte und feine Poststigmatikalhärchen; das 3. Fühlerglied annähernd knopfförmig; ohne starke anterodorsale Mesopleuralborsten; Tiere von geringer bis kleinster Körpergröße (4—2 mm lang); sehr seltene Arten | 4 |
| — Tarsen oberseits zumindest teilweise (Basitarsi der p_2 und p_3) aufgehellt; <i>pstg</i> stets kräftig und borstenstark; 3. Fühlerglied mehr oder weniger kurz, aber von der üblichen Gestalt; stärkere anterodorsale | |

¹) Diese Merkmalskombination ist deswegen zu betonen, weil vereinzelt bei *perpropinquus* n. sp. und *appendiculus* n. sp. ein einzelnes und zudem kurzes Haar vor der *als* oder zwischen *als* und *pls* vorkommt.

Mesopleuralborsten vorhanden, zumindest als deutlich hervortretende kräftige Haare; große Tiere (normalerweise 5—6 mm); Wangen breiter und Backen höher und breiter als gewöhnlich

3

3 Zusätzliche Haare am Scutellarrand lang und kräftig (normalerweise halb so lang oder länger als die *als* und *pls*), zumindest zwischen der *als* und der *pls* regelmäßig angeordnet; Sternopleuralhaare dicht und fein und wenigstens zwei, meist aber mehrere Härchen unmittelbar unter der starken *st*, oft auch einige darüber oder dahinter; 7. Abdominaltergit des ♀ glänzend, höchstens an den Rändern unbedeutend bestäubt; Ovipositor rinnenförmig und breit, in einer Spitze endend (Fig. 10); Basitarsi auch an den p_1 gelbbraun oder zumindest deutlich aufgehellt, an den p_2 und p_3 auch das 2. Tarsenglied goldgelbbraun; Backen sehr hoch und breit; Wangen sehr breit; Augen des ♀ kurz und zerstreut, aber stets deutlich behaart *latifrons Meigen*

— Zusätzliche Haare am Scutellarrand zart und kurz (nur von $\frac{1}{4}$ oder weniger der Länge der starken Randborsten), zwischen der *als* und der *pls* unregelmäßig angeordnet; Sternopleuralhaare zerstreuter, besonders beim ♀ gröber, nur selten ein, meist aber kein Haar unter der starken *st*, keine Haare dahinter; 7. Abdominaltergit des ♀ vollständig bestäubt; Ovipositor ebenfalls rinnenförmig aber schlanker, dem unteren Teil eines Schnabels gleichend (Fig. 11); Basitarsi dunkler, nur an den p_2 und p_3 etwas aufgehellt, an den p_1 fast ebenso dunkel wie die folgenden Tarsenglieder, höchstens im oberen Drittel etwas aufgehellt, unterseits mit gelben büstenartigen Haaren, alle übrigen Tarsenglieder an allen Beinen dunkel; Backen nicht so hoch und breit, Wangen schmaler; Augen des ♀ praktisch nackt *ensifer Meigen*

4 Keine zusätzlichen Haare in der Notopleuraldepression außer den beiden starken Borsten; Augen auch beim ♂ nur kurz und zerstreut behaart; Ovipositor pfeilspitz (Fig. 12) *occultus Collin*

— Zusätzliche Haare in der Notopleuraldepression außer den beiden starken Borsten

5

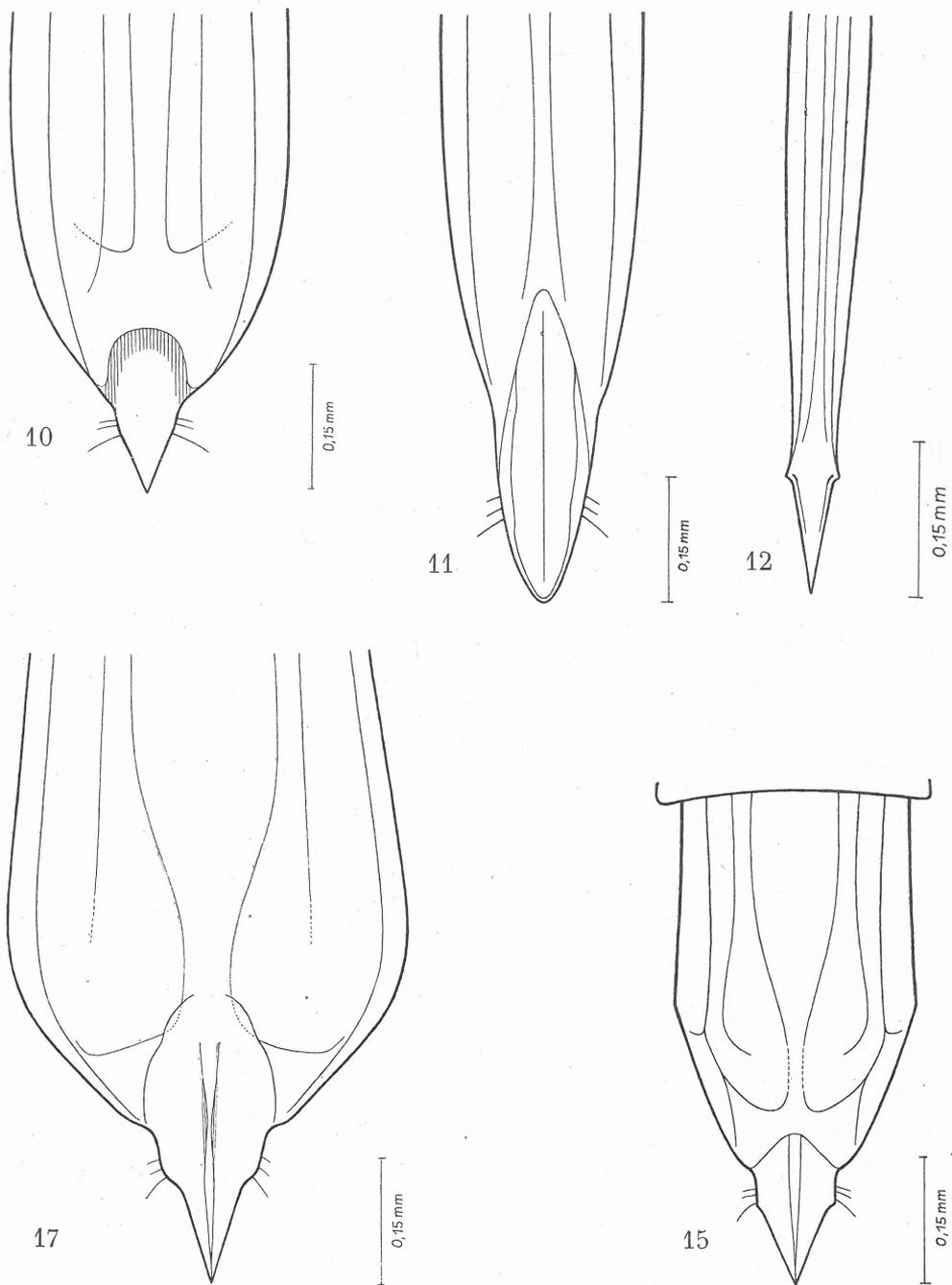
5 1—2 *stg*; obere *cil* extrem lang, fast so lang wie die Scheitelborsten; Augen ziemlich lang und zerstreut behaart; besonders Gesicht und Stirn sehr stark samtig silbergrau bestäubt, auch der Thorax und die Pleuren stark grau bestäubt; sehr kleine Tiere (2 mm); Ovipositor: Fig. 13; [Männchen unbekannt] *laticeps Czerny* ♀

— Mehrere (bis 12) feinste Stigmatikalhärchen; *cil* kurz; Augen des ♀ kurz und nicht zerstreut, des ♂ lang und dicht behaart; nur unbedeutend bestäubt; ♂ sehr dicht und lang behaart; Ovipositor mit ovalem Anhängsel (Fig. 14); Körperlänge 3—4 mm *noctuinus* n. sp.

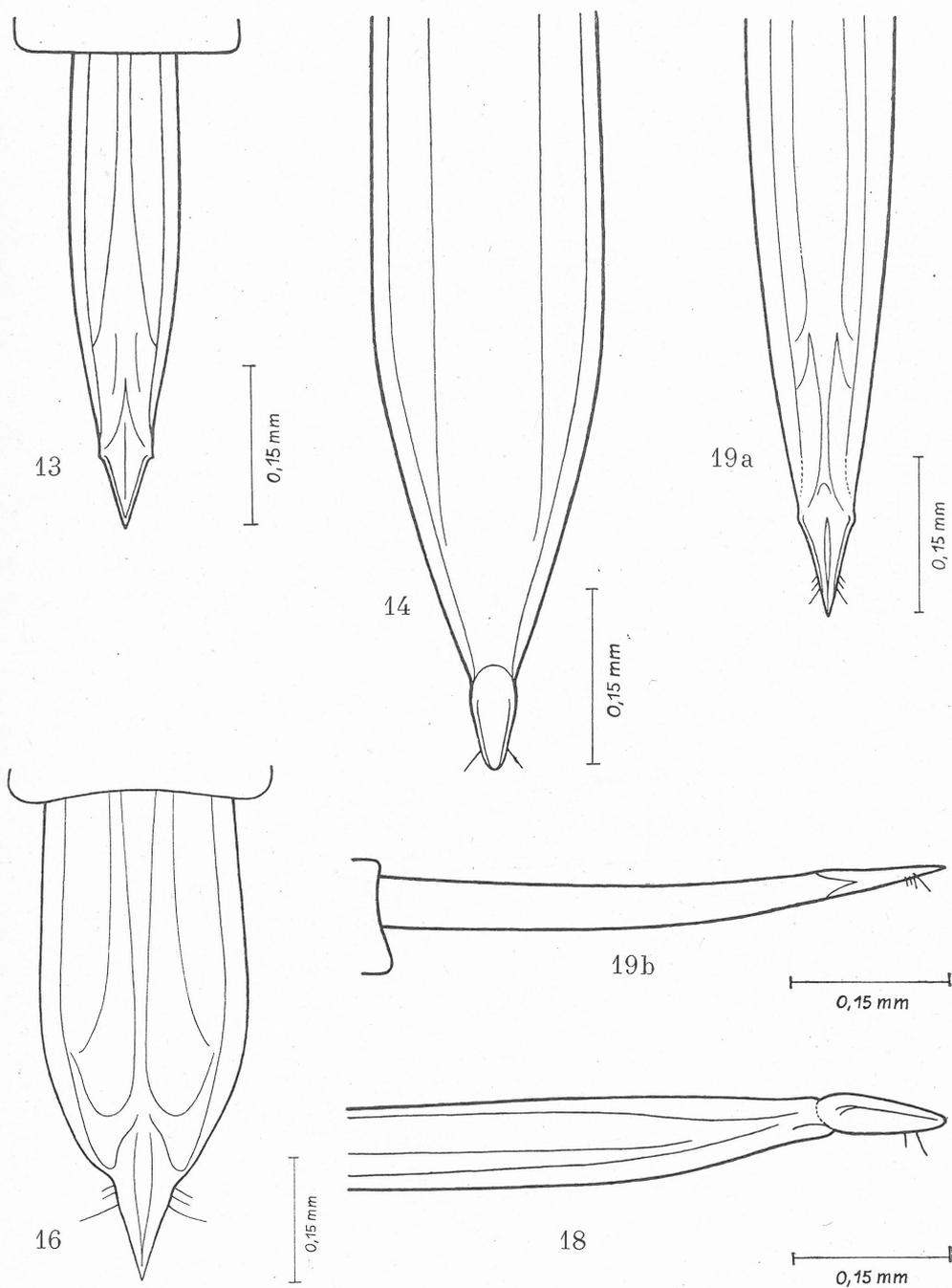
3*

- 6 Tarsen auch unterseits ohne jede Aufhellung; Augen aber stets deutlich behaart 7
- Zumindest der Basitarsus deutlich aufgehellt; Augen unbehaart oder nur mikroskopisch behaart 11
- 7 Mehrere *stg*; nur eine starke *vi*; Augen des ♂ (soweit bekannt) ziemlich lang und dicht behaart; Ovipositor sehr breit 8
- Nur eine *stg*; 2—4 *vi*; Ovipositor schlanker 10
- 8 Alle Abdominaltergite vollständig bestäubt; 3. Fühlerglied so breit wie lang; Ovipositor von eckiger Gestalt mit Absatz vor der Spitze (Fig. 15); *latiterebrus* Czerny
- Beim ♀ das 5. und 6., beim ♂ (soweit bekannt) das 5. Abdominaltergit glänzend und unbestäubt (selten sind lediglich die Randpartien etwas bestäubt); 3. Fühlerglied länger als breit 9
- 9 3. Fühlerglied nur wenig länger als breit (1,5:1,3); Ovipositor ohne deutlichen Absatz, direkt aber allmählich in ein nadelspitzes Ende auslaufend (Fig. 16) *mucronatus* n. sp.
- 3. Fühlerglied deutlich länger als breit (2,0:1,6); Ovipositor von extremer Breite und nach einem Absatz plötzlich in eine Spitze übergehend (Fig. 17); [Männchen unbekannt]
..... *hennigi* n. sp. ♀
- 10 ♂ mit einer anterodorsalen Reihe von 4 bis 5 Borsten auf der apikalen Hälfte der Tibien der Hinterbeine, in der Länge dem ein- bis eineinhalbfachen Durchmesser der Tibien entsprechend; am ♀ ist diese Borstenreihe auch vorhanden, die Borsten sind hier aber kürzer und heben sich oft nur wenig von der übrigen Tibialbehaarung ab; Ovipositor mit einem ovalen, deutlich gegenüber dem vorletzten Segment gewinkelten Anhängsel (Fig. 18) *spatiosus* Becker
- Ovipositor in eine Spitze auslaufend ohne das, für die Arten der Gattung *Lonchaea* s. str. typische, gegenüber dem vorletzten Segment geknickte, ovale Anhängsel (Fig. 19); ♂ praktisch nicht von dem von *spatiosus* zu unterscheiden¹⁾ *perpropinquus* n. sp.
- 11 Mehrere *stg*; prothorakales Sternum unbehaart 12
- Nur eine *stg*; prothorakales Sternum meist mit 1—3 feinen Härchen auf jeder Sternalhälfte 13
- 12 2—5 sehr zarte Stigmatikhärchen; Mesopleuren mit 2—3 stärkeren, nach vorn geneigten und in einer lotrechten Reihe stehenden anterodorsalen Borsten oder Haaren; Ovipositor mit sehr kleinem, gegenüber dem vorletzten Segment, abgesetzten Anhängsel, Ende fast spitz, vorletztes Segment sehr schlank und ohne jede Verbreiterung (Fig. 20) *solivagus* n. sp.

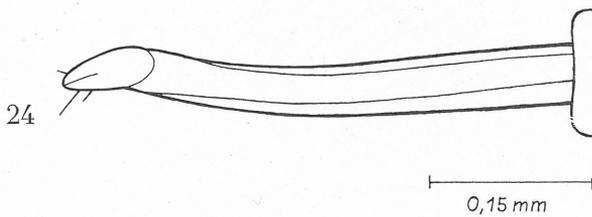
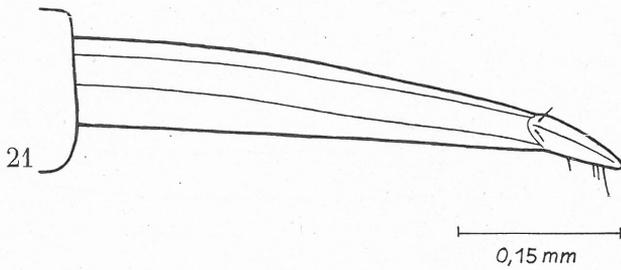
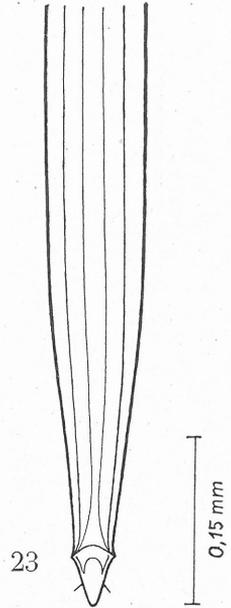
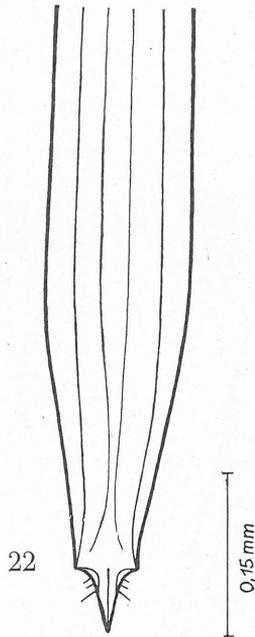
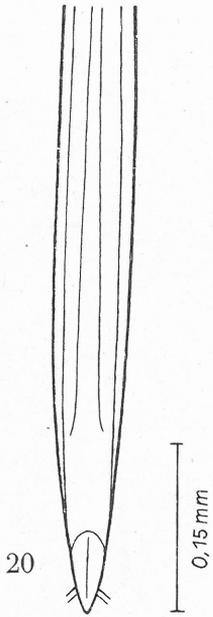
¹⁾ Siehe Anmerkung bei dieser Art.



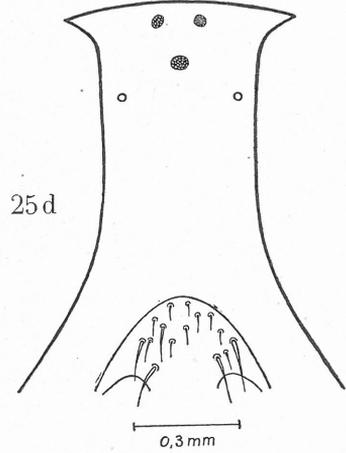
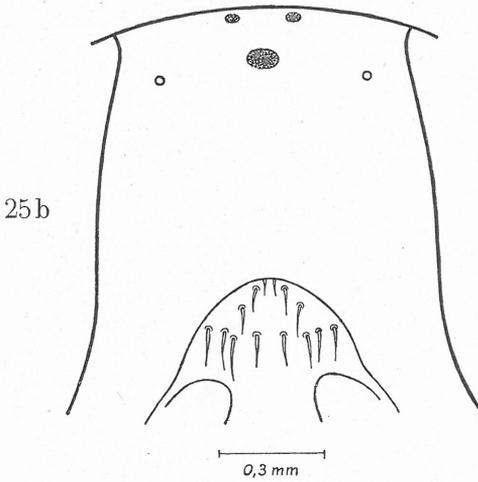
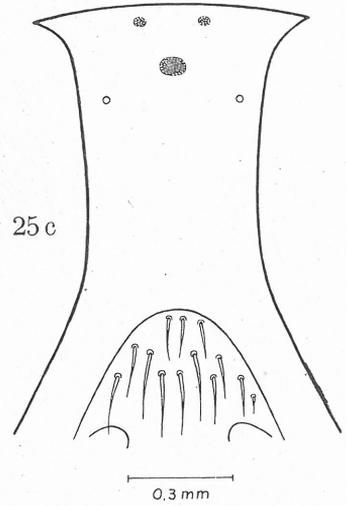
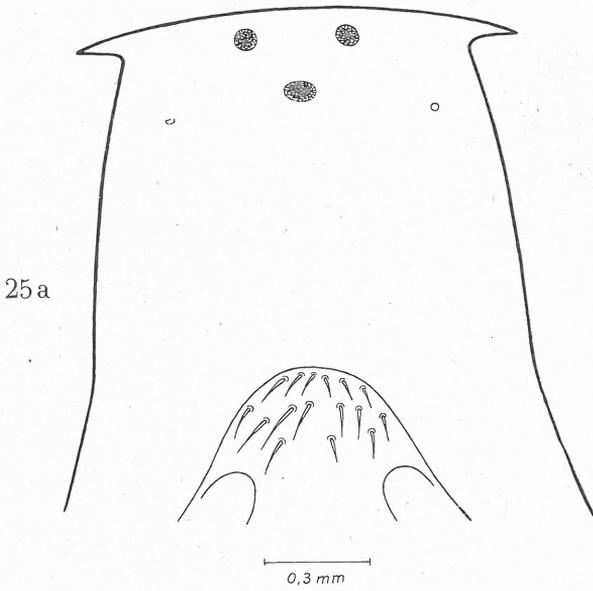
Ovipositoren verschiedener *Dasiops*-Arten: Fig. 10. *latifrons* Meigen (Ex.-Nr. 1238; Präp.-Nr. 72) — I Czerny (Ex.-Nr. 1997) — Fig. 14. *noctuinus* n. sp. (Ex.-Nr. 1999; Präp.-Nr. 111) — Fig. 15. *latiterebrus* C Nr. 662; Präp.-Nr. 21) — Fig. 18. *spatiosus* Becker (Ex.-Nr. 101) — Fig. 19. *perprop*



. 11. *ensifer* Meigen (Ex.-Nr. 175) — Fig. 12. *occultus* Collin (Ex.-Nr. 1996) — Fig. 13. *laticeps* Ny (Ex.-Nr. 1967) — Fig. 16. *mucronatus* n. sp. (Ex.-Nr. 171) — Fig. 17. *hennigi* n. sp. (Ex.-Nr. 164; Präp.-Nr. 17); b) lateral (Ex.-Nr. 156)



Ovipositoren verschiedener *Dasiops*-Arten: Fig. 20. *solivagus* n. sp. (Ex.-Nr. 97) — Fig. 21. *apicalis* n. sp. (Ex.-Nr. 132) — Fig. 24: *calvus* n. sp. (Ex.-Nr. 131) — Fig. 25. *Dasiops latifrons*



ndiculus n. sp. (Ex.-Nr. 1968) — Fig. 22. *facialis* Collin (Ex.-Nr. 653; Präp.-Nr. 3) — Fig. 23. *trichoster-*
Meigen: Stirn a) ♀ (Ex.-Nr. 1269); b) ♀ (Ex.-Nr. 1238); c) ♂ (Ex.-Nr. 1297); d) ♂ (Ex.-Nr. 1233)

- 13 Stirnränder mit transversalen Runzeln; Mesopleuren mit einer deutlichen Reihe langer, starker anterodorsaler Borsten 16
- Stirn ohne Runzeln; Mesopleuren ohne eine deutliche Reihe stärkerer anterodorsaler Mesopleuralborsten, höchstens in der vorderen, oberen Ecke der Mesopleuren 1, seltener 2, stärkere Haare 14
- 14 Schüppchen hell, weißgelb bis gelbbraun, höchstens mit einem dunkelbraunen Rand; Ovipositor am Ende abgerundet, mit einem gegenüber dem Hauptteil abgesetzten, gewinkelten Anhängsel (Fig. 24); *appendiculus* n. sp.
- Schüppchen düster, grau- bis schwarzbraun, Rand und Wimpern schwarzbraun; Ovipositor ohne abgesetztes, gegenüber dem Hauptteil gewinkeltes Anhängsel, nach einer Ausbuchtung in einer Spitze endend 15
- 15 Hauptteil des Ovipositors ziemlich breit, in der Mitte ausgebaucht und nach einer stärkeren Ausbuchtung in einer Spitze endend (Fig. 22); auf der Stirn entlang der Augenränder bis zu den Scheitelplatten ein gleich breit bleibender, schmaler, fettig glänzender Streifen *facialis* Collin
- Ovipositor wie bei *facialis* Collin aber schlanker, ohne Ausbauchung in der Mitte des Hauptteiles und die Ausbuchtung vor der Spitze nur angedeutet, nicht so stark ausgeprägt wie bei *facialis* (Fig. 23); der fettglänzende Streifen auf der Stirn beschränkt sich auf den vorderen Teil der Wangenplatten und ist gegen die Wangen zu keilförmig verbreitert¹⁾ *trichosternalis* n. sp.
- 16 Auf den Mesopleuren anterodorsal etwa in Höhe der vorderen Notopleuralborste 3—4 starke und lange, nach vorn geneigte und in einer fast lotrechten Reihe stehende Borsten; Ovipositor mit, gegenüber dem sehr schlanken Hauptteil gewinkelten, ovalen Anhängsel (Fig. 24) *calvus* n. sp.

1. *Dasiops latifrons* (Meigen, 1826)

(1826, Syst. Besch. 5, 308: *Lonchaea*; 1835 MACQUART, Suit. à Buff. 2, 513: *Lonchaea*; [1863—1864 LLOY, Atti R. Ist. Veneto (3) 9, 1097: *Lonchea*]; [1864 SCHINER, Fauna Austr. 2, 92: *Lonchaea*]; [1895 BECKER, Berl. Ent. Zeitschr. 40, 341: *Lonchaea*]; 1902 BECKER, Zeitschr. Hym. u. Dipt. 2, 234: *Lonchaea*; Syn. zu *L. lasiophthalma* Macq.; [1905 BECKER, Kat. d. palaearkt. Dipt., Budapest, p. 87—88: *Lonchaea*; Syn. zu *Lonchaea lasiophthalma* Macq.]; 1934 CZERNY, in: LINDNER, Die Fliegen der palaearktischen Region 43, 7—9, Fig. 1, 10: Thoraxbeborstung, Ovipositor: *Dasyops*; 1934 SÉGUY, Faune de France 28, 174, 181, Fig. 219—221: Gesicht, Kopf: *Lonchaea*; 1934 SÉGUY, Mem. Acad. Cienc. Exact., Fisico-Animicas y Nat. de Zaragoza 3, 47: *Lonchaea*; [1936 ENDERLEIN, Zweiflügler, Dipt., in: Die Tierwelt Mitteleuropas 6, 3. Teil, 2. Lief., 16, Leipzig, p. 152: *Dasyops*]; 1948 HENNIG, Acta Zool. Lill. 6, 335—336, 341, 342, 388, Fig. 2:

¹⁾ Zur Unterscheidung der ♂♂ dieser Art gegenüber denen von *facialis* siehe bei der Artbeschreibung.

Kaudalansicht des männlichen Abdomens: *Dasyops*; [1950 ROHDENDORF, Ent. Obozr. 31, 80: *L. (Dasyops)*]; 1951 STACKELBERG, Ustschelje Kondara, Akad. Wiss. SSSR, Moskau-Leningrad, p. 140: *Lonchaea (Dasyops)*; 1952 HENNIG, Die Larvenformen der Dipt. 3, 258: *Dasyops*; [1953 COLLIN, Trans. Soc. Brit. Ent. 11, 181—182: *Dasyops*]; 1956 HACKMAN, Not. Ent. 36, 90, 95, Fig. 5, 10: Hypopygium, Gesicht: *Dasyops*; [1958 McALPINE, Canad. Ent. 90, 415—416: „*Lonchaea*“]; [1958 HENNIG, Beitr. Ent. 8, 602—608, Fig. 172, 173, 178, 183, 188: Kopf, Flügel, männl. und weibl. Postabdom.: *Dasyops*].

Synonyma:

parvicornis Meigen

(1826, Syst. Besch. 5, 307: *Lonchaea*; 1835 MACQUART, l. c., p. 513: *Lonchaea*; 1839 PERBIS, Ann. Soc. Ent. 8, 29—34, pl. 2, Fig. 6: Imago, pl. 3. Fig. 4—4, 7, 7a, 9, 11, 13, 14: Larve, Puparium, Puppe, Fühler der Imago, Arista, Palpen, Gallen: *Lonchoea*;¹⁾ 1848 SCHOLTZ, Zeitschr. f. Ent. Breslau 9, 15: *Lonchaea*; [1863—1864 LIOY, l. c., p. 1097: *Lonchea*]; 1864 SCHINER, l. c., p. 92: *Lonchaea*; [1874 RONDANI, Dipt. Ital. Prodr. 8, 272: Syn. zu *Dasiops loncheus Rondani*]; 1874 KALTENBACH, Pflanzenfeinde, Stuttgart, p. 742: *Lonchaea*; [1883 BRAUER, Denkschr. Akad. Wiss. Wien, Math.-nat., 47, 90: *Lonchaea*]; [1895 BECKER, l. c., p. 339—340: fragl. Syn. zu *Lonchaea parvicornis* Zett.]; 1902 PANDELLÉ, Rev. d'Ent. 21, 421: *Lonchaea*; 1902 BECKER, l. c., p. 234, 235: *Lonchaea*, = *crepidaria* Meigen = *corsicana* Becker; [1905 BECKER, l. c., p. 88—89: *Lonchaea*]; 1908 HOVARD, Les Zoocécidies des Plantes d'Europe et du Bassin de la Méditerranée 1, Paris, p. 86: *Lonchaea*; [1910 BEZZI, Ent. Bras. 3, 22: *Lonchaea*]; 1918—1919 BEZZI, Bull. Ent. Res. 9, 243, 244, 245: *Dasyops*; 1922—1923 MOKRZECKI, Sprawozdanie z działalności Zakładu Ochrony Lasu i Entomologii w Skierniewicach 1, 8—9, Fig. 1—2: Larve: *Lonchaea*; 1926 VIMMER, Lesnická Práce 5, 451, Fig.: Larve Puppe: *Lonchaea*; [1932 HENDEL, Konowia 11, 116: *Dasyops*]; 1934 CZERNY, l. c., p. 3, 7—9, 14, Fig. 11: Ovipositor²⁾: *Dasyops*; 1934 SÉGUY, Faune de France 28, 174, 183, Fig. 216, 217, 234: Gesicht, Galle: *Lonchaea*; 1935 BALACHOWSKY & MESNIL, Les Insectes nuisibles aux plantes cultivées, 1, Paris, p. 925—926, 1053, Fig. 905—910: Gesichtsmaske der Larve, Gallen, Vorder- u. Hinterstigma der Larve: *Lonchaea*; [1936 ENDERLEIN, l. c., p. 151: *Lonchaea*]; 1948 HENNIG, l. c., p. 341—343, 388—389, Fig. 6: Hypopygium³⁾: *Dasyops*; 1952 HENNIG, l. c., p. 257: *Dasyops*) **nov. syn.** —

crepidarius Meigen

(1826, Syst. Besch. 5, p. 309: *Lonchaea*; 1835 MACQUART, l. c., p. 513: *Lonchaea*; [1863 bis 1864 LIOY, l. c., p. 1097: *Lonchea*]; [1864 SCHINER, l. c., p. 92: *Lonchaea*]; [1895 BECKER, l. c., p. 341: *Lonchaea*]; 1902 BECKER, l. c., p. 233, 234, 235: *Lonchaea*, = *parvicornis* Meigen = *corsicana* Becker; [1902 PANDELLÉ, l. c., p. 421: Syn. zu *Lonchaea parvicornis* Meigen]; [1905 BECKER, l. c., p. 87, 89: *Lonchaea*; Syn. zu *parvicornis* Meigen]; [1934 CZERNY, l. c., p. 3, 9 („*crepidara*“): Syn. zu *Dasyops parvicornis* Meigen]; [1934 SÉGUY, Faune de France 28, 183: Syn. zu *L. parvicornis* Meigen]] **nov. syn.** —

lasiophthalmus Macquart

(1835, Suit. à Buff. 2, 329: *Chortophila*; [1838 MEIGEN, Syst. Besch. 7, 324: *Lasiops aenescens* Meigen, nom. nov. pro *Chort. lasiophthalma* Mcq.]; 1861 GIRAUD, Verh. Zool. Bot. Ges. Wien 11, 486—488, Taf. 17, Fig. 6: Gallen: *Lonchaea*; 1863—1864 LIOY, l. c., p. 992: *Lasiophthalma*; 1864 SCHINER, l. c., p. 90: *Lonchaea*; [1874 RONDANI, l. c., p. 272: „*Chortophila lasiophthalma* Macq.“ Syn. zu *Dasiops loncheus Rondani*]; [1874 KALTEN-

¹⁾ An dieser Stelle müßte die Erwähnung dieser Art durch ZETTERSTEDT (1847, Dipt. Scand. 6, 2345, 2353—2354) angeführt werden. Ich habe dieses Zitat bewußt hier ausgelassen (siehe Anmerkung zur Synonymie).

²⁾ Siehe Anmerkung unter *Dasiops ensifer* Meigen.

³⁾ Siehe Anmerkung.

BACH, I. C., p. 765: *Lonchaea*; 1883 OSTEN SACKEN, Bull. Soc. Ent. Ital. 15, 187—188: *Lonchaea*; [1883 BRAUER, I. C., p. 90: *Lonchaea*]; 1891 BEZZI, Contribuzione alla Fauna Ditterologica della Provincia di Pavia, 1. Teil, Firenze, p. 30: *Dasyops*; 1893 MASSALONGO, Mem. dell. Accad. di Agric. Arti e Commercio di Verona, (3) 69, 234—235, pl. XXV: *Lonchaea*; 1893 STROBL, Mitt. Nat. Ver. f. Steierm. 30, 93: *Lonchaea*; 1895 BECKER, I. C., p. 326, 329—330, 337, 339: *Lonchaea*; 1899 STROBL, Wien. Ent. Zeitschr. 18, p. 226: *Lonchaea*; 1900 STROBL, Wiss. Mitt. Bosnien und Hercegovina 7, p. 71: *Lonchaea*; 1902 PANDELLÉ, I. C., p. 421: *Lonchaea*; [1902 BECKER, I. C., p. 233, 234: *Lonchaea*]; 1903 BECKER, Mitt. Zool. Mus. Berl. 2, 2. Heft, 129: *Lonchaea*; [1905 BECKER, I. C., p. 87—88: *Lonchaea*]; 1905—1906 STROBL, Mem. Real Soc. Españ. Hist. Nat. 3, Madrid, p. 355: *Lonchaea*; 1908 HOUARD, I. C., p. 72—73, 92, Fig. 81: Galle: *Lonchaea*; 1909 STROBL, Mitt. Nat. Ver. f. Steierm. 46, p. 189: *Lonchaea*; 1909 CZERNY & STROBL, Verh. Zool. Bot. Ges. Wien 59, 251: *Lonchaea*; 1910 COQUILLET, Proc. U. S. Nat. Mus. 37, 531: Designation als typ. Art von *Dasiopa*¹⁾; [1910 BEZZI, I. C., p. 22: *Lonchaea*]; 1918—1919 BEZZI, I. C., p. 243—245: *Dasyops*; 1919—1920 MASSALONGO, Atti R. Ist. Veneto 79, parte 2, p. 531, Fig. 1—9: Entwicklungsphasen der Galle: *Lonchaea*; [1920—1921 BEZZI, Bull. Ent. Res. 11, 199: *Dasyops*]; 1921—1926 BEZZI, Ann. Mus. Civ. Storia Nat. Giacomo Doria, Genova, Serie 3a, 10 (50), p. 331: *Dasyops*; [1928 LEONARDI, Elenco spec. ins. dann. 3, 44: *Lonchoea*]; 1932 HENDEL, I. C., p. 116: *Dasyops*; 1934 CZERNY, I. C., p. 3, 7—9, 17: Syn. zu *Dasyops latifrons Meigen*; 1934 SÉGUY, Faune de France 28, 172, 181: Syn. zu *Lonchaea latifrons Meigen*; [1934 SÉGUY, Mem. Acad. Cienc. Exact., Fisico-Animicas y Nat. de Zaragoza 3, 47: = *Lonchaea latifrons Mg.*]; [1936 ENDERLEIN, I. C., p. 151: *Lonchaea*]; [1948 HENNIG, I. C., p. 343: Syn. zu *Dasyops latifrons Meigen*]; 1949 KRÖBER, Verhandl. Ver. Nat. Heimatforsch. Hamburg 30, 83: *Lonchaea*; [1952 HENNIG, I. C., p. 258: Syn. zu *Dasyops latifrons Meigen*]; [1953 COLLIN, I. C., p. 181: Syn. zu *Dasyops latifrons Meigen*] Syn. nach (BECKER [1902, I. C., p. 234]²⁾, CZERNY (1934, I. C., p. 8). —

aenescens Meigen

(1838, Syst. Besch. 7, 324: *Lasiops*: nomen novum pro *Chortophila lasiophthalma Macquart*; [1864 SCHINER, I. C., p. 90: Syn. zu *Lonchaea lasiophthalma Macq.*]; [1874 RONDANI, I. C., p. 272: Syn. zu *Dasiops loncheus Rondani*]; [1895 BECKER, I. C., p. 322, 329 bis 330, 340: ♂ von *Lasiops aenescens Meigen* Syn. zu *Lonchaea lasiophthalma Macquart*; ebenda, p. 340: ♀ von *aenescens* Syn. zu *Lonchaea parvicornis Meigen*]; [1902 PANDELLÉ, I. C., p. 421: Syn. zu *Lonchaea lasiophthalma Macquart*]; [1905 BECKER, I. C., p. 86, 87: Syn. zu *Lonchaea lasiophthalma Macquart*]; [1934 CZERNY, I. C., p. 3, 8: Syn. zu *Dasyops latifrons Meigen*] Syn. nach CZERNY (1934, I. C., p. 8). —

loncheus Rondani

(1856, Dipt. Ital. Prodr. 1, 120 beziehungsweise³⁾ 1874 RONDANI, I. C., p. 246, 272⁴⁾: Designation als typische Art von *Dasiops*; [1891 BEZZI, I. C., p. 30: Syn. zu *D. lasioph-*

¹⁾ Siehe hierzu meine Ausführungen über diese Typendesignation auf p. 16 dieser Arbeit.

²⁾ BECKER stellte (1902 und auch 1905) „*L. latifrons Meig.*“ „als synonym zu *L. lasiophthalma Macq.*“, nicht umgekehrt *lasiophthalmus Macquart* zu *latifrons Meigen*, 1826. Diese Synonymiefestlegung ist daher nicht korrekt.

³⁾ Siehe hierzu meine vorherigen Ausführungen über die Problematik von *loncheus* als typische Art von *Dasiops*.

⁴⁾ RONDANI führt als Synonym zu *D. loncheus* unter anderen eine Art „*Lonchea lasiophthalma Schin.* 1863“ an. Ganz offensichtlich ist damit SCHINERS *Lonchaea lasiophthalma Macquart* gemeint. Diese zitierte SCHINER aber 1864 in seiner Fauna Austr. 2, 90.

Anm. b. d. Korr.: Zu *latifrons Meigen* und *parvicornis Meigen*: 1950 SÉGUY, Enc. Ent., 26, 315, 510: *Lonchaea*. — Zu *crepidarius Meigen*: [1847 ZETTERSTEDT, Dipt. Scand., 6, 2354: *Lonchaea*].

thalmus Mcq.]; [1895 BECKER, l. c., p. 322—323, 329: Syn. zu *Lonchaea lasiophthalma* Macqu.]; [1902 PANDELLÉ, l. c., p. 421: *Dasyops lonchaeus*; Syn. zu *Lonchaea lasiophthalma*]; [1905 BECKER, l. c., p. 88: *Lonchaea lonchea*; Syn. zu *L. lasiophthalma* Macq.]; [1910 COQUILLET, l. c., p. 531: *Dasiopa*]; [1934 CZERNY, l. c., p. 7¹⁾, 8: Syn. zu *Dasyops latifrons* Meig.]; [1953 COLLIN, l. c., p. 181: Syn. zu *Dasyops latifrons* Meigen]; [1958 McALPINE, l. c., p. 415: —] Syn. nach CZERNY (1934, l. c., p. 8). —

nigrovirecens Lioy

(1863—1864, Atti R. Ist. Veneto (3) 9, 992: *Lasiophthalma*: nom. nov. pro „*Chortophila Lasiophthalma* di Macquart“; [1891 BEZZI, l. c., p. 30: *Lasiophthalma nigrovirecens* Lioy: Syn. zu *Dasyops lasiophthalmus* Macquart]) **nov. syn.** —

corsicanus Becker, 1895, *partim* Morge

(Literaturzitate für *corsicanus* bei *ensifer* Meigen. Begründung der Synonymie: p. 66) **nov. syn.**

(Hinsichtlich „*L. aeruginosa* Loew“, einer Art, die offenbar niemals beschrieben wurde und auf einem Irrtum oder einer Verwechslung beruht, siehe p. 25 Fußnote.)

♀: Augen kurz (0,2) und zerstreut aber stets deutlich behaart. Stirn schwarzbraun, matt, grauweiß bestäubt, fast parallelrandig. Wangenplatten bei seitlicher Beleuchtung speckig glänzend, aber ebenfalls mikroskopisch bestäubt. Die Wangenplatten heben sich einigermaßen deutlich ab, die Scheitelplatten fast gar nicht. Stirnbreite:Stirnhöhe = (7,2—9,0):(4,8—5,8), Fig. 25 a, b. Stirnbehaarung spärlich; einschließlich der Randreihen 10 Reihen zarter Härchen, die nicht ganz so lang wie das 3. Fühlerglied sind. Auf den Randreihen 8—12 Härchen, auf den Mittelreihen 4 bis 5. Vielfach sind die Härchen gar nicht in Reihen, sondern unregelmäßig und verstreut angeordnet. Meist drei sehr flache Stirnfurchen, vom oberen Lunularand ausstrahlend; manchmal eine flache Depression zwischen Lunula und Ozellendreieck, die ganze Stirnbreite bis zu den Wangenplatten einnehmend. Selten sind die strahlenförmigen Depressionen zu schmalen (bis zu 5) Falten vertieft. Oftmals zwei stärkere vordere *ors*, normalerweise nur eine, manchmal einige Härchen darüber. Postokularhärchen (*cil*) kurz (die längste 0,8). Lunula groß (Breite am Oberrand der Fühlerwurzeln 3,8) mit 6 bis 20 (meist über 12) Haaren besetzt, die teilweise sehr kräftig sind und Borstenstärke erreichen; Oberrand gerundet, etwas schwächer als die Stirn und besonders das Gesicht bestäubt. Hin und wieder ein schmaler vertikaler Kiel in der Mitte der Lunula, zwischen den Fühlerwurzeln hindurch bis zur Mitte des Gesichtes verlaufend und dann oftmals in eine flache Depression übergehend. Gesicht ziemlich lang (6,8). Wangen sehr breit (Fig. 26 a), etwa so breit wie das 3. Fühlerglied lang; Breite jedoch sehr variabel (zwischen 1,6 und 2,1). Backen sehr breit und hoch (4,7), Fig. 27 a. Gesicht, Wangen und Backen grauweiß bis silbergrau bestäubt; jedoch besonders die Bestäubung der Gesichtsleisten bald sehr kräftig, in anderen Fällen sehr zart. Fühlergruben flach. Peristomalborsten zerstreut und vielfach sehr kräftig mit

¹⁾ CZERNY schreibt hier „*lonchaeus* Rond.“. RONDANI benutzte in seinen Publikationen niemals diese Schreibweise, wohl aber etikettierte er seine Exemplare dieser Art mit „*lonchaejus*“, woraus sich wohl auch diese Wiedergabe CZERNYS ergibt, der die Sammlungen RONDANIS studiert hat.

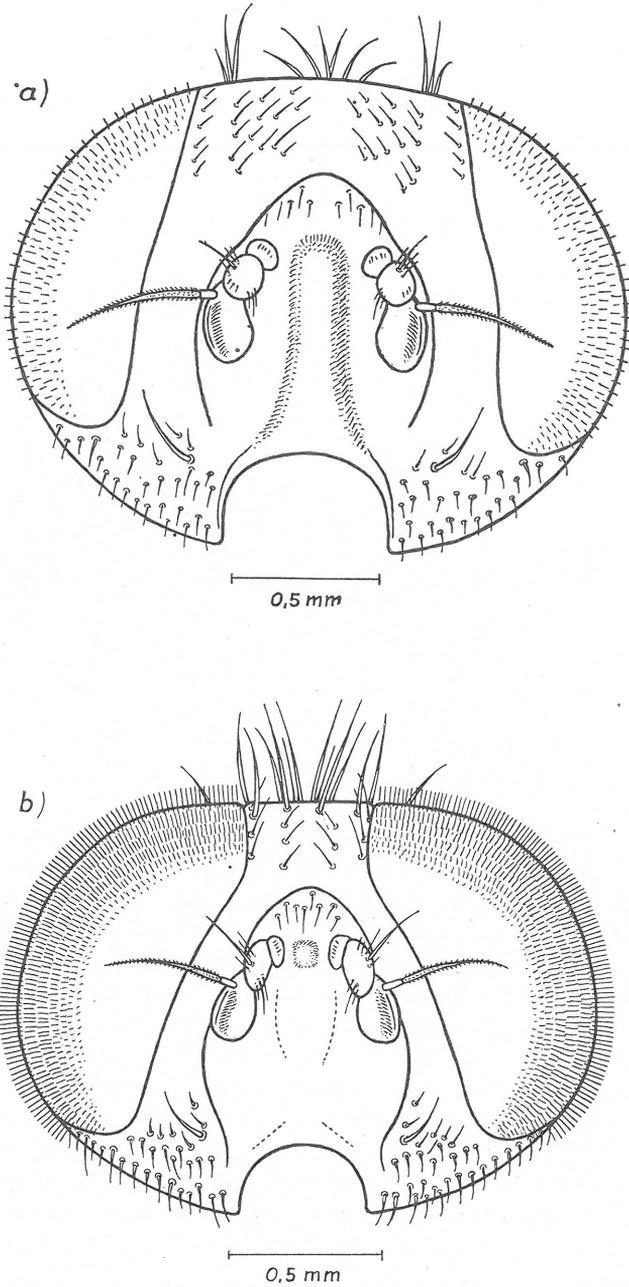


Fig. 26. *Dasiops latifrons* Meigen:
Gesicht frontal; a) ♀ (Ex.-Nr. 1178); b) ♂ (Ex.-Nr. 1297)

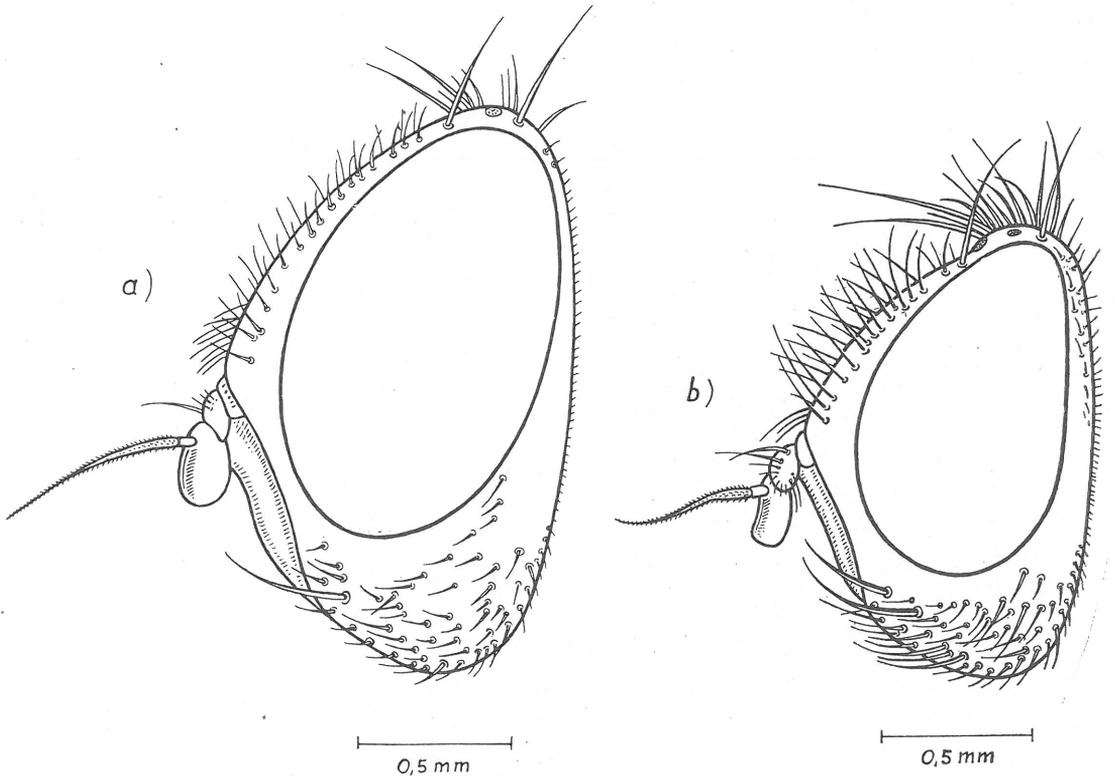


Fig. 27. *Dasiops latifrons* Meigen: Kopf lateral; a) ♀ (Ex.-Nr. 1343); b) ♂ (Ex.-Nr. 1233)

einer, seltener 2, starken und langen, deutlich herausragenden *vi* und einigen Härchen darüber. Länge: Breite des 3. Fühlergliedes normalerweise etwa 2,0:(1,3—1,7), in Länge, Breite und Gestalt aber recht variabel (Fig. 29); bräunlich bis gelbbraun; bestäubt. Fühlerwurzeln voneinander weit entfernt (1,5). Arista sehr kurz pubeszent, Länge im Durchschnitt 5,0.

Mesonotum und Scutellum einschließlich der Ränder und der Praescutellarregion grauweiß mikroskopisch bestäubt. Behaarung des diskalen Thorax wenig dicht, kurz (etwas kürzer als das 3. Fühlerglied lang), ein wenig kräftiger als die Stirnbehaarung; Haare und Borsten nicht vertikal abstehend, sondern mehr dem Körper angelegt. Die üblichen randständigen Borsten sehr kräftig und lang, die *prs* etwa von $1\frac{1}{2}$ facher Länge der *n*. Eine starke und lange und oft eine zweite etwa $\frac{2}{3}$ so lange und gegenüber der ersteren schwächere *h*. Es kommen jedoch auch manchmal bis zu 3 starke *h* vor. In der Notopleuraldepression nur die beiden starken Borsten, keine zusätzlichen Härchen. Im allgemeinen 1 bis 2 stärkere *pstg*, nicht selten kommen auch bis zu 5 *pstg* vor. 1, seltener 2—3 *stg*; ebenso die Zahl der *pp*. Meso- und Sternopleuren vollständig bestäubt. Das vordere Drittel der Mesopleuralfläche ist unbehaart; die recht lichte Behaarung setzt erst

kurz vor der Mitte ein. 2, seltener 3 *am*, die manchmal kaum stärker als Haare sind. Keine deutliche Reihe nach vorn gebogener Mesopleuralhaare oder Borsten. 4 bis 5 lange und starke *pm*. Die Sternopleuren sind ziemlich dicht und zart behaart. Die Behaarung beschränkt sich nicht nur auf den oberen Rand; 1, seltener 2 starke *st*, manchmal auch auf der einen Sternopleura nur 1, auf der anderen dagegen 2. Oft einige Härchen über der starken *st* oder aber einige dahinter, fast stets jedoch zumindest 2 Härchen darunter, die manchmal auch eine kurze Entfernung dahinter stehen könnten. Im allgemeinen keine Haare auf dem diskalen Scutellum, wohl aber zwischen den *als* und *pls* jederseits 3, seltener 4, regelmäßig angeordnete, borstenartige Haare von der halben bis $\frac{2}{3}$ Länge der starken Randborsten und ebenso 2—4 vor der *als*, keine *aps*.

Prothorakales Sternum nackt.

1. bis 6. Abdominalsegment dorsal bestäubt, das 7. Segment höchstens an den Rändern und in der Mitte bestäubt und ansonsten fettig glänzend. Die Abdominalbehaarung ist kürzer als

die des Thorax, spärlich und noch mehr dem Körper anliegend. Das Abdomen ist breit und plump; 6. Tergit (12,0), breiter als bei *ensifer*.

Basitarsus und zumindest auch an den p_2 und p_3 das 2. Tarsenglied goldgelbbraun, die anderen Glieder verdunkelt. Tibialbehaarung ohne Besonderheiten.

Flügel zart bräunlich bis hyalin. $ta:Sc = 0,9:(1,4-1,8)$; *ta* kurz vor der Mündung der r_1 , gegenüber oder ganz wenig dahinter, weit hinter der Mitte der *Cd. a* mit Faltenfortsatz.

Schüppchen weißgelb mit glänzend gelbem Rand und ebenso gefärbten und unter sich gleich langen, aber ziemlich kurzen (1,0) Wimpern.

Ovipositor (Fig. 10) breit (2,5 an der breitesten Stelle), im vorletzten Abschnitt rinnenförmig und ohne jeden Knick (Fig. 28) in den letzten Teil übergehend; ziemlich plötzlich spitz zulaufend; seitlich vor der Spitze 3 winzige Härchen, von denen das hintere sichelförmig gekrümmt ist und die doppelte Länge der beiden vorderen aufweist, die unter sich gleich lang sind.

♂ (der Beschreibung des ♀ entsprechend bis auf folgende Abweichungen):

Augenbehaarung vier- bis fünfmal länger als beim ♀, in der Dichte aber sehr variabel, von ganz dichter Behaarung bis zu fast zerstreuter, aber ebenfalls langer Behaarung wechselnd. Stirn schmaler, Breite:Höhe (3,3—4,7: 4,8—5,3), Fig. 25c, d. Die Wangenplatten heben sich entweder gar nicht oder nur unbedeutend ab. Stirnbehaarung wie die des ganzen Körpers länger (Stirnhaare: 2,2) aber kaum dichter als beim ♀. Teilweise ist die

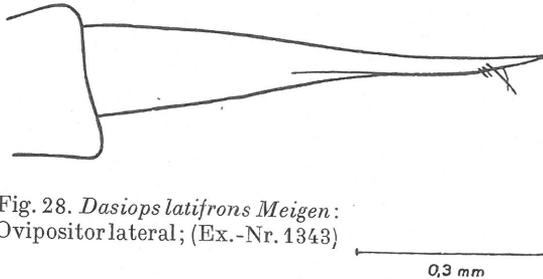


Fig. 28. *Dasiops latifrons* Meigen:
Ovipositor lateral; (Ex.-Nr. 1343)

0,3 mm

Behaarung auffällig grob. Vor dem Ocellendreieck eine runde, flache, stets deutliche Depression. *cil* selbst bei sehr dichter sonstiger Behaarung der des ♀ entsprechend. Wangen schmaler (1,2) Fig. 26b, nicht ganz oder etwa so breit wie das 3. Fühlerglied. Backen nicht so hoch (4,0), Fig. 27b. Lunula und Gesicht ohne Kiel. Gesicht etwas kürzer, Bestäubung von Lunula, Gesicht, Wangen und Backen stärker und samtig-silbergrau. 3. Fühlerglied (Fig. 29b—d) schmaler, Länge: Breite = 1,8: (1,3—1,2). Fühlerwurzeln nicht ganz so weit voneinander entfernt.

Bestäubung des Thorax und des Scutellums kräftiger. Haare und Borsten mehr vom Körper abstehend. Am Scutellarrand vereinzelt neben der beim ♀ erwähnten zusätzlichen Anzahl von Haaren noch weitere.

Alle Abdominalsegmente vollständig bestäubt; Behaarung besonders an den Rändern kräftig und lang, teilweise auch dichter als beim ♀. Verhältnis der Länge des 4. zum 5. Abdominaltergit = 5,0:6,8. Bei Betrachtung des Tieres von unten und hinten sieht man, daß das Hypopygium fast stets mehr oder weniger stark nach links gedreht erscheint. Die Dististyli (Fig. 30, 31, 38) sind klauenartig gestaltet und tragen 4 bis 7 (meist 4 oder 5) ziemlich lange dünne Zähnchen.

Körperlänge: 5—6 mm; selten kommen auch Körpermaße von 3,5—4 mm vor.

Verbleib der Typen:

latifrons Meigen: Holotypus (♀) im Mus. Nat. Hist. Nat. Paris; etikettiert von MEIGEN ohne Nr., aber mit einem runden Etikett mit der Aufschrift „Meigen“ und einem zweiten Etikett mit „latifrons ♀“; leidlich gut erhalten, beide Fühler abgebrochen; von mir nicht zusätzlich etikettiert. —

parvicornis Meigen: Holotypus (♀) im Mus. Nat. Hist. Nat. Paris; etikettiert von MEIGEN mit „parvicornis ♀“ und „2269“; stark verschmutzt; Spitze des Ovipositors abgebrochen; von mir nicht zusätzlich etikettiert. —

crepidarius Meigen: Syntypen (1 ♂ und 1 ♀) im Mus. Nat. Hist. Nat. Paris; etikettiert von MEIGEN mit „crepidaria ♂“ und „2265“; gut erhalten; von mir nicht zusätzlich etikettiert. —

lasiophthalmus Macquart: Verbleib des Typus unbekannt. Der Typus befindet sich weder im Mus. Nat. Hist. Nat. Paris noch in der Kollektion BIGOT, die MACQUARTSche Typen enthält und im Besitze von Mr. COLLIN, Newmarket, ist, noch im Mus. Hist. Nat. Lille. — *aenescens* Meigen: Kein Exemplar in der Kollektion von MEIGEN in Paris, ebenso nicht im Naturhist. Mus. Wien, auch nicht unter *Lasiops*. Es ist auch wenig wahrscheinlich, daß MEIGEN ein Exemplar davon besaß, da sich seine Beschreibung praktisch nur auf die von MACQUART für *lasiophthalmus* bezieht und er auch nur den MACQUARTSchen Fundort von *lasiophthalmus* zitiert. —

loncheus Rondani: Lectotypus (♀) Ex.-Nr. 80 und ein Syntypus (♂) Ex.-Nr. 81 im Ist. Zool. Bologna (offizielle Koll. RONDANI), 9 Syntypen (5 ♂♂ Ex.-Nr. 548—552, 4 ♀♀ Ex.-Nr. 553—556) im Mus. Zool. Firenze (Privatkollektion RONDANI); Etikettierung durch RONDANI: Ex.-Nr. 80: „Lonchaeus Rndn. ♂♀ Parma“ und „27“; Ex.-Nr. 81: „27“; Ex.-Nr. 548—551 stehen unter „1823“ und „loncheus Rnd. ♂“; Ex.-Nr. 552 (♂) und 553—556 unter „1833“ und „loncheus Rndi ♀“; alle Typenexemplare wurden von mir zusätzlich als Syntypen, beziehungsweise Ex.-Nr. 80 als Lectotypus, etikettiert; Lectotypus in Bologna gut erhalten; Syntypus Ex.-Nr. 81 ohne Abdomen, sonst in gutem Zustand; Syntypen in Florenz ohne nennenswerte Beschädigungen, gut erhalten. —

nigrovirescens Lioy: Verbleib des Typus unbekannt. Nach¹⁾ arbeitete LIOY nur als theoretischer Systematiker und besaß keine eigene Sammlung. Es ist aber möglich, daß er im Museum Pavia ein oder mehrere Exemplare mit diesem Namen etikettierte, zumal das einzige spätere Zitat dieser Art sich in einer Arbeit BEZZI findet (1891), die die Dipteren der Provinz Pavia behandelt und auch dortiges Museumsmaterial beinhaltet. BEZZI hat *lasiophthalmus* stets im Sinne von *latifrons* gedeutet. Sollte also LIOY tatsächlich in Pavia Exemplare mit *nigrovirescens* etikettiert haben, so besteht kein Zweifel, daß BEZZI, der diese sicher sah, die von ihm (1891) zitierte Synonymie zu Recht eingeführt hat.

Die Revision der MEIGENSchen Typen im Mus. Nat. Hist. Nat. Paris verdanke ich Prof. Dr. HENNIG, der sie gütigerweise im Jahre 1956 bei einem Besuch dieses Museums für mich vornahm. Die Typenserie von *loncheus Rondani* überprüfte ich selbst in Bologna und Florenz.

Anmerkung zur Synonymie:

Die Revision der Typen von *latifrons*, *parvicornis* und *crepidarius* ergab deren Identität, die neben anderen Merkmalen besonders durch die Gestalt des Ovipositors der drei Weibchen (Typen) bewiesen wird. Darüberhinaus ergab auch die Prüfung, insbesondere durch Genitalpräparate, eines umfangreichen Materials, das die einzelnen Autoren zu dieser oder jener der drei Arten stellten, daß es sich dabei letztlich doch nur um eine Arthandelt.

Die zu den drei Artnamen gehörigen Tiere waren von MEIGEN am gleichen Tag beschrieben und publiziert worden in der Reihenfolge *parvicornis—latifrons—crepidarius*. Es ist mithin dem ersten revidierenden Autor überlassen, einen der drei Namen als den endgültigen für die Art auszuwählen. Wiewohl ich der Ansicht bin, daß auf Grund des Erhaltungszustandes der Typen und der Tatsache, daß von *crepidarius* beide Geschlechter als Syntypen vorhanden sind, die Art diesen Namen tragen sollte, habe ich doch den Namen *latifrons* gewählt, weil er meines Erachtens der Stabilität, besonders im Hinblick auf die neueren Bearbeitungen der Gattung, am meisten gerecht wird. *crepidarius* fand nur sehr wenige Male Erwähnung und dann zudem mit einer Ausnahme stets nur als Synonym. Den Namen *parvicornis* habe ich vermieden, da seine bisherige Verwendung allzu oft zu chaotischen Verwechslungen Anlaß gab (siehe bei CZERNY [1934, p. 3]).

Die Merkmale, die von den bisherigen Autoren zur Unterscheidung zwischen *latifrons* und *parvicornis* benutzt wurden, erweisen sich bei Betrachtung eines größeren Materials als sehr variabel. Besonders die Backen- und Wangenbreite und die Behaarung der Augen ist sehr stark schwankend. Ich habe Ovipositor und männliche Genitalien von solchen Exemplaren verglichen, die die genannten Merkmale in extremer Form sowohl nach der positiven als auch der negativen Seite entwickelt haben. Die Gegensätze konnten darin noch so groß sein, es sind keine Unterschiede im Ovipositor oder Hypopygium feststellbar.

lasiophthalmus Macquart gehört zu den ganz wenigen Arten der Familie, deren Typen ich nicht untersuchen konnte. Wenn ich trotzdem die Syno-

¹⁾ HORN & KAHLE (Ent. Beihefte 2, 157, 1935)

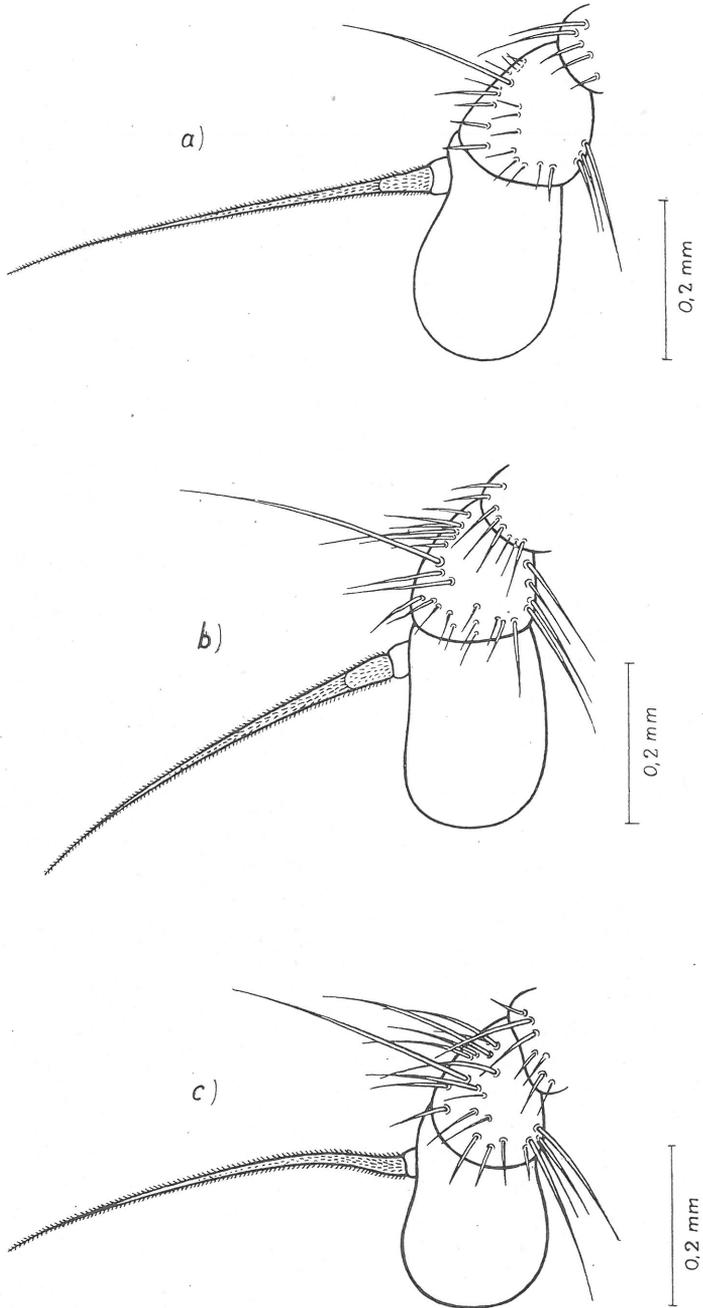


Fig. 29. *Dasiops latifrons* Meigen: 3. Fühlerglied; a) ♀ (Ex.-Nr. 1708); b) ♂ (Ex.-Nr. 1138); c) ♂ (Ex.-Nr. 1691)

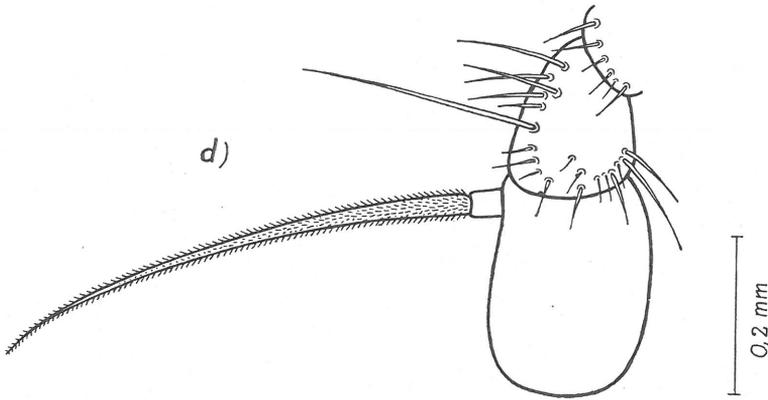


Fig. 29d. *Dasiops latifrons* Meigen: 3. Fühlerglied (♂ Ex.-Nr. 1956)

nymie von *lasiophthalmus* (und damit auch von *aenescens* und *nigrovirescens*) zu *latifrons* nicht als „fraglich“ bezeichnet habe, so deswegen, weil die Beschreibung von *lasiophthalmus* durch MACQUART im Gegensatz zu anderen Arten, deren Typen ich nicht sah, etwas ausführlicher ist und einige markante Merkmale beinhaltet, die diese Zuordnung berechtigt erscheinen lassen. (Zudem beziehen sich die zahlreichen Zitate von *lasiophthalmus* [wie auch von *parvicornis*] in der Literatur stets auf *latifrons* und die beiden Namen wurden in Wirklichkeit keiner anderen Art zugeordnet. Obwohl diese Tatsache natürlich offiziell nicht die Richtigkeit dieser Synonymie beweist, wird ihre praktische Berechtigung dadurch doch weitgehend bestätigt.)

ZETTERSTEDT (1847, Dipt. Scand. 6, 2353) beschrieb eine *Lonchaea parvicornis*, die er als fragliches Synonym zu *parvicornis* Meigen und *parvicornis*

(Meigen) Macquart, 1835, stellte. jedoch gleichzeitig aufmerksam machte, daß seine Art kaum mit der MEIGENSCHEN gleichbedeutend sei. Diese Art fand später einige Male Erwähnung und wurde mehrfach mit anderen Arten verwechselt (siehe CZERNY [1934, p. 17]). Nach der Beschreibung ZETTERSTEDTS dürfte diese Art kaum zu *Dasiops* zu rechnen sein. Das ZETTERSTEDTSche Exemplar ist weder in den Sammlungen in Lund

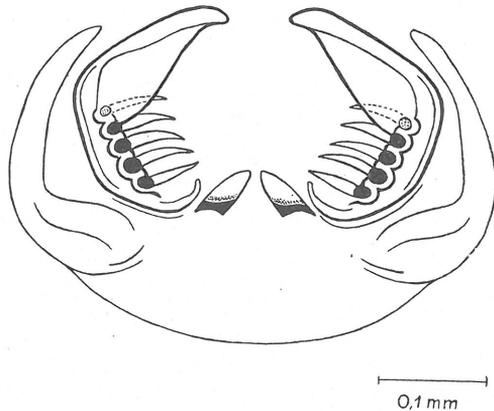
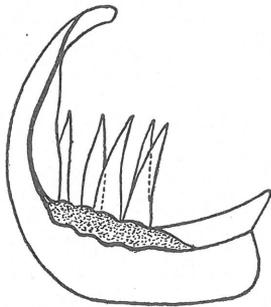


Fig. 30. *Dasiops latifrons* Meigen: Hypopygium mit den Endgliedern der Gonopoden (Dististyli) ventral (Ex.-Nr. 1128; Präp.-Nr. 30)

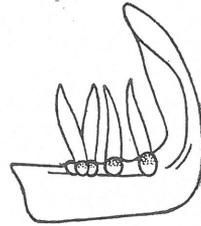
noch im Zool. Mus. in Kopenhagen vorhanden, was für Lund bereits von BECKER (1895) und für beide Kollektionen schon von CZERNY (l. c.) festgestellt wurde. Auf meine Bitte überprüfte sowohl Dr. TUXEN in Kopenhagen als auch Prof. Dr. LINDROTH in Lund die dortigen Sammlungen. Beide Herren konnten mir aber nur das Fehlen des Tieres bestätigen. Ich bin mit HACKMAN (1956) der Ansicht, daß *parvicornis* (Meigen) Zetterstedt zur Gattung *Earomyia* gehört (Näheres siehe dort).

BECKER (1902, p. 234) erwähnt „Wiener Typen“ von *parvicornis* Meigen. Daß in Wien vorhandene Exemplare dieser Art gar nicht als Typen angesehen werden können, geht schon aus der Originalbeschreibung MEIGENS her-



0,1 mm

Fig. 31. *Dasiops latifrons* Meigen:
Linker Dististylus kaudal (Ex.-
Nr. 1127, Präp.-Nr. 29)



0,1 mm

Fig. 32. *Dasiops ensifer* Meigen:
Endglied der Gonopoden (Disti-
stylus) kaudal (Ex.-Nr. 1963;
Präp.-Nr. 109)

vor, der „Nur ein Exemplar in der Baumhauerischen Sammlung“ erwähnt. Zudem enthalten die Kollektionen des Naturhist. Mus. Wien nicht ein Exemplar dieser Art, das überhaupt von MEIGEN determiniert wurde.

HENNIG (1948, l. c., p. 341) gibt mit Fig. 6 eine Abbildung des Hypopygiums eines Exemplares aus Korfu, das er *parvicornis* Meigen zuordnet. Das Präparat hierzu ist nicht auffindbar, aber die Zeichnung läßt keinen Zweifel, daß es sich dabei um *latifrons* Meigen handelt. Wie aus der Fundortliste ersichtlich, sind an zwei Exemplaren aus Korfu im ZM Berlin einige Abdominalsegmente abgeschnitten, deren Präparation wahrscheinlich dieser Zeichnung zugrunde liegen dürfte.

Da es mir möglich war, das gesamte Material von SCHINER, BECKER, CZERNY, HENNIG und anderer namhafter Dipterologen zu untersuchen und in meine Fundortliste aufzunehmen, erübrigen sich weitere Erörterungen über deren teilweise sehr unterschiedliche Deutung von *latifrons* beziehungsweise ihrer Synonyma, da diese aus der Bemerkungsspalte der Fundortlisten

ersichtlich ist. Weitere Betrachtungen über die Deutung der Art durch bisherige Autoren wurden zudem schon weiter oben im Zusammenhang mit der Lebensweise gemacht.

Lediglich sei noch auf einige Besonderheiten hingewiesen. BECKER (1895, l. c., p. 340) stellte *parvicornis* (Meigen) Schiner als fragliches Synonym zu seiner *adriatica*. Er begründet diese Annahme damit, daß SCHINER von einem „ziemlich schmalen“ 3. Fühlerglied spricht. — Alle Exemplare, die SCHINER als *parvicornis* determiniert hatte, gehören zu *latifrons*. Nur ein Exemplar ist *laticornis* Meigen. Diese von BECKER vermutete Synonymie besteht also nicht.

SCHINER benutzte auf seinen Etiketten vielfach für diese Art den Namen *sicula*, wobei es sich offenbar um einen Manuskriptnamen handelt. (Seine als *parvicornis* det. Weibchen haben übrigens alle behaarte Augen, wenn auch teilweise sehr kurz. Jedenfalls sind sie nicht „ganz unbehaart“ wie von CZERNY (1934, p. 9) angegeben.)

Die Untersuchung des nachfolgend zitierten Materiales von einem immerhin doch recht weiten Areal ergab, daß auch zwischen der Veränderlichkeit in der Wangenbreite und der Augenbehaarung einerseits und der Zahl der Zähnchen der Dististyli andererseits keine Korrelation festzustellen ist. Auch in geographischer Hinsicht lassen sich keine Beziehungen zwischen diesen Merkmalen abzeichnen.

Eine einzige Besonderheit ist in diesem Zusammenhang zu bemerken: Einige wenige Exemplare weisen besonders in der Gestalt des Ovipositors, aber auch in einer geringen Verlängerung des 3. Fühlergliedes, einer Verminderung der Zahl der zusätzlichen Haare zwischen den scutellaren Randborsten und in einem Dunklerwerden der Tarsenglieder eine gewisse „Annäherung“ an *Dasiops hennigi* auf. Lediglich die breiten und hohen Backen dieser Exemplare weisen noch deutlich auf *latifrons* hin. In seltenen Fällen findet sich besonders durch die Gestalt des Ovipositors und durch eine starke Verringerung der Körpergröße eine derartige Annäherung auch an die *hennigi* nahe verwandte *latiterebrus*.

Diese Beobachtung mag ohne wesentliche Bedeutung sein, zumal die Fundorte dieser Tiere keine besonderen Schlüsse erlauben, sie wird unter dem Aspekt der Annahme einer ähnlichen Lebensweise der beiden Arten *latifrons* und *hennigi*, die für letztere noch nicht eindeutig festgestellt werden konnte, aber doch bemerkenswert. Letztlich finden sich ja auch gewisse Ähnlichkeiten in der Gestalt der Dististyli zwischen *latifrons* und *mucronatus*, einer *hennigi* sehr nahe verwandten Art (für *hennigi* ist nur das ♀ bekannt). Man wird mehr Material und von weiteren Fundorten der verhältnismäßig seltenen *hennigi* sehen müssen, um zu Schlußfolgerungen gelangen zu können.

Weiterhin sei noch auf die schon weiter oben einmal erwähnte Drehung des Hypopygiums bei *latifrons* hingewiesen, die an die Asymmetrie des

Postabdomens bei *Chaetolonchaea* erinnert. Die Drehung des Hypopygiums bei *latifrons* ist im allgemeinen etwas stärker als von HENNIG (1948, p. 335, Fig. 1) für *Dasiops plumatus* Hendel dargestellt, andererseits aber auch nicht so extrem wie ebenda in Fig. 3 von „*Earomyia*“ *dasyops* Meigen.

Geographische Verbreitung (Fig. 33):

MEIGEN (1826) gibt für *latifrons* an: „Hier nur einmal gefangen“, was also „Umgebung von Aachen“ bedeutet. Bei Beachtung der ansonsten ausgesprochen südlichen Verbreitung der Art ist man auf den ersten Blick geneigt, wie in einigen anderen Fällen MEIGEN'scher Typen (in dieser Gattung zum Beispiel bei *nigrimanus* Meigen [= *ensifer* Meigen], aber auch in anderen Familien), diese Fundortsangabe anzuzweifeln, da sie gar zu sehr außerhalb des sonstigen Verbreitungsgebietes liegt. Durch eine, vielleicht etwas gewagte Kombination bin ich aber der Ansicht, daß im Falle des Typus von *latifrons* die Fundortsangabe von MEIGEN (Umgebung von Aachen) vielleicht doch richtig ist: Weiter oben wurde die, wenn auch sehr seltene, Gallbildung an *Cyperus longus* erwähnt. Nach MANSFELD¹⁾ hat eigenartigerweise dieses Gras gerade im Raum von Aachen ebenfalls ein vollkommen außerhalb seines sonstigen Verbreitungsfeldes liegendes Vorkommen.

Der Typus von *parvicornis* stammt aus der BAUMHAUERSchen Sammlung. BAUMHAUER sammelte vornehmlich in Oberitalien, Frankreich, den Alpen und Pyrenäen, so daß der Fundort des Typus durchaus im normalen Verbreitungsgebiet der Art liegen kann.

Für die beiden Syntypen von *crepidarius* gibt MEIGEN keinen Fundort an.

Der Typus von *lasiophthalmus* Macquart stammt nach MACQUARTS Beschreibung aus „Bordeaux“.

Neben den, in den nachfolgenden Listen aufgeführten Fundorten von Material, das ich selbst untersucht habe, wären von glaubwürdig bestimmten Exemplaren, die mir aber nicht zugänglich waren, noch zu erwähnen:

- | | |
|-------------------------|--|
| BEZZI (1891): | Häufig in der Umgebung von Pavia. (Zwei dieser Exemplare konnte ich im Zool. Inst. Halle in der Kollektion v. RÖDER finden.) |
| STROBL (1893): | Um Melk und Seitenstetten. |
| STROBL (1899): | Lanjaron. |
| STROBL (1900): | Mostar, Spalato, Salona. |
| PANDELLÉ (1902): | Toulouse, Hyeres, Lyon, Montélimar, Allier, Bordeaux, Seine-et-Oise. |
| BECKER (1903): | Kairo, Alexandrien. |
| STROBL (1905—1906): | Um Algeciras, Ronda, San Celoni, Monistrol, Malgrat. |
| HOUARD (1908): | Algerien. |
| CZERNY & STROBL (1909): | Bobadilla, Tarifa, San Fernando, Garanada, oberes Genital, Elche, Jativa, Moreda, Villaverde, Montarco, Rivas, San Fernando „Loerhes“. |

¹⁾ MANSFELD, R., Verzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen des Deutschen Reiches, Jena, 1940.

SÉGUY (1934): Spanien, Andalusien, Ägypten, Algerien, Marokko, Châteauroux, Capbreton¹⁾.

(Von allen hier zitierten Fundorten konnte ich nur einige wenige von CZERNY und STROBL nachprüfen).

KRÖBER (1949) erwähnt „*lasiophthalma* Macq.“ aus dem Eppendorfer Moor. Es dürfte sich dabei sicher um eine Fehldeutung dieser Art handeln.

Gebirgsfundplätze sind nur vereinzelt feststellbar.

Die zahlreichen Funde und die vielfache Erwähnung in der Literatur beweisen, daß diese Art als ausgesprochen häufig zu bezeichnen ist, womit sie im Gegensatz zu den meisten anderen *Dasiops*-Arten steht.

Neben dem in den Fundortlisten aufgeführten Material sind im Naturhist. Mus. Wien noch präparierte Stengel von *Cynodon dactylon* mit den durch die *latifrons*-Larven verursachten Auswüchsen vorhanden:

Fundort Brixen, Jahr 1889: je 1 Stengel in Kollektion MIK (Fig. 7), BECHER und A. HANDLIRSCH.

„ Austria: 1 Stengel in Kollektion EGGER.

„ Donauaue: 1 Stengel in Kollektion EGGER.

2 Auswüchse von *Cynodon dactylon*, Fundort Sansego om Quarnero (Fig. 8).

2 Auswüchse von *Cynodon dactylon*, Fundort Wien 1875, mit 2 Puparien (Fig. 9).

¹⁾ Der von SÉGUY weiterhin angeführte Fundort Korsika (KUNTZE) dürfte sich auf *ensifer* beziehen (Ex.-Nr. 1958), siehe dort. Das gleiche gilt für die Fundorte „Isola di Capraia“ und „Sardegna“ bei BEZZI (1921—1926). Die Fundortsangabe von STROBL (1909) „Gesäuse“ dürfte auf einer Fehlbestimmung der Tiere beruhen.

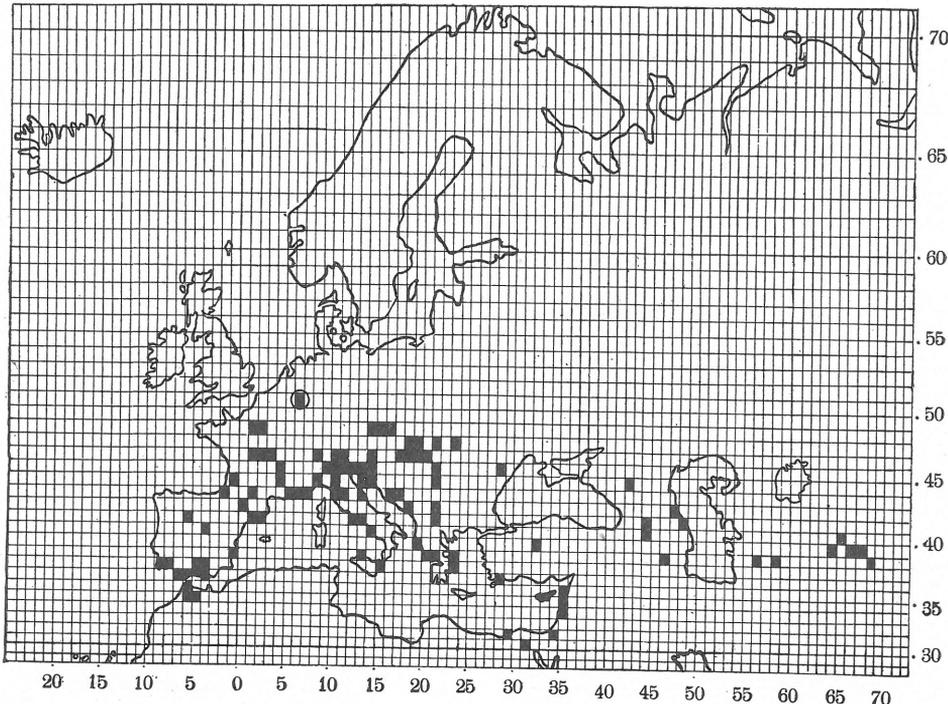


Fig. 33. *Dasiops latifrons* Meigen: Geographische Verbreitung

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungs-ort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
80	♀	Parma	Ist. di Zool. Bologna	Lectotypus von <i>Dasiops loncheus</i> Rond.	—
81	♂	"	"	Syntypus von <i>Dasiops loncheus</i> Rond.	—
188	♂	Ör. Sz. Miklós	Coll. Morge (Nat. Mus. Budapest) ¹⁾	—	—
189	♂	Kalocsa	"	—	—
190	♂	Zamárdi, Tőreki-láp	"	—	—
191	♀	Gyón	"	leg. Kertész; lasiophthalma Macq. det. Kertész wie Ex.-Nr. 191	—
192	♀	Tóváros	"	—	—
193	♀	Zamárdi, Tőreki-láp	"	—	—
194/196	♂♂	Kis-Balaton, Parti rét	Nat. Mus. Budapest	—	—
197/199	♂♂	Kis-Balaton, Diás-sziget	"	—	—
200/226	♂♂	Zamárdi, Tőreki-láp	"	—	—
227/236	♂♂	Zamárdi, parti homokbuckás	"	—	—
237/243	♂♂	Zamárdi, Tóköz-puszta	"	—	—
244	♂	Zamárdi, Tőreki-láp	"	—	—
245/246	♂♂	Bugac Nagyerdő	"	—	—
247	♂	Bugac-Böcsa	"	—	—
248/252	♂♂	Kis-Balaton, Diás-sziget	"	—	—
253	♂	Kis-Balaton, Parti rét	"	—	—
254	♂	Ör. Sz. Miklós	"	—	—
255/258	♂♂	Dómsöd. Apaj-pta. Csatornapart	"	—	—
259	♂	Vörs rét	"	—	—
260	♂	Simontornya	"	Näherer Fundort: „Euphorb. ésula“	—
261	♂	Kiskunhalas	"	—	—
262	♂	Simontornya	"	—	—
263	♂	Kiskunhalas	"	—	—
264	♂	Velencei-tó Velence	"	—	—
265	♂	Donauauen, Niederösterreich	"	leg. Handl.	—
266	♂	Budapest	"	leg. Kertész	—
267/271	♂♂	Kalocsa	"	—	—
272/274	♂♂	Temesvár	"	—	—
275	♂	Deliblat	"	—	—
276/280	♂♂	Kiskunhalas	"	—	—
281/283	♂♂	Budapest	"	leg. Kertész; lasiophthalma Macq. det. Kertész	—
284/285	♂♂	"	"	leg. Kertész; näherer Fundort: „Triticum repens“; lasiophthalma Macq. det. Kertész	—
286	♂	"	"	leg. Strobl	—
287	♂	Spanien	"	—	—
288	♂	Ör. Sz. Miklós	"	—	—
289	♂	Ny	"	—	—
290/291	♂♂	Isaszeg	"	leg. Kertész	—
292	♂	Csepel	"	"	—
293	♂	Pest	"	—	—
294	♂	Algeciras	"	leg. Czerny	—
295	♂	Ör. Sz. Miklós	"	—	—
296	♂	Gyál p.	"	—	—
297	♂	Sz.-Fejérvár	"	—	—
298	♂	Duka, Pest m.	"	—	—
299	♂	Lavanttal	Coll. Morge (Nat. Mus. Budapest)	—	—
300/314	♀♀	Zamárdi, Tőreki-láp	Nat. Mus. Budapest	—	—
315/318	♀♀	Zamárdi, parti homokbuckás	"	—	—
319/320	♀♀	Zamárdi, Tóköz-puszta	"	—	—
321	♀	Zamárdi, parti sásos	"	—	—
322	♀	Zamárdi, Tóköz-puszta	"	—	—
323/324	♀♀	Kis-Balaton, Dias-sziget	"	—	—
325	♀	Budapest	"	—	—
326	♀	"	"	lasiophthalma Macq. det. Kertész	—

1) Das Exemplar entstammt der in Klammern stehenden Institution.

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungs-ort	Bemerkungen	Genital-präpa-rat-Nr.
327/328	♀♂	Budapest	Nat. Mus. Buda- pest	lasiophthalma Macq. det Kertész	—
329/330	♀♂	„	„	leg. Kertész; lasiophthal- ma Macq. det. Kertész	—
331	♀♂	Bany (erdő fuháló)	„	—	—
332/333	♀♂	Bugac-Bócsa	„	—	—
334	♀♂	Vörs (állami erdő)	„	—	—
335	♀♂	Vörs, Nyaras	„	—	—
336	♀♂	Vörs (rét)	„	—	—
337	♀♂	Zamárdi, parti homok- buckás	„	—	—
338/341	♀♂	Pest	„	—	—
342	♀♂	Budapest	„	leg. Kertész; lasiophthal- ma Macq. det. Kertész	—
343/344	♀♂	Pécs	„	—	—
345	♀♂	Cincota	„	—	—
346/350	♀♂	Simontonya	„	—	—
351/355	♀♂	Kiskunhalas	„	—	—
356/358	♀♂	Kalocsa	„	—	—
359	♀♂	Bugacz	„	leg. Kertész	—
360	♀♂	Bugacz, Nagyerdő	„	—	—
361	♀♂	Mogyoród	„	—	—
362	♀♂	Triest	„	—	—
363	♀♂	Sz.-Fejérvár	„	—	—
364	♀♂	Deliblat	„	—	—
365	♀♂	Tihany	„	—	—
366/370	♀♂	Isaszeg	„	leg. Kertész; Ex. 367: lasiophthalma Macq. det. Becker	—
371	♀♂	Triest	„	—	—
372/373	♀♂	Gyál p.	„	—	—
374	♀♂	Novi	„	leg. Kertész; lasiophthal- ma Macq. det. Becker	—
375	♀	Szatymaz	„	leg. Kertész; lasiophthal- ma Macq. det. Kertész	—
376	♀	Debrecen	„	—	—
377	♀♂	Úrbó	„	leg. Kertész; lasiophthal- ma Macq. det. Kertész	—
378	♀♂	Pomáz	„	—	—
379	♀♂	Kiskunhalas	„	—	—
380/382	♀♂	Ör. Sz. Miklós	„	—	—
383/386	♀♂	Ör. Sz. Miklós	„	—	—
387	♀♂	Tihany	„	—	—
388	♀♂	Gyón	„	leg. Kertész; lasiophthal- ma Macq. det. Kertész	—
389	♀♂	„	„	leg. Kertész	—
390	♀♂	„	„	leg. Kertész; lasiophthal- ma Macq. det. Kertész	—
447/448	♂♂	Grado	Coll. Peller, Freiling	—	—
475	♂	Triest	Zool. Samml. München	latifrons Meig. det. Czerny	—
476/479	♂♂	„	„	—	—
480	♂	Insel Unie	„	—	—
481	♂	?	„	—	—
482/483	♀♂	?	„	—	—
484/486	♀♂	Triest	„	—	—
487	♀♂	Rhodus	„	—	—
488	♀♂	Meran	„	—	—
489	♀♂	Angora, 900 m, Anatolien	„	—	—
548/551	♂♂	?	Mus. Zool. Firenze (Privatcoll. Ron- dani)	Syntypen von Dasiops loncheus Rondani	—
552	♂	?	„	Syntypus von Dasiops loncheus Rondani	—
553/556	♀♀	?	„	Syntypen von Dasiops loncheus Rondani	—
641	♀	Rhodus	Benediktiner Stift Admont (Coll. Strobl)	lasiophthalma Macq. det. Strobl	—
642	♀	?	„	parvicornis Meig. det. Strobl	—

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungsort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
643	♂	Triest	Benediktiner Stift Admont (Coll. Strobl)	—	—
644/646	♀♀	?	—	—	—
647/648	♂♂	Algeciras	—	lasiophthalma Macq. det. Strobl	—
649	♂	Kalocsa	—	—	—
1025	♂	Andalusia	Zool. Inst. Halle (Coll. von Röder)	D. lasiophthalma Macq. det. Czerny	—
1026	♂	?	—	„Bgstm.“; D. lasiophthalma Macq. det. Czerny	—
1027	♂	Pavia	—	leg. Bezzi; D. lasiophthalma Macq. det. Czerny	—
1028	♂	„	Coll. Morge (Zool. Inst. Halle, Coll. von Röder)	D. lasiophthalma Macq. det. Czerny wie Ex.-Nr. 1027	—
1029/1030	♂	Attica	Zool. Inst. Halle (Coll. von Röder)	D. lasiophthalma Macq. det. Czerny	—
1031/1033	♀♀	?	—	„Bgstm.“; D. lasiophthalma Macq. det. Czerny	—
1034	♀	?	—	D. lasiophthalma Macq. det. Czerny wie Ex.-Nr. 1034	—
1035/1036	♀♀	?	—	—	—
1125	♂	Algeciras	DEI Berlin	—	28
1126	♂	„	—	—	—
1127	♂	„	—	—	29
1128	♂	Askhabad, Transcaspien	—	—	30
1129	♂	„	—	—	—
1130	♂	„	Coll. Morge (DEI Berlin)	—	—
1131	♂	Kalocsa	DEI Berlin	—	31
1132/1135	♂♂	„	—	—	—
1136	♂	„	—	—	—
1137	♂	Korfu	ZM Berlin (Coll. Duda)	leg. Becker	32
1138	♂	Bozen	Coll. Morge (DEI Berlin)	—	33
1139	♂	„	DEI Berlin	—	34
1140	♂	„	—	—	—
1141/1143	♂♂	Keczal	—	—	—
1144	♂	Hild	—	—	35
1145	♂	Ragusa	—	D. parvicornis Meig. det. Hennig	36
1146	♂	Bozen	—	—	37
1147	♂	Ragusa	—	—	38
1148	♂	San Remo	—	leg. Becker; Lonchaea parvicornis Meig. det. Becker	39
1149	♂	Sizilien	—	—	40
1150	♂	Kalocsa	—	—	41
1151	♂	Trient	—	—	42
1152	♂	„	—	—	43
1153	♂	„	Coll. Morge (DEI Berlin)	—	—
1154	♂	?	DEI Berlin	„Coll. Oldenberg“	? 44
1155/1156	♂♂	?	—	—	—
1157	♂	San Remo	—	leg. Becker	—
1158	♂	?	ZM Berlin	„Coll. H. Loew“	45
1159	♂	Dalmatien	ZM Berlin (Coll. Becker)	leg. Becker; corsicana Becker, parvicornis Meigen det. Becker	46
1160/1161	♂	Spanien	DEI Berlin	Syn t y p u s von Dasiops corsicanus Becker det. Morge	—
1162	♂	„	—	leg. Strobl	—
1163	♀	Sizilien	—	leg. Becker; L. parvicornis Meig. det. Becker	47

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungs-ort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
1164/1170	♀♂	Trient	DEI Berlin	—	—
1171/1173	♀♂	Bozen	„	—	—
1174	♀	Bozen	Coll. Morge (DEI Berlin)	—	—
1175/1177	♀♀	„	DEI Berlin	—	—
1178	♀	„	Coll. Morge (DEI Berlin)	—	—
1179/1181	♀♀	Ragusa	DEI Berlin	—	—
1182/1185	♀♀	Hild	„	leg. Becker;	—
1186	♀	San Remo	„	L. parvicornis Meig. det. Becker	—
1187	♀	Algeciras	„	—	—
1188	♀♂	Eyrs	„	—	—
1189	♀♂	Marche	Coll. Saccà und Rivosecchi, Rom	—	—
1190	♀	Marche Colentina	„	—	—
1191	♀	Firenze, Bolotto	„	—	—
1192/1193	♀♀	Firenze	„	—	—
1194	♀	Genova	„	—	—
1195/1197	♀♀	Roma	„	—	—
1198	♀♂	Capo Circeo	„	—	—
1199	♀	?	„	—	—
1200	♀♂	Savona	„	—	—
1201	♀♂	Marche	„	„„L.“ parvicornis Meig.?” det. McAlpine	48
1202	♀	Marche	„	—	49
1203	♀♂	?	ZM Berlin (Coll. Duda)	—	—
1204	♀	?	„	L. lasiophthalma Macq. det. Becker	—
1205	♀	Luchon	„	leg. Becker	—
1206	♀♂	?	Zool. Inst. Halle (Coll. v. Röder)	L. parvicornis Meig. det. v. Röder; D. lasiophthalma Macq. det. Czerny	50
1207	♀	Stalinabad	Zool. Inst. Leningrad	—	—
1208	♂	Lazio, Ostia	Coll. Saccà und Rivosecchi, Rom	—	51
1209	♂	„ „ „	„	latifrons Meig. det. McAlpine	52
1210/1211	♂♂	„ „ „	„	—	53/54
1212	♂	Lazio, Acilie	„	—	55
1213	♂	Marche	„	—	56
1214	♂	Castel Porziano, Rom	„	—	57
1215	♂	Genova	„	—	58
1216/1218	♂♂	Ovada (Liguria)	„	—	59/61
1219	♂	„ („)	„	„„L.“ latifrons Meig.“ det. McAlpine	62
1220/1222	♂♂	Roma	„	—	63/65
1223/1225	♂♂	Firenze	„	—	66/68
1226	♂	Padova	„	—	69
1227	♂	?	ZM Berlin (Coll. Duda)	—	—
1228	♂	Luchon	„	leg. Becker	—
1229	♂	Graecia	Zool. Inst. Halle (Coll. v. Röder)	D. lasiophthalma Macq. det. Czerny	—
1230	♂	Spanien	Mus. Tierk. Dresden	leg. Strobl	—
1231/1232	♂♂	Kondara, 4100, Tadsh.	Zool. Inst. Leningrad	—	70
1233	♂	„ „ „ „ „	Coll. Morge (Zool. Inst. Leningrad)	—	71
1234/1235	♂♂	Stalinabad	„	—	—
1236	♀	„	„	—	—
1237	♀	„	Zool. Inst. Leningrad	—	—
1238/1239	♀♀	„	„	—	72/73
1240	♂	„	„	—	74
1241/1246	♂♂	„	„	—	—
1247	♂	Ägypten	Mus. Tierk. Dresden (Coll. A. Kuntze)	L. ensifer Meigen det. Becker	75

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungsort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
1248	♂	Dalmatien	ZM Berlin (Coll. Becker)	wie Ex.-Nr. 1159; Syntypus von <i>Dasiops corsicanus</i> Becker det. Morge	—
1249/1256	♂♂	?	ZM Berlin	„Coll. H. Loew“	—
1257	♂	Korfu	ZM Berlin	leg. Becker	—
1258	♂	„	ZM Berlin (Coll. Becker)	leg. Becker; <i>parvicornis</i> Meig. det. Becker; möglicherweise hiervon Präp. zu Hennig 1948, Fig. 6, p. 341; Präp. unauffindbar	—
1259	♂	„	ZM Berlin	leg. Becker; <i>L. parvicornis</i> Zett. det. Becker; möglicherweise hiervon Präp. zu Hennig 1948, Fig. 6, p. 341, Präp. unauffindbar	—
1260	♂	?	ZM Berlin	„Coll. H. Loew“	—
1261/1262	♂♂	Marghera, Venezia	„	—	—
1263	♂	Averto, Venezia	„	—	—
1264	♂	Morea mer. Tayget.	„	—	—
1265	♂	Ronda, Süds Spanien	„	leg. Strobl; <i>L. lasiophthalma</i> Macq. det. Strobl	—
1266	♂	Andalusien	Coll. Morge (ZM Berlin)	—	—
1267	♂	Lugano	„	leg. Becker	—
1268	♂	Korfu	Coll. Morge (ZM Berlin, Coll. Becker)	leg. Becker	—
1269	♀	Algarvia, Portugal	Coll. Morge (ZM Berlin)	—	—
1270	♀	Rhodus	„	—	—
1271/1272	♀♀	Triest	ZM Berlin	leg. Becker; <i>D. latifrons</i> Meig. det. Czerny	—
1273/1274	♀♀	Andalusien	„	—	—
1275	♀	Algarvia, Portugal	„	—	—
1276	♀	Ronda, Süds Spanien	„	leg. Strobl	—
1277	♀	Pavia	„	—	—
1278/1279	♀♀	Spanien	„	—	—
1280/1281	♀♀	Dalmatien	„	leg. Becker	—
1282	♀	Lido Venezia	„	—	—
1283	♀	Korfu	„	leg. Becker; <i>L. parvicornis</i> Zett. det. Becker; <i>L. lasiophthalma</i> Macq. det. Czerny	82
1284	♀	Ungarn	„	—	—
1285/1288	♀♀	?	„	„Coll. H. Loew“	—
1289	♀	Ungarn	ZM Berlin (Coll. Becker)	leg. Becker; <i>latifrons</i> Meig. det. Becker	—
1290	♀	Budapest	„	wie Ex.-Nr. 1289	—
1291	♀	San Remo	„	leg. Becker; <i>corsicana</i> Becker, <i>parvicornis</i> Meig. det. Becker	—
1292/1293	♂♂	Dalmatien	„	leg. Becker; <i>latifrons</i> Meig. det. Becker	—
1294	♂	Apaj pta.	„	leg. Kertész; <i>latifrons</i> Meig. det. Becker	—
1295	♂	Ungarn	„	leg. Becker; <i>latifrons</i> Meig. det. Becker	—
1296	♀	San Remo	„	leg. Becker; <i>corsicana</i> Becker, <i>parvicornis</i> Meig. det. Becker	—
1297	♂	Rhodus	Coll. Morge (ZM Berlin)	—	76
1298	♂	Korfu	ZM Berlin	leg. Becker; <i>L. parvicornis</i> Zett. det. Becker	77
1299	♂	Beirut	ZM Berlin (Coll. Becker)	leg. Becker; <i>corsicana</i> Becker det. Becker	78
1300	♂	Budapest	„	leg. Becker; <i>lasiophthalma</i> Macq. det. Becker	79

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungs-ort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
1301	♂	Luchon	ZM Berlin (Coll. Becker)	leg. Becker; parvicornis Meig., corsicana Becker det. Becker	80
1302	♂	Hyères	„	wie Ex.-Nr. 1301	81
1303	♂	„	„	wie Ex.-Nr. 1301	—
1304/1306	♂♂	Ung. Flugsandsteppe, Sájó	Mus. Ntkde. Stuttgart	—	—
1307	♂	Rehoboth bei Jaffa	„	—	—
1308	♂	Insel Unie	„	—	—
1309	♀	Ung. Flugsandsteppe, Sájó	„	—	—
1310	♀	Rehoboth bei Jaffa	„	—	—
1311	♂	Duka, Pest m.	Nat. Mus. Budapest	—	—
1312	♂	Szatymaz	„	leg. Kertész; lasiophthalma Macq. det. Kertész	—
1313	♂	Kiskunhalas	„	—	—
1314/1316	♂♂	Marchegg	ÖBP Wien	„Aus Queckengallen geschlüpft 11. II. 38“	—
1317	♂	Austria	„	„Alte Sammlung“	—
1318	♀	Marchegg	„	„Aus Queckengallen geschlüpft 11. II. 38“	—
1319	♀	„	Coll. Morge (ÖBP Wien)	„Aus Queckengallen geschlüpft 11. II. 38“	—
1320/1321	♀♀	„	ÖBP Wien	wie Ex.-Nr. 1319	—
1322	♀	Chiclana b. Cadiz	ZM Berlin	—	—
1323	♂	Budapest	US Nat. Mus. Washington	—	—
1324	♀	„	„	—	—
1325	♂	Algeciras	OLM Linz	leg. Czerny; „Coll. Czerny“	—
1326	♂	Venedig, Lido	„	leg. Czerny; „Coll. Czerny“; latifrons Meig. det. Czerny	—
1327/1332	♂♂	Grado, Dalm.	„	—	—
1333	♂	„	Coll. Morge (OLM Linz)	—	—
1334/1335	♂♂	„	OLM Linz	—	—
1336/1337	♀♀	„	„	—	—
1338	♀	„	Coll. Morge (OLM Linz)	—	—
1339	♂	Masnou	Coll. Morge (Naturhist. Mus. Wien)	L. lasiophthalma Macq. det. Hendel	—
1340	♂	Ungarn	Naturhist. Mus. Wien	L. parvicornis Meig. det. Hendel	—
1341	♀	Triest	„	L. lasiophthalma Macq. det. Hendel	—
1342	♀	?	„	wie Ex.-Nr. 1341	—
1343	♀	Ládiklye, Syrien	Coll. Morge (Naturhist. Mus. Wien)	wie Ex.-Nr. 1341	—
1344	♀	Umg. Argostolion	Naturhist. Mus. Wien	—	—
1345	♀	Dalm., Ins. Arbe, Loparo	„	—	—
1346	♂	Rehoboth bei Jaffa	Coll. Morge (Mus. Ntkde. Stuttgart)	—	83
1347	♂	Grado, Dalm.	Coll. Morge (OLM Linz)	—	84
1348	♂	Pto. Sta. Maria, Andalusien	ZM Berlin	—	85
1349	♂	Wien	Naturhist. Mus. Wien	mit Puparium	86(P)
1350	♂	Marchegg	ÖBP Wien	„Aus Queckengallen 11. II. 38“	87
1351	♂	„	Coll. Morge (ÖBP Wien)	„Aus Gallen von Agropyrum repens (Quecke) 10. II. 38“; m. gefüllt. Puparium	88
1352	♂	Marchegg	ÖBP Wien	„Aus Gallen von Quecke, Agropyrum repens, geschlüpft 10. II. 38“; m. leerem Puparium	89, 90(P) 91(P)

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungs-ort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
1353	♀	Marchegg	ÖBPWien	wie Ex.-Nr. 1352	92,
1354	♀	Rehoboth bei Jaffa	Coll. Morge (Mus. Ntkde. Stuttgart)	—	93(P)
1355	♀	„	Mus. Ntk de. Stuttgart	D. parvicornis Meig. det. Hennig	94
1356/1357	♀♀	Pto. Sta. Maria, Andalusien	ZM Berlin	—	95
1358	♀	wahrscheinl. Österreich	Naturhist. Mus. Wien	„Coll. Becher“; „Zucht, 4. 5. 1881“; m. Puparium	96/97
1359/1369	♂♂	Algeciras	„	—	98(P)
1370/1372	♀♀	„	„	—	—
1373/1375	♀♀	Tarifa, Andalusia	„	—	—
1376/1380	♂♂	„	„	—	—
1381/1389	♂♂	Csepel	„	—	—
1390	♀	„	„	—	—
1391	♂	Balestrate, Sicilia	„	—	—
1392	♂	Isola d. Femmine, Sicilia	„	—	—
1393	♂	Alcantara-Mdg., Sicilia	„	—	—
1394/1395	♂♂	Taormina	„	—	—
1396	♀♀	Siracusa	„	—	—
1397	♀♀	Taormina	„	—	—
1398	♀	Attica	„	—	—
1399/1401	♀♀	Alban. Exp. 1918, Üsküb	„	—	—
1402/1403	♂♂	wie Ex.-Nr. 1399—1401	„	—	—
1404	♂	Castell, Dalmatien	„	D. latifrons Meig. det. Czerny	—
1405/1406	♂♂	?	„	lasiophthalma det. Frauenf.	—
1407/1408	♂♂	Marokko, Fès, Taghat	„	—	—
1409	♂	Gibraltar	„	—	—
1410	♂	Istria, Pola	„	leg. Handl.	—
1411	♂	Carniola, Wippach	„	—	—
1412/1414	♂♂	Niederösterreich, Donauauen	„	leg. Handl.; „Aus Gallen an Cynodon“; lasiophthalma det. Handl.	—
1415/1416	♂♂	Niederösterreich, Marchegg	„	leg. Handl.; lasiophthalma det. Handl.	—
1417/1420	♂♂	Niederösterreich, Donauauen	„	leg. Handl.; „Aus Gallen an Cynodon“; lasiophthalma det. Handl.	—
1421/1425	♀♀	Niederösterreich, Donauauen	„	wie Ex.-Nr. 1417—1420	—
1426/1428	♂♂	Niederösterreich, Donauauen	„	leg. Handl.	—
1429	♂	Niederösterreich, Donauauen	„	—	—
1430	♂	?	„	„Mik“	—
1431	♀	Niederösterreich, Donauauen	„	—	—
1432	♀	Niederösterreich, Donauauen	„	leg. Handl.	—
1433	♀	Niederösterreich, Marchegg	„	leg. Handl.; lasiophthalma det. Handl.	—
1434	♀	?	„	„Coll. Graeffe“	—
1435/1436	♀♀	Wien	„	—	—
1437/1438	♀♀	wahrscheinl. Österreich	„	„Coll. Becher“; „Zucht“	—
1439/1445	PP	wahrscheinl. Österreich	„	wahrscheinl. aus Zuchten Coll. Becher; leere Pup.	—
1446/1447	♂♂	wahrscheinl. Österreich	„	„Coll. Becher“; „Zucht“	—
1448/1449	♂♂	Wien	„	—	—
1450	♂	Massa	„	—	—
1451	♂	?	„	„Wachtl“; „Wurzeltgallen“	—
1452/1453	♂♂	?	„	„Wachtl“	—
1454	♀	?	„	—	—
1474	♂	wahrscheinl. Österreich	„	„Coll. Becher“; „Zucht“	—
1475/1476	♂♂	wahrscheinl. Österreich	„	„Coll. Becher“; „Zucht“; mit Puparien	—
1477	♂	wahrscheinl. Österreich	„	„Coll. Becher“; „Zucht“	—
1478/1481	♂♂	?	Naturhist. Mus. Wien	parvicornis det. Frauenf.	—

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungs-ort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
1482	♂	?	Naturhist. Mus. Wien	parvicornis det. Frauent.	—
1483	♂	?	"	lasiophthalma det. Frauent.	—
1484	♂	Ungarn	"	—	—
1485/1486	♂♂	Dalmatien, Budva	"	—	—
1487/1522	♂♂	?	"	„Coll. Bgst.“; lasiophthalma det. Bergenst.	—
1523	♂	Algeciras	"	leg. Czerny	—
1524	♂	Jativa	"	"	—
1525	♂	Tarifa	"	"	—
1526	♂	Kalocsa	"	"	—
1527	♂	Venedig, Lido	"	leg. Czerny; D. lasiophthalma Macq. det. Czerny	—
1528/1531	♂♂	"	"	leg. Czerny	—
1532	♂	Riva, Ponalefall	"	leg. Czerny	—
1533/1535	♂♂	Algeciras	"	leg. Czerny	—
1536	♂	?	"	„Coll. Winthem“	—
1537	♂	Algeciras	"	leg. Czerny	—
1538	♂	Venedig, Lido	"	leg. Czerny; D. lasiophthalma Macq. det. Czerny	—
1539/1541	♀♀	"	"	leg. Czerny	—
1542	♀	Elche	"	"	—
1543	♀	San Fernando	"	"	—
1544	♀	Moreda	"	"	—
1545/1546	♀♀	?	"	„Coll. Bgst.“; parvicornis det. Bergenst.	—
1547/1581	♀♀	?	"	„Coll. Bgst.“; lasiophthalma det. Bergenst.	—
1582	♀	wahrscheinl. Österreich	"	„Coll. Becher“; „Zucht“	—
1583	♀	wahrscheinl. Österreich	"	„Coll. Becher“; „Zucht“; m. Puparium	—
1584/1585	♀♀	wahrscheinl. Österreich	"	„Coll. Becher“; „Zucht“	—
1586/1587	♀♀	?	"	parvicornis det. Frauent.	—
1588/1590	♀♀	?	"	lasiophthalma det. Frauent.	—
1591	♀	Görz	"	Frauent.	—
1592	♀	Ägypten	"	„Coll. Bgst.“	—
1593	♀	?	"	„Coll. Bgst.“; lasiophthalma det. Bergenst.	—
1594	♀	?	"	„Coll. Bgst.“; lasiophthalma det. Bergenst.; m. Puparium	—
1595/1596	♂	Austria	"	„Coll. Egger“; lasiophthalma det. Egger	—
1597/1598	♂	"	"	„Coll. Egger“; lasiophthalma det. Egger	—
1599/1600	♂	"	"	„Alte Sammlung“	—
1601	♂	"	"	„Alte Sammlung“	—
1602	♂	"	"	„Coll. Egger“; lasiophthalma det. Egger	—
1603/1614	♂♂	Austria	"	„Alte Sammlung“; lasiophthalma det. (? Schiner)	—
1615	♂	"	"	„Alte Sammlung“; lasiophthalma det. Schiner	—
1616	♂	"	"	„Alte Sammlung“; sicula det. Schiner	—
1617/1624	♂♂	Sizilien	"	„Alte Sammlung“	—
1625	♂	Dalmatien	"	„Alte Sammlung“	—
1626	♂	?	"	„Löw“; „Alte Sammlung“	—
1627	♂	Austria	"	„Coll. Egger“; parvicornis det. Schiner	—
1628	♂	Bozen	"	—	—
1629	♂	Marseille	"	parvicornis det. (? Schiner)	—
1630/1633	♂♂	Sicilia	"	—	—
1634/1637	♂♂	Livorno	"	sicula det. (? Schiner)	—
1638/1640	♂♂	Tultscha	"	sicula det. (? Schiner)	—
1641/1657	♂♂	Austria	"	„Alte Sammlung“; lasiophthalma det. (? Schiner)	—

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungsort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
1658/1663	♀♀	Austria	Naturhist. Mus. Wien	„Coll. Egger“; lasiophthalma det. Egger	—
1664	♀	„	„	„Alte Sammlung“; lasiophthalma det. Schiner	—
1665/1666	♀♀	Sizilien	„	sicula det. Schiner	—
1667	♀	„	„	sicula det. (? Schiner)	—
1668	♀♀	Austria	„	„Coll. Egger“; lasiophthalma det. Schiner	—
1669/1671	♀♀	„	„	„Alte Sammlung“; parvicornis det. Schiner	—
1672	♀	unleserlich	„	—	—
1673	♀♀	Bozen	„	—	—
1674	♀♀	Livorno	„	sicula det. (? Schiner)	—
1675/1676	♀♀	Sicilia	„	„ „ „	—
1677/1678	♀♀	Tultscha	„	—	—
1679/1680	♀♀	Marseille	„	parvicornis det. (? Schiner)	—
1681/1682	♂♂	Andalusia, Algeciras	„	—	—
1683/1684	♂♂	Austria	„	„Alte Sammlung“; lasiophthalma det. (? Schiner)	—
1685	♂	Sicilia	„	sicula det. (? Schiner)	—
1686	♂	?	„	„Coll. Bgst.“; lasiophthalma det. Bergenst.	—
1687	♀	Niederösterreich, Donauauen	„	leg. Handl.; „Aus Gallen an Cynodon“; lasiophthalma det. Handl.	—
1688	♂	Andalusia, Algeciras	Coll. Morge (Naturhist. Mus. Wien)	—	—
1689	♂	Üsküb	„	„Alban. Exp.“	—
1690	♂	Austria	„	„Alte Sammlung“; lasiophthalma det. (? Schiner)	—
1691/1692	♂♂	Niederösterreich, Donauauen	„	leg. Handl.	—
1693	♂	Niederösterreich, Donauauen	„	—	—
1694	♂	Austria	„	„Alte Sammlung“; lasiophthalma det. Schiner	—
1695	♂	Niederösterreich, Donauauen	„	leg. Handl.; „Aus Gallen an Cynodon“; lasiophthalma det. Handl.	—
1696	♂	Sicilien	„	sicula det. Schiner	—
1697	♂	Dalmatien, Budva	„	lasiophthalma det. Bergenst.	—
1698	♂	Triest	„	wie Ex.-Nr. 1697	—
1699	♂	Livorno	„	sicula det. (? Schiner)	—
1700	♂	wahrscheinl. Österreich	„	„Coll. Becher“; „Zucht“; mit Puparium	—
1701	♂	Tultscha	„	—	—
1702	♂	Bozen	„	—	—
1703	♀	wahrscheinl. Österreich	„	„Coll. Becher“; „Zucht“	—
1704/1705	♀♀	wahrscheinl. Österreich	„	„Coll. Becher“; „Zucht“; mit Puparien	—
1706	♀	Marchegg, Niederösterreich	„	leg. Handl.; lasiophthalma det. Handl.	—
1707	♀	Niederösterreich, Donauauen	„	leg. Handl.; „Aus Gallen an Cynodon“; lasiophthalma det. Handl.	—
1708	♀	Austria	„	„Alte Sammlung“; lasiophthalma det. (? Schiner)	—
1709	♀	Niederösterreich, Donauauen	Naturhist. Mus. Wien	leg. Handl.	—
1710	♀	Sicilien	Coll. Morge (Naturhist. Mus. Wien)	sicula det. Schiner	—
1711	♀	Austria	„	„Coll. Egger“; parvicornis det. Schiner	—
1712	♀	Wien	„	—	—
1713	♀	Austria	„	„Coll. Egger“; lasiophthalma det. Egger	—
1714	♀	„	„	„Alte Sammlung“; parvicornis det. Schiner	—

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungs-ort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
1715	♀	?	Coll. Morge (Naturhist. Mus. Wien)	„Coll. Bgst.“; lasiophthalma det. Bergenst.	—
1716	♂	wahrscheinl. Österreich	Naturhist. Mus. Wien	„Coll. Becher“; „Zucht“; mit Pupariumrest	—
1717	♀	?	„	Coll. Bgst.“; lasiophthalma det. Bergenst.	—
1718	♀	?	„	„Coll. Bgst.“; lasiophthalma det. Bergenst.; m. Puparium	—
1719	♀	Niederösterreich, Donauauen	„	—	—
1720	♀	?	„	lasiophthalma det. Frauentf.; m. Puparium	—
1721	♀	Stalinabad	Zool. Inst. Leningrad	—	—
1722	♂	Bugac Nagyerdő	Nat. Mus. Budapest	—	—
1723	♂	Kursavka, Stavv. kr.	Zool. Mus. Moskau	—	—
1724	♂	?	Moravské Mus. Brno	—	—
1725	♀	Kondara, Tadsh.	Coll. Morge (Zool. Inst. Leningrad)	—	—
1726/1728	♀♀	Stalinabad	„	—	—
1729	♀	Kara-Kala, Turkmen.	„	„Feuchte Wiese“	—
1730	♀	Tiflis	Coll. Morge (Zool. Inst. Leningrad)	„Coll. A. Semenov-Tian-Shansky“	—
1731	♀	Mikhailovka, Kugarta, Ferg.	„	D. latifrons Meig. det. Czerny	—
1732	♀	Buchara (Khatyrchi)	„	wie Ex.-Nr. 1731	—
1733/1734	♂♂	„	„	wie Ex.-Nr. 1731	—
1735	♂♂	„	„	—	—
1736/1737	♂♂	Mikhailovka, Kugarta, Ferg.	„	D. latifrons Meig. det. Czerny	—
1738	♂	Kara-Kala, Turkmen.	„	„Feuchte Wiese“	—
1739/1740	♂♂	Stalinabad	„	—	—
1741	♂	Täbris, Persien	„	—	—
1742/1746	♂♂	Täbris, Persien	Zool. Inst. Leningrad	—	—
1747/1764	♂♂	Mikhailovka, Kugarta, Ferg.	„	D. latifrons Meig. det. Czerny	—
1765/1786	♂♂	Stalinabad	„	—	—
1787	♂	? Alonov (unleserl.)	„	Fundort: ? Alonovka (Reg. Saratow)	—
1788	♂	Kumak, Kattakurg. bei Samarkand	„	—	—
1789	♂	Ouezzan, Marocco	„	D. latifrons Meig. det. Czerny	—
1790	♂	Ordubad, Armenien	„	—	—
1791	♂	Ordubad (Araks Nakh. kr.)	„	—	—
1792	♂	Dzhervezh nahe Erewan, Armen.	„	—	—
1793	♂	Zakaspjnjsk.	„	—	—
1794/1795	♂♂	Changir nahe Khatyrchi (Buchara)	Zool. Inst. Leningrad	—	—
1796	♂	wie Ex.-Nr. 1794—1795	Coll. Morge (Zool. Inst. Leningrad)	—	—
1797	♂	Megri (Araks, Armen.)	„	—	—
1798/1799	♂♂	„	Zool. Inst. Leningrad	—	—
1800/1801	♂♂	Kara-Kala, Turkmen.	„	„Ufer Sumbara“	—
1802	♂	Kara-Kalin, Turkmen.	„	„Turkmen. Berge“	—
1803/1809	♂♂	Kara-Kala	„	„Feuchte Wiese“	—
1810/1811	♂♂	Buchara, (Khatyrchi)	„	—	—
1812/1824	♂♂	Buchara (Khatyrchi)	„	D. latifrons Meig. det. Czerny	—
1825	♀	Positano, Campania	„	—	—
1826	♀	Dzhervezh nahe Erewan (Armenien)	„	—	—
1827	♀	Kusary	„	—	—
1828	♀	Tiflis	„	„Coll. A. Semenov-Tian-Shansky“	—

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungsort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
1829	♀	Jehsheveti bei Chabad	Zool. Inst. Leningrad	—	—
1830	♀	... (z. T. unleserlich) Debreceen	„	L. latifrons Meig. det. Kowarz	—
1831	♀	Tanger	„	L. laticornis Meig. det. Becker; D. latifrons Meig. det. Czerny	—
1832	♀	Ain Defali, Marocco	„	D. latifrons Meig. det. Czerny	—
1833	♀	Dzhervezh nahe Erewan (Armenien)	„	—	—
1834	♀	Täbris, Persien	„	—	—
1835/1840	♀♀	Mikhailovka, Kugarta, Ferg.	„	D. latifrons Meig. det. Czerny	—
1841/1845	♀♀	Kara-Kala, Turkmen.	„	„Feuchte Wiese“	—
1846/1847	♀♀	Kondara, Tadsh.	„	—	—
1848/1854	♀♀	Stalinabad	„	—	—
1855	♀	Buchara (Khatyrchi)	„	—	—
1856/1857	♀♀	„	„	D. latifrons Meig. det. Czerny	—
1858	♀	„	„	—	—
1904	♂	Cyprus	Brit. Mus. London	L. lasiophthalma Macq. det. McAlpine	103
1905	♂	Algeciras	„	—	—
1906	?	?	„	—	—
1907	♀	Cyprus	„	—	—
1913	♀	Lebanon, Amioun	„	Lonchaea (Dasyops) parvicornis det. v. Emden	—
1914	♂	Algeciras	„	„Lonchaea“ latifrons Meigen det. McAlpine	104
1945/1946	♂♂	Cyprus, Pervolia	„	„Breeding on Cynodon dactylon“	—
1955	♂	Andalusia, Tarifa	Coll. Morge (Naturhist. Mus. Wien)	—	—
1956	♂	Andalusia, Algeciras	Naturhist. Mus. Wien	—	—

2. *Dasiops ensifer* (Meigen, 1826)

(1826, Syst. Besch. 5, 307: *Lonchaea*; 1835 MACQUART, Suit. à Buff. 2, 513: *Lonchaea*; [1863—1864 LLOY, Atti R. Ist. Veneto 9 (Serie 3), 1097: *Lonchea*]; [1864 SCHINER, Fauna Austr. 2, 92: *Lonchaea*]; [1895 BECKER, Berl. Ent. Zeitschr. 40, 341: *Lonchaea*]; 1902 BECKER, Zeitschr. f. Hym. u. Dipt. 2, 234: *Lonchaea ensifera*; [1905 BECKER, Kat. d. palaearkt. Dipt., Budapest, p. 87: *Lonchaea*]; 1934 CZERNY, in: LINDNER, Die Fliegen d. palaearkt. Reg. 43, 3, 12, 14: *Lonchaea ensifera*; 1934 SÉGUY, Faune de France 28, 176, 180, Fig. 222: Gesicht: *Lonchaea*).

Synonyma:

nigrimanus Meigen

(1826, Syst. Besch. 5, 306: *Lonchaea*; 1835 MACQUART, l. c., p. 513: *Lonchaea*; [1863 bis 1864 LLOY, l. c., p. 1097: *Lonchea*]; [1864 SCHINER, l. c., p. 92: *Lonchaea*]; [1895 BECKER, l. c., p. 341: *Lonchaea*]; [1897 STROBL, Mitt. Nat. Ver. f. Steierm. 34, 257: *Lonchaea*¹⁾]; 1902 BECKER, l. c., p. 233: *Lonchaea*; [1905 BECKER, l. c., p. 88: *Lonchaea*];

¹⁾ Dieses Zitat bezieht sich zweifelsohne auf *Sapromyza nigrimana* Meigen (1838, Syst. Besch. 7, 344) und nicht auf „*Lonchaea*“ *nigrimana* Meigen, 1826, wobei natürlich ungeklärt bleibt, ob die Art als solche überhaupt richtig determiniert wurde. STROBL hat ganz offensichtlich *Lonchaea* und *Sapromyza* verwechselt aber *Sapromyza* gemeint und seine Fundortsangabe irrtümlich zu *Lonchaea* gestellt statt zu *Sapromyza*; denn er schreibt „*nigrimana* Mg. Schin. 105“. SCHINER (1864, p. 105) zitiert dort aber *Sapromyza nigrimana* Meigen.

1934 CZERNY, l. c., p. 8, 9: *Dasyops*; 1934 SÉGUY, l. c., p. 174, 182, Fig. 218: Gesicht: *Lonchaea*; 1948 HENNIG, Acta Zool. Lill. 6, 342—343: ? *Dasyops*) nov. syn. —

? *nigritarsis* Macquart

(1835, Suite à Buff. 2, 513: *Lonchaea*; [1838 MEIGEN, Syst. Besch. 7, 353: *Lonchaea*]; [1863—1864 LIOY, l. c., p. 1097: ? *Lonchea*]; [1864 SCHNER, l. c., p. 92: *Lonchaea*]; [1895 BECKER, l. c., p. 341: *Lonchaea*]; [1905 BECKER, l. c., p. 88: *Lonchaea*]; [1934 CZERNY, l. c., p. 27: *Lonchaea*]; 1934 SÉGUY, l. c., p. 173, 182: *Lonchaea*) fragliches nov. syn. —

corsicanus Becker, partim Morge

(1895, Berl. Ent. Zeitschr. 40, 330, 322, 323, 326, 341: *Lonchaea*; [1900 STROBL, Wiss. Mitt. Bosnien und Hercegovina 7, 71: *Lonchaea*]; [1902 BECKER, l. c., p. 234, 235: Syn. zu *Lonchaea parvicornis* Meigen = *Lonchaea crepidaria* Meigen]; [1905 BECKER, l. c., p. 87, 89: Syn. zu *parvicornis* Meigen]; [1934 CZERNY, l. c., p. 3, 9, Fig. 11: Ovipositor¹⁾: Syn. zu *Dasyops parvicornis* Meigen]; [1934 SÉGUY, l. c., p. 183: Syn. zu *Lonchaea parvicornis* Meigen]; 1948 HENNIG, l. c., p. 341, 342, Fig. 7: Hypopygium: *Dasyops*) nov. syn.

D. ensifer steht *latifrons* sehr nahe. Das markanteste und kaum zu verkennende Unterscheidungsmerkmal ist der Ovipositor (Fig. 11). Die Männchen beider Arten sind nicht leicht zu trennen, da auch die Gonopoden keine nennenswerten Verschiedenheiten aufweisen. Die bisherigen Autoren unterschieden diese Art beziehungsweise ihre Synonyma von *latifrons* meist auf Grund der Wangen- und Backenbreite. Ich habe dieses Merkmal in der Bestimmungstabelle bewußt am Ende angeführt, da ich es zum Zwecke der Determination für wenig oder gar nicht geeignet erachte, da die Wangen- und Backenbreite bei *latifrons* zu erheblich schwankt, wie ich es bereits dort erwähnte. Wie ungeeignet diese Merkmale und auch die Länge des 3. Fühlergliedes für die Bestimmung sind, sieht man daran, daß BECKER, der sich fast ausschließlich auf sie verließ, seine eigene Art (*corsicanus*) mit *latifrons* verwechselte, indem er eine ganze Anzahl von *latifrons*-Exemplaren fälschlich als *corsicanus* determinierte. In vielen Fällen bestimmt letztlich nur die Gestalt des Ovipositors in Verbindung mit der Tarsenfärbung und Scutellarbehaarung über die Artzugehörigkeit, beim ♀ ist zudem die Bestäubung des 7. Abdominaltergites ein gutes diagnostisches Merkmal.

ensifer Meigen unterscheidet sich im einzelnen von *latifrons* folgendermaßen:

♀: Augen praktisch nackt, nur bei stärkerer Vergrößerung mikroskopische Härchen erkennbar. Wangen- und Scheitelplatten heben sich nicht ab und glänzen nicht. Stirn etwas schmaler, Breite:Höhe = 6,5:4,7 und bisweilen mit mattem, kupfernen Schimmer (Fig. 34a). Stirnbehaarung noch etwas feiner und spärlicher, nur die Randreihen etwas kräftiger entwickelt. Stirn in ganzer Breite flach eingewölbt. 1 *ors*, keine Haare darüber. Lunula schmaler (Breite am Oberrand der Fühlerwurzeln 3,1) und mit zarten Haaren besetzt; ohne Kiel, sondern mit einer schmalen vertikalen Furche ins Obergesicht übergehend und dort in einer flachen vertikalen Aufwölbung verlaufend. Wangen schmaler (1,2), Fig. 35a, etwa von der Breite des 3. Fühlergliedes. Backen nicht so breit und hoch (3,8), Fig. 36a. Gesicht nicht so lang (5,3). Lunula, Wangen, Gesicht und Backen (vornehmlich der obere Teil) stark samtig-silbergrau bestäubt und schimmernd. 3. Fühlerglied etwas kürzer und schmaler, Länge:Breite = 1,9—1,8:1,5—1,3. Arista etwas kürzer (4,5).

¹⁾ Siehe Anmerkung.

Mesonotum wie die Stirn bisweilen mit mattem, kupfernen Schimmer aber ebenfalls bestäubt. Nur 1 lange und starke *h*. 1—2 stärkere *pstg*. 1, seltener bis 3, *stg*; 1 *pp*, seltener 2. (Die über der normalen Zahl vorhandenen Borsten oftmals wie bei *latifrons* nur auf der einen Körperseite ausgebildet.) Meso- und Sternopleuralbehaarung zerstreuter und gröber. *am* kräftig entwickelt. Nur 2, seltener 3, lange starke *pm* und meist 2 weitere, halb bis $\frac{2}{3}$ so lange. Sternopleuralbehaarung mehr auf die obere Hälfte der Fläche konzentriert. Höchstens 1 Härchen, meist aber gar keines unter der starken *st*; keine Haare dahinter. Auf dem Scutellarrand zwischen *als* und *pls* 2 bis 4 kurze und zarte zusätzliche Haare von höchstens $\frac{1}{4}$ der Länge der starken

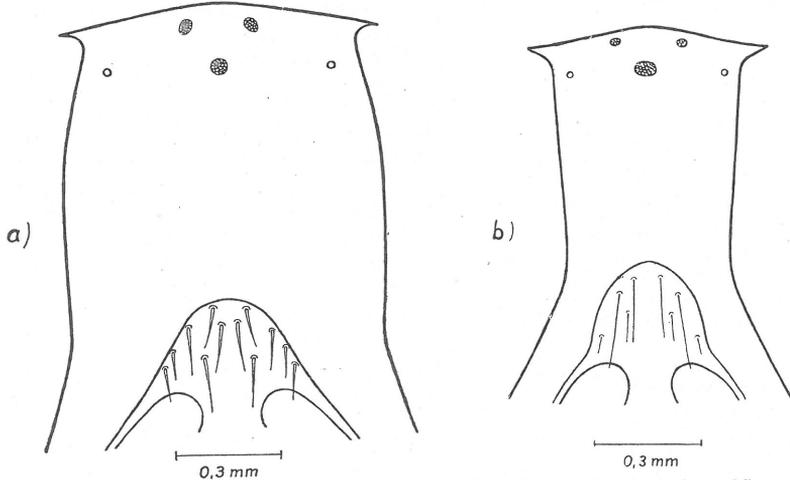


Fig. 34. *Dasiops ensifer* Meigen: Stirn; a) ♀ (Ex.-Nr. 175); b) ♂ (Ex.-Nr. 174)

Randborsten, teilweise wie kleine Hörner gekrümmt. Die Haare vor der *als* wie bei *latifrons*, nur ebenfalls kürzer.

Abdomen auffallend schlanker und schmaler als beim ♀ von *latifrons* (Fig. 39). 6. Tergit in der Mitte 10,0—10,4 breit. Alle Abdominalsegmente, auch das 7. Tergit, vollständig bestäubt. Abdominalbehaarung kräftiger.

Basitarsi der *p*₁ oberseits meist nur im oberen Drittel etwas aufgeheilt, unterseits mit gelbbraunen, bürstenartig angeordneten Haaren, auch an den *p*₂ oberseits nur wenig heller, lediglich an den *p*₃ deutlicher gelbbraun. Alle anderen Tarsenglieder verdunkelt.

Flügel blasser als bei *latifrons*. *ta* kurz vor der Mündung der *r*₁ oder höchstens dieser gegenüber.

Ovipositor (Fig. 11) schlanker (an der breitesten Stelle 1,9), im vorletzten Abschnitt rinnenförmig und ohne jeden Knick in den letzten Teil übergehend; Ende abgerundet; im ganzen wie der Unterteil eines Schnabels gestaltet; ein wenig vor dem Ende seitlich und nach unten geneigt 3 winzige Härchen, von denen das hinterste fast die dreifache Länge der beiden vorderen, unter sich gleich langen, hat.

♂ (der Beschreibung des ♀ bis auf folgende Besonderheiten entsprechend):

Augenbehaarung wie beim ♂ von *latifrons*. Stirn gegenüber dem ♀ bedeutend schmaler und nicht so hoch (3,6—3,8): (4,2 bis 4,6), Fig. 34b. Stirnbehaarung, wie die des ganzen Körpers, länger als beim ♀. Wangen schmaler (0,8—1,0), Fig. 35b, etwa $\frac{3}{4}$ der Breite des 3. Fühlergliedes. Backen nicht so hoch (2,8—3,0), Fig. 36b, etwa nur $\frac{3}{4}$ der durchschnittlichen Backenhöhe des ♂ von *latifrons*. Gesicht etwas kürzer. 3. Fühlerglied kürzer, Länge: Breite = 1,6:1,2, in der Gestalt gegenüber dem ♂ von *latifrons* kaum unterschiedlich. Silbergraue Bestäubung von Lunula, Gesicht, Wangen und Backen noch stärker.

Wie bei *latifrons* manchmal neben der einen starken *h* eine zweite etwa $\frac{2}{3}$ so lange. Sterno- und Mesopleuralbehaarung wie beim ♀ zerstreut und gegenüber *latifrons* lichter, die Haare aber fein und lang, nicht so grob wie beim ♀.

Abdominalbehaarung und Länge der letzten beiden Tergite wie bei *latifrons* ♂. Von den wenigen, mir zur Verfügung stehenden ♂♂, erscheint nur in

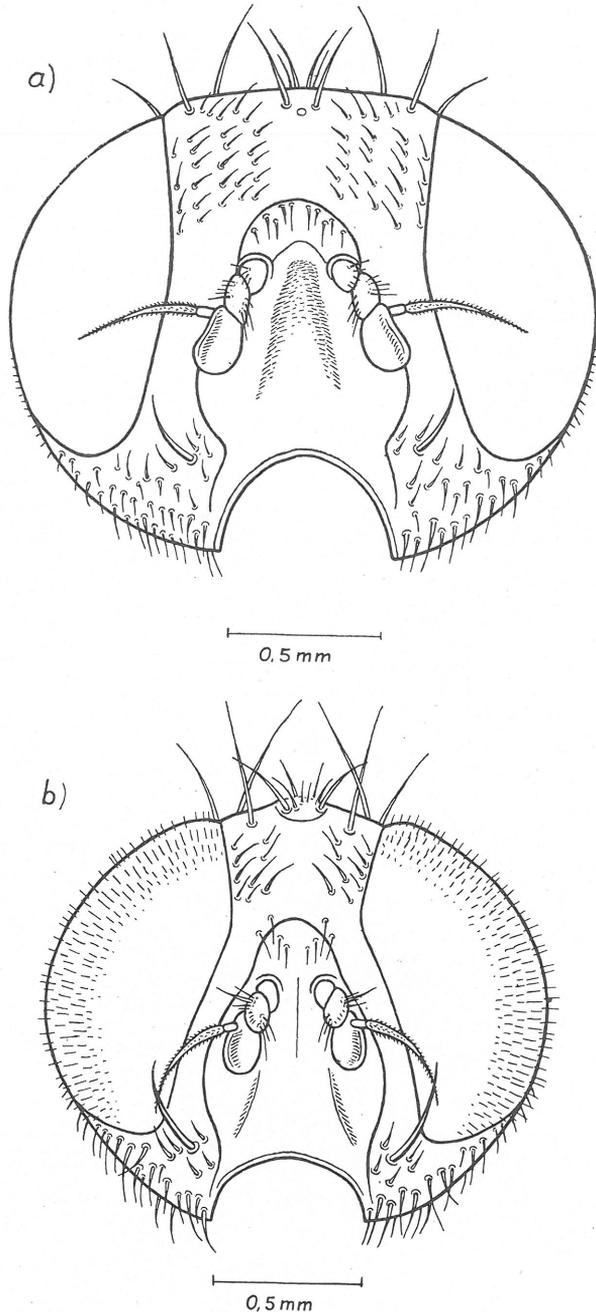


Fig. 35. *Dasiops ensifer* Meigen: Gesicht frontal; a) ♀ (Ex.-Nr. 175); b) ♂ (Ex.-Nr. 1963)

einem Falle das Hypopygium nach links gedreht. Die Dististyli sind ähnlich denen von *latifrons* gestaltet, jedoch zarter, kleiner und kürzer, auch die 4 Zähnen sind kürzer; ihre Klauenform ist bei *latifrons* breiter, umfassender als bei *ensifer*, wo die Dististyli schmalen Zangen gleichen, die stark gegeneinander gekrümmt sind (Fig. 32, 37).

Körperlänge: 5 mm.

Verbleib der Typen:

ensifer Meigen: Mus. Nat. Hist. Nat. Paris; 1 ♀; von MEIGEN etikettiert mit „2270“; gut erhalten, außer teilweiser Verschmutzung keinerlei Beschädigungen; von mir nicht zusätzlich etikettiert.¹⁾ —

nigrimanus Meigen: Holotypus im Mus. Nat. Hist. Nat. Paris, 1 ♂; von MEIGEN etikettiert mit „nigrimana ♂“ und (auf Sammlungsetikette) „2268“; gut erhalten; von mir nicht zusätzlich etikettiert. —

nigritarsis Macquart: Verbleib des Typus unbekannt, jedenfalls nicht im Mus. Nat. Hist. Nat. Paris, nicht in der Koll. BIGOT (im Besitz Mr. COLLINS, Newmarket) und nicht im Mus. Hist. Nat. Lille. —

corsicanus Becker: Lectotypus und Syntypen von Korsika in der Hauptsammlung ZM Berlin; Syntypen aus Dalmatien in Koll. BECKER, ZM Berlin; Lectotypus ♀ (Ex.-Nr. 175): Erhaltungszustand: gut, Abdomen ventral quer eingerissen, aber in ganzer Gestalt erhalten, rechtes p_1 und Tarsen am rechten p_3 abgebrochen; Etikettierung: „Corsica Mann“, „Coll. H. Loew“, „11670“, „corsicana Beck.“ (auf einem Etikett wie es sich in BECKERS Sammlung mehrfach findet), „spec . . .“ (zum Teil unleserlich), „Typus“; von mir zusätzlich als Lectotypus etikettiert. — Syntypus ♂ (Ex.-Nr. 174) ebenda: leidlich gut erhalten, einige Abdominalsegmente abgeschnitten (siehe weiter unten); Etikettierung: „Corsica Mann“, „Coll. H. Loew“, „Lonchaea corsicana Beck. Type ♂“ (von BECKER geschrieben), „Type“; von mir zusätzlich als Syntypus etikettiert. — Syntypus ♀ (Ex.-Nr. 176) Ovipositor abgebrochen, sonst gut erhalten. Etikettierung wie beim vorgenannten Syntypus nur auf BECKERScher Etikette: „Lonchaea corsicana ♂ Cotype Th. Becker det.“ und nicht „Type“, sondern „Cotype“.

BECKER erwähnt in seiner Originalbeschreibung der Art, daß er sie auch in Dalmatien gefangen habe. In der Koll. BECKER finden sich aber nur 2 Exemplare aus Dalmatien, die lediglich unter den Artetiketten „*corsicana* Becker“ und „*parvicornis* Meig. det. Becker“ (BECKERSches Etikett) stehen und die man mithin als Syntypen ansehen kann. Es sind die Ex.-Nr. 1159 und 1248 von *latifrons* Meigen. Ich habe sie entsprechend zusätzlich etikettiert. Alle weiteren, unter diesen Artetiketten stehenden, Exemplare (alle *latifrons*) sind nicht als aus „Dalmatien“ stammend etikettiert (siehe auch Fundortliste *latifrons*). Sonstiges dalmatinisches Material BECKERS ist von ihm hinsichtlich der Artbestimmung entweder anders oder gar nicht etikettiert worden, so daß man es kaum als zur Typenserie gehörend bezeichnen kann, zudem repräsentiert kein Exemplar davon *ensifer*.

Anmerkung zur Synonymie:

Herr Prof. Dr. HENNIG hatte die Güte, bei seinem Besuch im Mus. Nat. Hist. Nat. Paris die wesentlichen Merkmale an den MEIGENSchen Typen von *ensifer* und *nigrimanus* zu studieren. Daraus ergab sich die Identität der beiden Arten.

¹⁾ Man wird dieses Exemplar wohl sicher als Holotypus bezeichnen können, obwohl aus der MEIGENSchen Beschreibung der Art nicht eindeutig hervorgeht, daß diese nur auf einem Exemplar beruht, was er in anderen Fällen meist ausdrücklich hinzugesetzt hat. MEIGEN schreibt nur, „Aus dem Baumhauerischen Museum“.

Schon BECKER (1902) hatte beide Arten als mit keiner der damals gleichzeitig von ihm erwähnten MEIGEN'schen Typen übereinstimmend beschrieben. Ihm war also ihre Sonderstellung gegenüber *latifrons* auch aufgefallen, nur hatte er nicht bemerkt, daß sie (das ♀ von *ensifer* und das ♂ von *nigrimanus*) zu einer Art gehören. Von *ensifer* schreibt BECKER, daß der Typus *L. laticornis* (Meigen) Zetterstedt noch am nächsten käme. Ich habe das ZETTERSTEDTSche Exemplar seiner *laticornis* (aus Lycksele) gesehen. Das Tier ist sehr schlecht erhalten, es gehört aber zweifelsohne in die *zetterstedti-fugax*-Gruppe, also zu *Lonchaea s. str.* Eine Ähnlichkeit zu *ensifer* besteht absolut nicht.

ensifer und *nigrimanus* wurden von MEIGEN in umgekehrter Reihenfolge am gleichen Tage beschrieben. Ich habe den Namen *ensifer* an Stelle von *nigrimanus* für diese Art gewählt, weil er auf das charakteristischste Merkmal, den Ovipositor, bezugnimmt, der zu dem am Typus sehr gut erhalten ist.

Alle bisherigen Revisoren der Familie ließen die Art *nigritarsis* Macquart praktisch unbeachtet. Da der Typus dieser Art nicht aufzufinden ist, wird ihre Einordnung immer problematisch sein, zumal die MACQUARTSche Beschreibung keine klaren Schlüsse gestattet. Sie enthält an Besonderem lediglich die Bemerkung: «Face à reflets blanchâtres», was für die meisten Arten der Gattung *Dasiops* zutrifft. MACQUART schreibt weiterhin: «Pattes entièrement noires»; tatsächlich sind bei *ensifer* die Tarsen bisweilen fast völlig dunkel und nur der Basitarsus zeigt in solchen Fällen eine mit der Lupe durchaus zu übersehende Aufhellung. — In der Koll. v. RÖDER fand ich ein Exemplar (Ex.-Nr. 1959) von Sardinien, das mit Ausnahme der Unterseite des Basitarsus der p_3 an den Tarsen keinerlei Aufhellung zeigt und das von v. RÖDER persönlich als *Lonchaea nigritarsis* Macq. determiniert und etikettiert ist. (Es ist übrigens von allen Sammlungen das einzige als *nigritarsis* determinierte Exemplar, das ich sah.) Das Tier hat den Ovipositor in prächtiger Weise erhalten und seine jetzige Determination ist daher ohne Schwierigkeit. v. RÖDER war im Besitze MEIGENSchen Materiales und es ist durchaus anzunehmen, daß er auch MACQUARTSche Tiere gesehen hat. — Ich habe auf Grund dieser Überlegungen *nigritarsis* hier untergebracht, obwohl der Fundort des Typus «Bordeaux» zu Bedenken Anlaß gibt.

Die Synonymie von *corsicanus* (nach den Typenexemplaren von Korsika) zu *ensifer* ist auf Grund des Typenvergleiches unproblematisch. — Die Fig. 11 bei CZERNY (1934), Ovipositor der vermeintlichen *parvicornis* Meigen, stellt mit Sicherheit den Ovipositor des Lectotypus (Ex.-Nr. 175) von *corsicanus* = *ensifer* dar. CZERNY ordnete offenbar dieses Exemplar und damit die Zeichnung deswegen *parvicornis* zu, weil BECKER (1902) *crepidarius* und *corsicanus* = *parvicornis* gesetzt hatte. Zudem hatte CZERNY die Pariser Type von *parvicornis* nicht gesehen. Ebenso dürfte die Ansicht SÉGUYS (1934) über die gleiche Auffassung der Synonymie (*crepidarius* und *corsicanus* zu *parvicornis*) zu erklären sein.

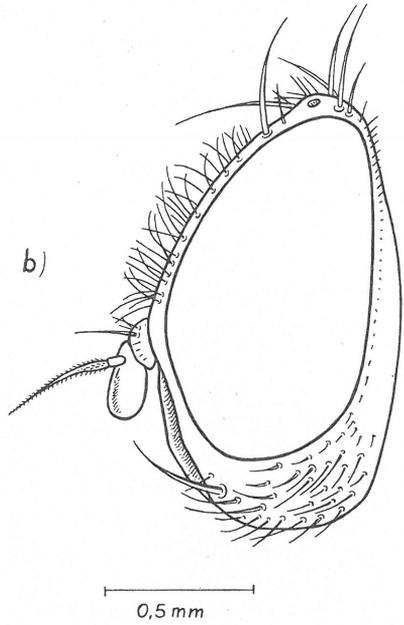
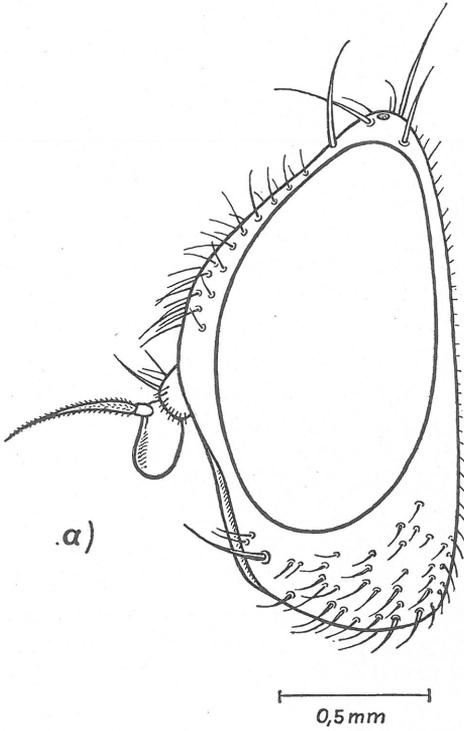


Fig. 36. *Dasiops ensifer* Meigen:
Kopf lateral; a) ♀ (Ex.-Nr. 1961);
b) ♂ (Ex.-Nr. 1963)

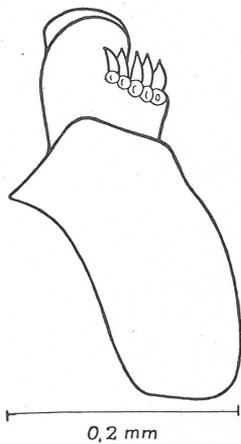


Fig. 37. *Dasiops ensifer* Meigen:
Hypopygium lateral (Ex.-Nr. 1964;
Präp.-Nr. 110)

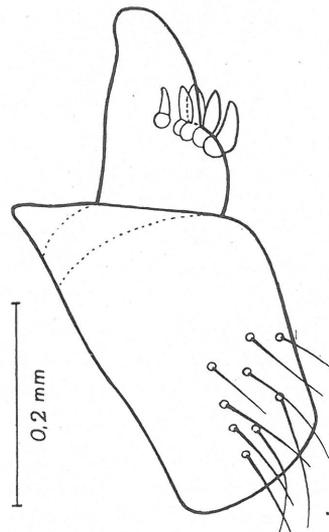


Fig. 38. *Dasiops latifrons* Meigen:
Hypopygium lateral (Ex.-Nr. 1144;
Präp.-Nr. 35)

BECKER (1902) erwähnt angebliche Wiener Typen von *parvicornis*, die mit *ensifer* identisch sein sollen. Daß das Wiener Material, determiniert als *parvicornis*, nicht als Typen angesehen werden kann, erwähnte ich schon an anderer Stelle. Tatsächlich ist von diesen Wiener Exemplaren kein einziges *ensifer*. Mir ist überhaupt nur ein Exemplar bisher bekannt geworden, das BECKER als *ensifer* determiniert und etikettiert hatte (Ex.-Nr. 1247 *latifrons*). Von den Exemplaren, die BECKER als *corsicanus* determiniert hatte, gehören alle mit Ausnahme der wenigen von Korsika zu *latifrons* (siehe dortige Fundortlisten).

Fig. 7 bei HENNIG (1948, p. 341) (Hypopygium des „Typus von *Dasyops corsicana* Becker“) dürfte nach einem Präparat des Syntypus von *corsicanus* (Ex.-Nr. 174) entstanden sein. An diesem Exemplar sind einige Abdominalsegmente abgeschnitten. Das Präparat selbst ist nicht aufzufinden. Nach dieser Fig. hätte das Hypopygium und insbesondere der Dististylus eine etwas stärker gedrungene Gestalt, die ich an den anderen Exemplaren nicht so extrem ausgeprägt fand. Sicherlich ist das aber nur auf eine geringe Verlagerung des Hypopygiums im Präparat zurückzuführen, wodurch das Hypopygium mehr von unten betrachtet erscheint.

Geographische Verbreitung:

Für *ensifer* gibt MEIGEN nur an, „Aus dem Baumhauerischen Museum“, ein näherer Fundort ist also nicht bekannt. Das gleiche gilt für *nigrimanus*: Für den Holotypus erwähnt MEIGEN lediglich „Nur einmal gefangen“. Es könnte damit die Umgebung von Aachen gemeint sein, doch halte ich das in diesem Falle für ausgeschlossen.

Das wenige Material dieser Art, das ich in den umfangreichen Sammlungen, die ich untersuchte, finden konnte, stammt ausschließlich von den Mittelmeerinseln Korsika, Sardinien und den Balearen. Zu dem Fundort der Balearen, der vielleicht etwas problematisch erscheinen mag, möchte ich bemerken, daß die Vermutung einer versehentlichen Versteckung der Fundortsetiketten, wie man sie hin und wieder in alten Sammlungen findet, hier nicht berechtigt erscheint; denn diese Exemplare befinden sich zudem noch jedes (mit einer Ausnahme) auf einer großen, rechteckigen, rot umrandeten Etikette, die in der Kollektion zusätzlich stets das gleiche Fundortsetikett „Balearen“ trägt.

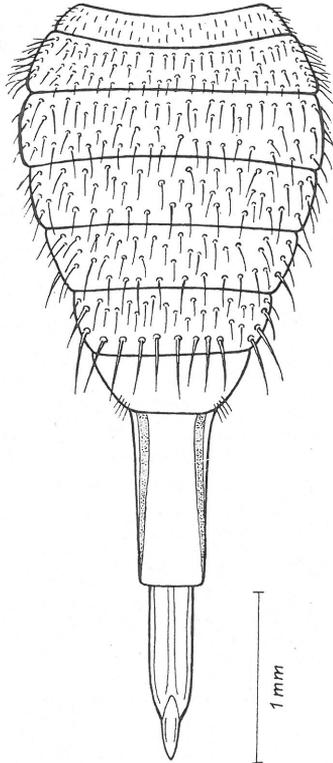


Fig. 39. *Dasyops ensifer* Meigen ♀: Abdomen dorsal (Ex.-Nr. 1959)

Auch die wenigen Literaturzitate dieser Art enthalten keine weiteren Fundorte. Lediglich MACQUART (1835) erwähnt für *nigrimanus* „France“, doch wird es sich dabei sicher um eine Fehldeutung der Art handeln. — Der Fundort „Corsica (KUNTZE)“ bei SÉGUY (1934) unter *parvicornis* Meigen bezieht sich sicher auf Ex.-Nr. 1958; gehört mithin zu *ensifer*. — Wahrscheinlich ist auch die Fundortsangabe „Sardegna“ bei BEZZI (1921—1926), siehe unter *latifrons*, auf *ensifer* zu beziehen, wie gleichfalls „Isola di Capraia“.

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungsort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
174	♂	Corsica	ZM Berlin Hauptsammlg.	Coll. H. Loew; <i>Lonchaea corsicana</i> Beck. Type ♂ det. Becker; Syntypus von <i>Dasiops corsicanus</i> Becker det. Morge	Unauf- find- bar ¹⁾
175	♀	„	„	Coll. H. Loew; Lectotypus von <i>Dasiops corsicanus</i> Becker det. Morge	—
176	♀	„	„	Coll. H. Loew; <i>Lonchaea corsicana</i> ♂ Cotype Th. Becker det.; Syntypus von <i>Dasiops corsicanus</i> Becker det. Morge	—
1957	♀	Balearen	Zool. Inst. Halle	—	106
1958	♀	Corsika, Ajaccio	Mus. Tierkde. Dresden	Sammlung A. Kuntze	107
1959	♀	Sardeigne	Zool. Inst. Halle (Coll. v. Röder)	<i>Lonchaea nigratarsis</i> Meq. det. v. Röder	—
1960	♀	Balearen	Coll. Morge (Zool. Inst. Halle)	—	—
1961	♀	Europa	Coll. Morge (Natur- hist. Mus. Wien)	„Alte Sammlung“; <i>crepidaria</i> det. Schiner	—
1962	♂	Balearen	Zool. Inst. Halle	—	108
1963	♂	„	Coll. Morge (Zool. Inst. Halle)	—	109
1964	♂	Corsica	Naturhist. Mus. Wien	—	110
1965	♂	„	—	—	—
1966	♂	„	Coll. Morge (Natur- hist. Mus. Wien)	—	—

¹⁾ Genitalpräparat zu Hennig (1948, p. 341, Fig.7)

3. *Dasiops occultus* Collin, 1953

(1953, Trans. Soc. Brit. Ent. 11, 186, 185, Fig. 1c: Gonopoden: *Dasyops*; 1956 HACKMAN, Not. Ent. 36, 96, 90, 91, 95, Fig. 4, 9: Forceps und Epandrium, Ovipositor¹⁾): *Dasyops*; 1958 Stackelberg, Trudy Zool. Inst. Akad. Nauk. SSSR 24, 159).

Synonym:

ingricus Stackelberg

(1955, Trudy Zool. Inst. Akad. Nauk SSSR 18, 330—331, Fig. 7, 8: Kopf frontal, Fühler: *Lonchaea*) **nov. syn.**²⁾

COLLIN (1953) beschrieb von dieser Art nur das ♂. HACKMAN (1956) erwähnt 2 ♀♀, von denen er glaubte, daß sie Weibchen von *occultus* sind. Er beschreibt sie kurz und gibt eine Zeichnung des Ovipositors. Ich habe

¹⁾ Siehe Bemerkung vor der Artbeschreibung.

²⁾ Von Prof. Dr. STACKELBERG (1958, l. c., p. 159) unter meinem Namen bereits veröffentlicht.

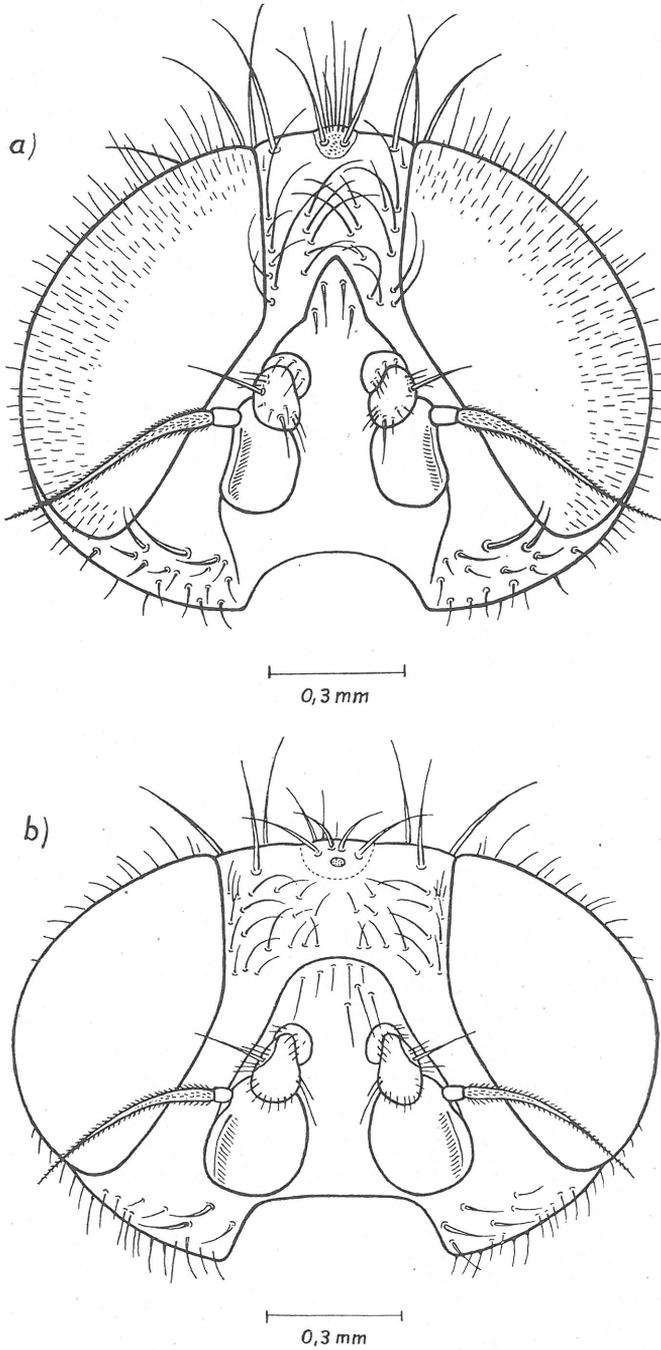


Fig. 40. *Dasiops occultus* Collin: Kopf frontal; a) ♂ (Ex.-Nr. 1995); b) ♀ (Ex.-Nr. 1996)

beide Tiere gesehen und mit einem Syntypus von *occultus* verglichen, den mir Mr. COLLIN freundlicherweise übersandte (und den ich als Lectotypus auswählte). Diese 2 Weibchen repräsentieren zweifelsohne nicht diese Art. Das Exemplar aus Karislojo, von dem auch die Zeichnung des Ovipositors (Fig. 9 bei HACKMAN) angefertigt ist, stellt *perpropinquus* n. sp. dar. (Der Ovipositor ist im Präparat offenbar etwas breitgedrückt und daher erscheint auch die Zeichnung etwas breiter als sie normalerweise ist.) Das Exemplar aus Utsjoki hat eine größere *Sc* als *occultus*, keine zusätzlichen Haare am Scutellarrand, den Basitarsus an den p_3 aufgeheilt, 5. und 6. Abdominaltergit glänzend und unbestäubt und ein behaartes Prosternum, es ist *trichosternalis* n. sp.

In dem umfangreichen untersuchten Material fand sich kein einziges Exemplar dieser Art. Mir steht daher für die Beschreibung des ♂ nur der Lectotypus von *occultus* und für die des ♀ der Holotypus von *ingricus* (= *occultus*) zur Verfügung. Der Typenvergleich ergab die Identität beider Arten.

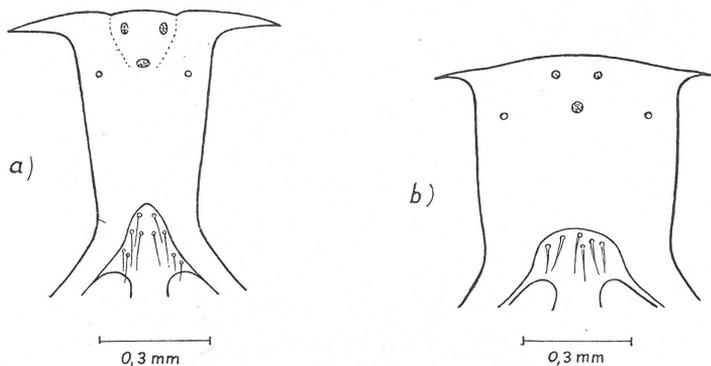


Fig. 41. *Dasiops occultus* Collin: Stirn und Lunula; a) ♂ (Ex.-Nr. 1995); b) ♀ (Ex.-Nr. 1996)

♂: Kopf nicht ganz so breit wie der Thorax. Augen kurz, aber deutlich, zerstreut, weißlich behaart. Stirn einschließlich der Scheitelplatten stark grau bestäubt, ohne jeden Glanz, nach vorn schmaler werdend. Stirnbreite: Höhe = 2,2:2,8. Stirnhaare zerstreut, wenig zahlreich, aber lang (2,5) und fein. Vor dem Ocellendreieck eine kleine Depression. Keine Haare über der *ors*. Postokularzilien am oberen Teil des Occiput auffallend länger als gewöhnlich (aber nicht so lang wie bei *laticeps* Czerny), etwa halb so lang wie die starken Scheitelborsten. Lunula fast in Form eines Dreiecks (Fig. 41 a), nur mit 8 borstigen Haaren, fast an den Rändern angeordnet, besetzt. Lunula, Wangen, Gesicht und Backen stark samtig silbergrau bestäubt und schimmernd. Fühler ebenfalls bestäubt, aber nicht ganz so stark. Wangen in Höhe der Fühlerwurzeln ziemlich stark vorstehend, nicht sehr breit (0,8), Fig. 40 a. Backen verhältnismäßig breit und hoch (2,5). Haare auf der Vorderfront der Backen unregelmäßig und stark zerstreut angeordnet. Einige

(2—3) Börstchen ragen unter den übrigen Haaren etwas heraus, doch sind sie bei weitem nicht so stark wie bei den übrigen *Dasiops*-Arten. 3. Fühlerglied (Fig. 42 a) am Innenrand ausgebaucht, Länge : Breite (an der breitesten Stelle) = 1,5:1,5. Arista von normaler Länge und pubeszent. Fühlerwurzeln wenig weit (0,8) voneinander entfernt.

Diskaler Thorax, Scutellum und Meso- und Sternopleuren dicht bräunlich bis grau bestäubt. Thoraxbehaarung lang und fein, reichlich halb so lang wie die *prs*. Am Scutellarrand vor der *als* links 2, rechts 1 borsten-

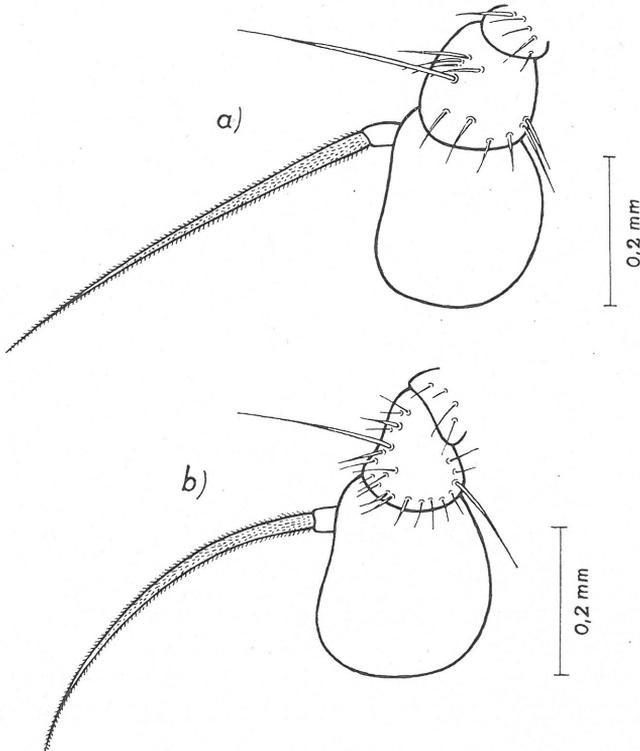


Fig. 42. *Dasiops occultus* Collin: 3. Fühlerglied; a) ♂ (Ex.-Nr. 1995); b) ♀ (Ex.-Nr. 1996)

starkes Haar; alle drei von unterschiedlicher Länge, das längste etwa $\frac{3}{4}$ so lang wie die *als*. Diskales Scutellum ohne Haare, nur bestäubt. In der Notopleuraldepression nur die beiden starken Borsten. Links 2, rechts 4 zarte, kurze und feine Poststigmatikalhärchen. Diese stehen von der oberen Ecke der Mesopleuralbehaarung nur wenig entfernt, aber deutlich auf dem Poststigmatikalsklerit. 1 *stg*, 1 *pp*. Keine starken *am*, auch die 4—5 *pm* haben nicht die sonst für diese Borsten übliche Stärke. Meso- und Sternopleuren sind sehr zerstreut und zart behaart. Die Behaarung der Sternopleuren ist mehr auf den vorderen und oberen Teil der Fläche konzentriert. Links eine,

rechts 2 etwas stärkere *st*, keine Härchen dahinter, jedoch einige weitere Haare am oberen Rand fast ebenso lang, nur nicht so stark. 1 starke und lange *h*.

Prothorakales Sternum unbehaart.

Dorsales Abdomen vollständig bestäubt. Behaarung mit Ausnahme der Ränder kurz und zerstreut. Länge des 4. zur Länge des 5. Tergites = 3,4:3,9.

Gonopoden von der bei *Dasiops* üblichen klauenförmigen Gestalt; die etwas merkwürdig schalenförmig gestalteten Distityli ziemlich breit und gedrungen (Fig. 43).

Tarsen vollkommen dunkel, nur auf der Unterseite der p_3 sind die ersten vier Tarsenglieder mit büstenartigen gelbbraunen Haaren besetzt und die



Fig. 43. *Dasiops occultus* Collin:
Gonopoden (nach COLLIN)

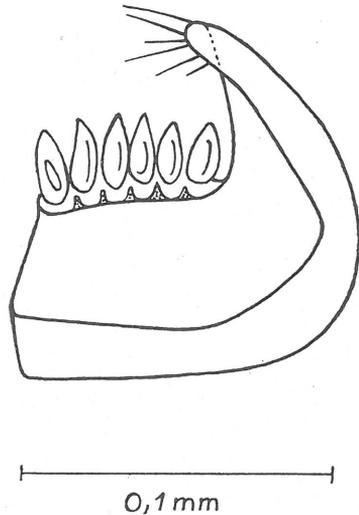


Fig. 44. *Dasiops mucronatus* n.sp.: End-
glied der Gonopoden (Ex.-Nr. 1972,
Präp.-Nr. 112)

Basitarsi der p_1 zeigen auf der Unterseite im oberen Drittel eine geringe Aufhellung. An den p_1 ist auch die Tibia in der Nähe des Gelenkes zum Basitarsus unterseits etwas aufgehellt. Basitarsus besonders an den p_3 auffallend kurz und gedrungen. Tibialbehaarung ohne Besonderheiten.

Flügel bräunlich. *Sc* sehr kurz; *ta*: *Sc* = 0,9:1,2. *ta* kurz vor der Mündung der r_1 , hinter der Mitte der *Cd*. *a* mit Faltenfortsatz.

Schüppchen graubraun; Rand und unter sich gleich lange Wimpern glänzend dunkelbraun.

Körperlänge: 4 mm.

♀: Der Beschreibung des ♂ bis auf folgende Abweichungen entsprechend:

Kopf breiter, wenig breiter als der Thorax. Augen unbedeutend viel kürzer, aber immer noch deutlich behaart. Alle Bestäubung, besonders die

der Stirn, weniger kräftig. Stirnbreite : Höhe = 4,0 : 2,5. Stirn in der Mitte etwas ausgebaucht. Lunula nicht so schmal, sondern breiter und der Oberand abgerundet, mit nur 6 zarten Haaren besetzt (Fig.41b). Alle Behaarung kürzer als beim ♂. Depression vor dem Ocellendreieck nicht so flach und fast die ganze Stirnbreite einnehmend bis zu den Wangenplatten. *cil* ebenfalls lang. Kopf auffallend flacher als beim ♂ (Fig.40b, 62). 3. Fühlerglied im ganzen etwas größer (1,8:1,8), Fig. 42b.

Am Scutellarrand rechts und links je ein Börstchen vor der *als*. 3 zarte Poststigmatikalhärchen. Auf der einen Seite ein Haar hinter der stärkeren *st*.

Abdomen breit (11,6) und die hinteren Segmente in der Breite stark abfallend, so daß das ganze Abdomen fast rund wirkt. Am Hinterrand des 6. Abdominaltergits in der Mitte in büstenartiger Anordnung eine Reihe stärkerer Haare, wie sie sich auch am ♀ von *noctuinus* findet.

Ovipositor pfeilspitz (Fig.12) und ohne Knick vor dem Ende. Bei hundertfacher Vergrößerung keine Härchen erkennbar.

Aufhellungen an der Tarsenunterseite kaum wahrnehmbar, nur ganz unbedeutend an den p_3 . Basitarsi noch mehr gedrunken als beim ♂, Katzenpfoten gleichend.

Körperlänge ohne Ovipositor: 3,2 mm.

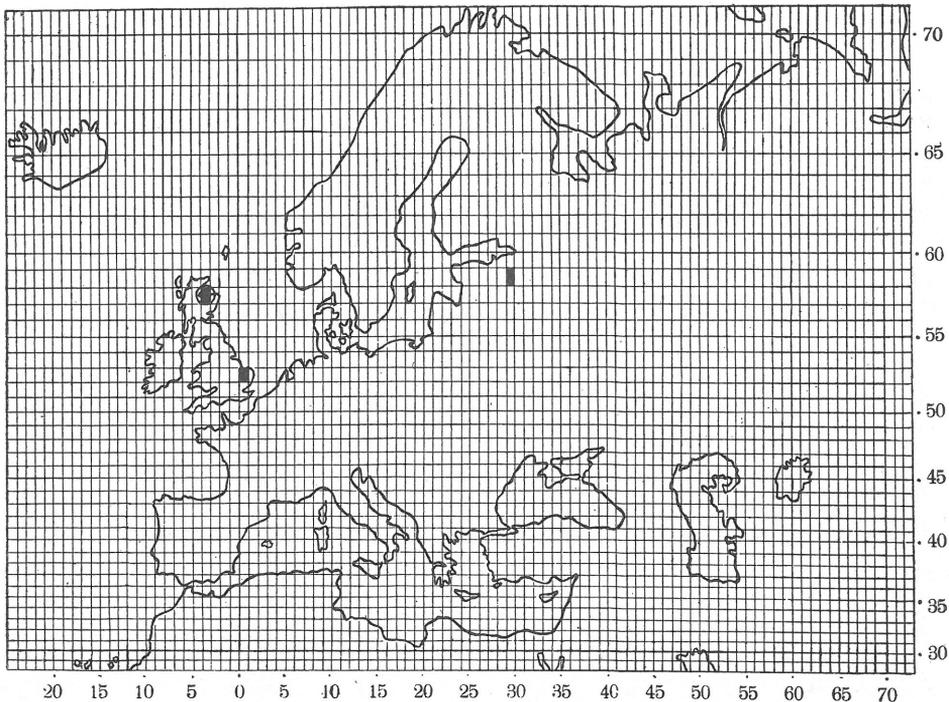


Fig. 45. *Dasiops occultus* Collin: Geographische Verbreitung

Verbleib der Typen:

occultus Collin: Coll. COLLIN, Newmarket; Lectotypus ♂: Etikett von COLLIN: „Aviemore 8. 6. 13“; von mir zusätzlich als Lectotypus etikettiert; sehr gut erhalten. — *ingricus Stackelberg*: Holotypus (♀) im Zool. Inst. Akad. Wiss. SSSR, Leningrad; Etikettierung: „vic. Luga, NW Russia Tolmatschevo 10. VI. 1937 Stackelberg“; „*Lonchaea ingrifica* sp. n. ♀ Typ. 52 Stackelberg det.“; von mir zusätzlich als Holotypus etikettiert; sehr gut erhalten.

Geographische Verbreitung (Fig. 45):

COLLIN fing von dieser Art ein zweites „typisches Männchen“ bei Aviemore (Inverness-Shire) und ein ♂ in Barton Mills (Suffolk). HACKMAN (1956) sah ein ♂ aus der Coll. RINGDAHL aus Abisko. (Nach der Zeichnung der Gonopoden [Fig. 4 bei HACKMAN] stimmen diese mit COLLINS Abbildung annähernd überein. Der Fundort dürfte also als gesichert angesehen werden).

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungs-ort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
1995	♂	Aviemore	Coll. Collin Newmarket	Lectotypus von <i>Dasiops occultus</i> Collin det. Morge	—
1996	♀	Luga, Tolmatschevo	Zool. Inst. Leningrad	<i>Lonchaea ingrifica</i> Typ det. Stackelberg; Holotypus von <i>Dasiops ingrificus</i> Stackelberg det. Morge	—

4. *Dasiops laticeps* (Czerny, 1934)

(1934, in: LINDNER, Die Fliegen d. palaearkt. Reg. 43, 26, 25: *Earomyia*; [1956 HACKMAN, Not. Ent. 36, 114: *Earomyia*]).

CZERNY (1934) beschrieb diese Art als zu *Earomyia* gehörig nach zwei Weibchen aus Åre und Mörsil in der Coll. BECKER. Ich konnte in allen anderen Sammlungen, die ich bearbeitete, kein weiteres Material als eben diese beiden Tiere finden, wovon an dem Exemplar aus Mörsil der Kopf fehlt und mit Ausnahme des linken p_2 alle Beine.

Die Art hat neben *occultus Collin* und *noctuinus* n. sp. das eigenartigste Aussehen aller mir bekannten Arten aus der ganzen Familie. Es ist nicht zu verwundern, daß CZERNY sie zu *Earomyia* stellte, obwohl der Ovipositor (Fig. 13) sie eindeutig als *Dasiops*-Art ausweist, ein Merkmal, dem von CZERNY nicht die nötige Beachtung geschenkt wurde. Es ist durchaus möglich, daß man bei nicht ausreichenden optischen Instrumenten die winzigen Härchen auf der Lunula übersieht und ebenso die äußerst zarten Poststigmatikalhärchen. Bei Nichtbeachtung dieser Merkmale und der Sternopleuralbehaarung erscheint die Art durch ihre seltsam breiten Backen und vorstehenden Wangen *Earomyia lonchaeoides* Zetterstedt ähnlich.

♀: Kopf (Fig. 46) etwas breiter als der Thorax. Augen für ein ♀ ziemlich lang, aber zerstreut weißlich behaart. Stirn (Fig. 48) gegen die Lunula stark vorstehend und mit einer nur ganz flachen Einwölbung etwa in der Mitte, einschließlich der Scheitelplatten stark weißgrau bestäubt ohne jeglichen Glanz; Breite: Höhe = 3,8:3,0. Stirnbehaarung sehr zart, zerstreut, nur die Härchen entlang des Augenrandes etwas kräftiger und länger. Auf den Scheitelplatten zwei borstenartige, längere Haare, dazwischen (nur auf der einen Scheitelplatte) ein winziges Härchen. Auch die Scheitelborsten nur

wenigstark. Postokularzilien am oberen Teil des Occiput auffallend lang (im Durchschnitt etwa 1,1), etwa $\frac{4}{5}$ der Länge der Scheitelborsten erreichend, länger als bei *occultus*. Lunula von dreieckiger Gestalt mit 4 winzigen Härchen, die aber deutlich auf der Lunula stehen, zwei fast unter dem Rand. Lunula stark gelbbraun und silbergrau bestäubt und samtig schimmernd. Gesicht (Fig. 49) und besonders die sehr breiten (1,3) hervortretenden Wangen sehr stark samtig silbergrau schimmernd. Besonders stark ist auch der Raum zwischen den eng (0,7) beieinanderstehenden Fühlerwurzeln bestäubt. Die sehr breiten und hohen (2,5) Backen sind nur im oberen und vorderen Teil stärker bestäubt. Backenbehaarung zerstreut und zart; lediglich zwei Haare, die aber auch kaum stärker als die übrigen sind, heben sich durch ihre Länge etwas hervor. 3. Fühlerglied fast etwas breiter als lang. (Länge:Breite = 1,8:1,9), Innenrand ausgebaucht (Fig. 47). Arista kürzer (3,0) als normalerweise, pubeszent und im unteren Drittel stärker verdickt.

Besonders der diskale Thorax und das Scutellum sowie, wenn auch etwas schwächer, Sterno- und Mesopleuren stark bräunlichgrau bestäubt. Behaarung des Mesonotums wenig dicht und lang; auch die normalerweise starken und langen Borsten, mit Ausnahme der der

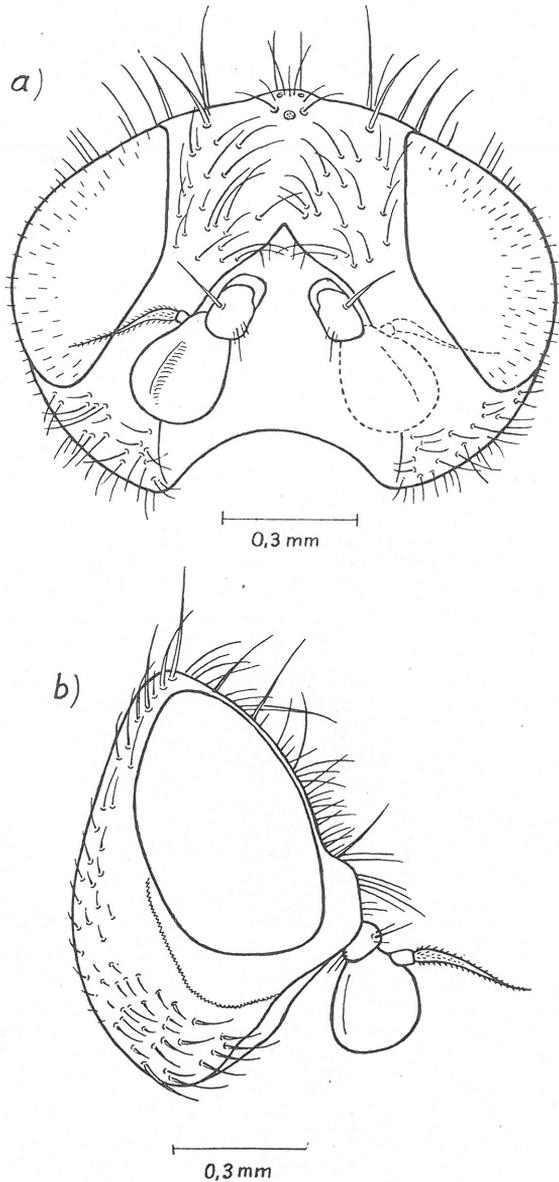


Fig. 46. *Dasiops laticeps* Czerny: Kopf (Ex.-Nr. 1997); a) frontal; b) lateral

Praescutellarregion, gedrungen und nur wenig stark. In der Notopleuraldepression neben den beiden üblichen Borsten über der *pn* 1—3 weit verstreut angeordnete zusätzliche feine Haare. 2 sehr zarte Poststigmatikahaare in Richtung der vorderen oberen Ecke der Mesopleuralbehaarung,

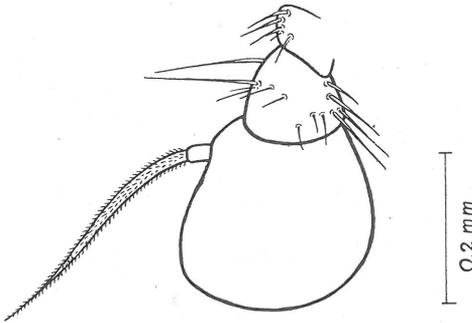


Fig. 47. *Dasiops laticeps* Czerny:
3. Fühlerglied (Ex.-Nr. 1997)

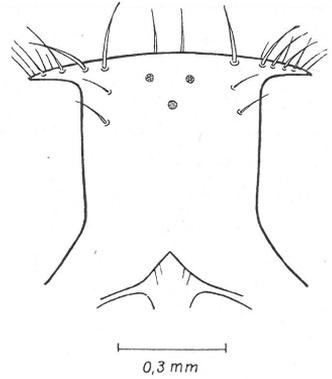


Fig. 48. *Dasiops laticeps* Czerny:
Stirn frontal mit Lunula (Ex.-
Nr. 1997)

aber deutlich auf dem Poststigmatikalsklerit. 1 *pp*, 1—2 *stg*. Mesopleuren zart und ziemlich lang behaart; stärkere *am* fehlen; 3 *pm* heben sich nur wenig deutlich von der übrigen Behaarung ab. Das gleiche gilt für die eine

etwas stärkere *st*, die aber noch etwas zarter als die ohnehin schon schwächere vom *occultus*-♀ ist. Sternopleuralbehaarung mehr auf den oberen und vorderen Teil der Fläche konzentriert, aber nicht etwa auf eine Reihe beschränkt. 1 *h*, wie alle Borsten etwas schwächer als üblich. Am Scutellarrand 2—5 zusätzliche Härchen vor der *als* und ein solches zwischen *als* und *pls*. Keine Haare auf dem diskalen Scutellum.

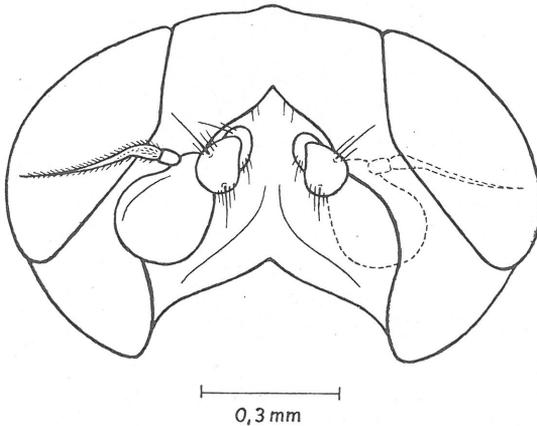


Fig. 49. *Dasiops laticeps* Czerny:
Gesicht frontal (Ex.-Nr. 1997)

Prothorakales Sternum nackt.

Dorsales Abdomen einschließlich der Ränder vollständig graubraun bestäubt; Behaarung der des Thorax entsprechend, an den Rändern etwas länger.

Ovipositor (Fig. 13) von ähnlicher Gestalt wie bei *Dasiops facialis* Collin, ohne Knick (bei seitlicher Betrachtung) in die Spitze übergehend; kurz vor der Spitze seitlich 2 winzigste Härchen.

Basitarsi wie die übrigen Tarsenglieder auch unterseits ohne jede Aufhellung, wie bei *occultus* kürzer als gewöhnlich, jedoch nicht ganz so auffällig wie bei dieser Art. Tibialbehaarung ohne Besonderheiten.

Flügel bräunlich. *Sc* sehr kurz; *ta* vor der Mündung der r_1 , nur wenig hinter der Mitte der *Cd*; $ta : Sc = 0,7 : 1,0$. *a* mit Faltenfortsatz, der aber im Gegensatz zu den anderen hier beschriebenen *Dasiops*-Arten nicht bis zum Flügelrand verläuft, sondern kurz zuvor endet.

Schüppchen graubraun; Rand und unter sich gleich lange Wimpern glänzend dunkelbraun.

Körperlänge: reichlich 2 mm.

♂ unbekannt.

Verbleib der Typen:

Lectotypus (Ex.-Nr. 1997) und Syntypus (Ex.-Nr. 1998) im Zool. Mus. Berlin (Hauptsammlung); Etikettierung des Lectotypus: „Åre VI 43 006“ (von BECKER geschrieben), „*Lonchaea* n. sp. ♀ Th. Becker det.“, „*Earomyia laticeps* Cz. ♀ det. L. Czerny“; Syntypus: „VI Mörsil 42 743“ (von BECKER geschrieben), „*Lonchaea* n. sp. ♀ Th. Becker det.“, „*Earomyia laticeps* Cz. ♀ det. L. Czerny“; von mir zusätzlich als Lecto- beziehungsweise Syntypus etikettiert. Am Lectotypus fehlt das linke 3. Fühlerglied, sonst sehr gut erhalten; Syntypus wie erwähnt stark beschädigt.

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungsort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
1997	♀	Åre	ZM Berlin	<i>Earomyia laticeps</i> Czerny det. Czerny; Lectotypus von <i>Dasiops laticeps</i> Czerny det. Morge	—
1998	♀	Mörsil	„	<i>Earomyia laticeps</i> Czerny det. Czerny; Syntypus von <i>Dasiops laticeps</i> Czerny det. Morge	—

5. *Dasiops noctuinus* n. sp.

Wie bereits weiter oben im Zusammenhang mit der Lebensweise erwähnt, sind alle Angaben für „*Lonchaea hirticeps* Zetterstedt“ bei ZINOVJEV (1957, Ent. Obozr. 36, 328 bis 329, 332, 339, 344, 353) auf diese Art zu beziehen.

Diese Art teilt mit *occultus* Collin und *laticeps* Czerny eine Anzahl jener seltsamen Merkmale, die den Tieren ein eigenartiges Aussehen verleihen: Der Kopf ist breit, fast so breit oder gleich dem Thorax, das 3. Fühlerglied knopfförmig, etwa so breit wie lang, die Poststigmatikalhaare sind sehr fein und stehen in Richtung der oberen Ecke der Mesopleuralbehaarung, stärkere anterodorsale Mesopleuralborsten fehlen und die Basitarsi, besonders des Weibchens, sind kürzer als gewöhnlich und gedrunge, wodurch sie einer Katzenpfote ähneln (beim ♂ ist diese gedrungene Gestalt nicht ganz so stark, jedoch an den Hinterbeinen deutlich, ausgeprägt).

♀ (Holotypus): Kopf so breit wie der Thorax. Augen sehr kurz aber deutlich behaart. Stirn (Fig. 50a) einschließlich der Scheitelplatten matt

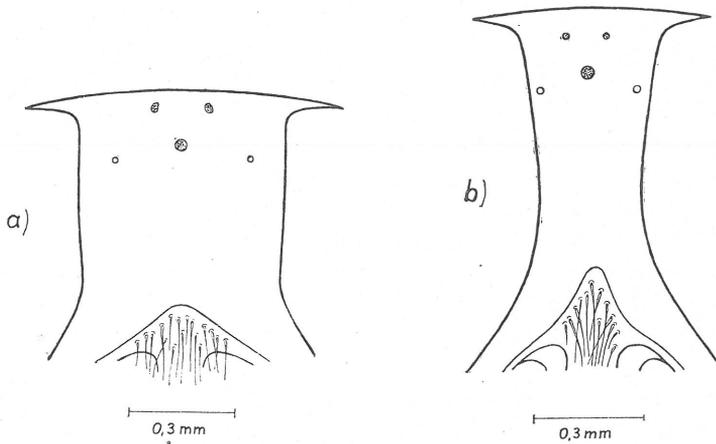


Fig. 50. *Dasiops noctuinus* n. sp.: Stirn frontal mit Lunula;
a) ♀ (Ex.-Nr. 1999); b) ♂ Ex.-Nr. 2000)

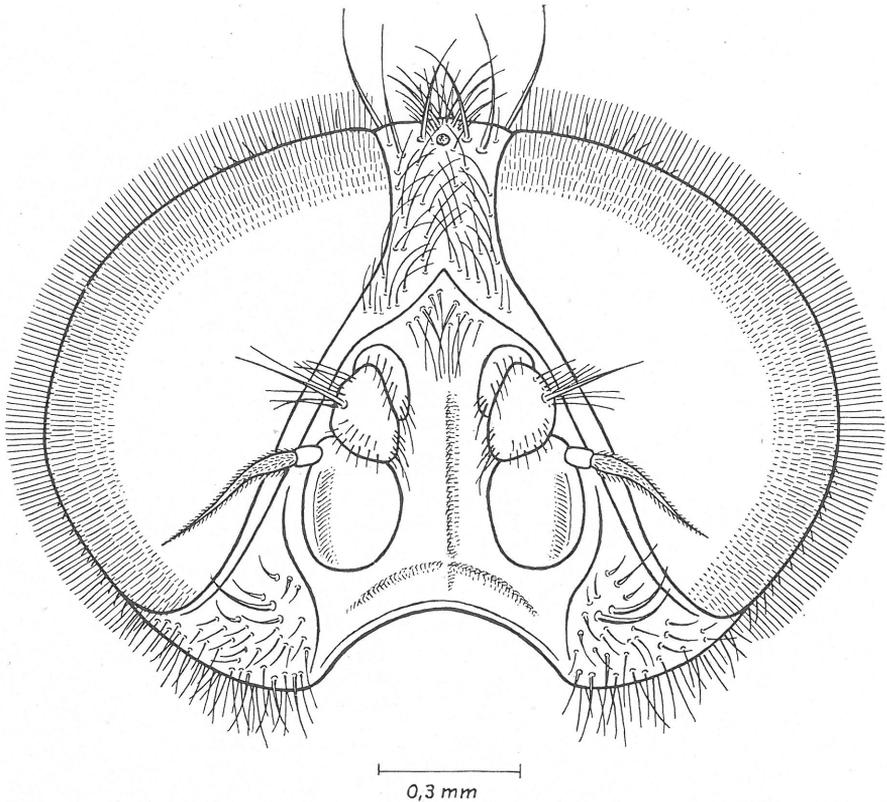


Fig. 51. *Dasiops noctuinus* n. sp. ♂: Kopf frontal (Ex.-Nr. 2000)

glänzend; in der Mitte mit einer flachen V-förmigen, breiten Depression; Breite : Höhe = 4,0 : 3,5. Stirnbehaarung sehr zart und fein und gedrunge, wenig dicht, unregelmäßig angeordnet; 1 Härchen über der *ors*; *cil* nicht so lang wie bei *occultus* aber immerhin noch länger als gewöhnlich, die obersten Haare etwa von $\frac{1}{3}$ der Länge der äußeren Scheitelborste; Lunula mit flach abgerundeten oberen

Rand und mit etwa 15 borstigen, gedrunge Haaren besetzt, im unteren Teil in Richtung zwischen die Fühlerwurzeln stark samtig bräunlich-grau bestäubt und etwas eingedrückt, Fühlerwurzeln ziemlich eng beieinander (1,2). Wangen breit (0,9), wie die Backen leicht bräunlich-grau bestäubt. Gesicht im oberen Teil besonders zwischen den Fühlern stark gelbgrau bestäubt und samtig schimmernd. Backen hoch (2,8) und breit (Fig. 53a); Behaarung nicht sehr kräftig und zerstreut angeordnet; im oberen vorderen Teil ragen links 2, rechts nur eine stärkere Borste deutlich heraus. Fühler ebenfalls bräunlich-grau, dicht bestäubt. 3. Fühlerglied plump, am Innenrand ausgebaucht (Fig. 52a), Länge : Breite = 2,3 : 2,0. Arista pubeszent und im ganzen nicht sehr lang (4,0).

Diskaler Thorax, Sterno-, Meso- und Notopleuren mikroskopisch bräunlich bestäubt; Bestäubung aber viel weniger stark als bei *laticeps*; Scutellum ebenso bräunlich aber kräftiger bestäubt. Am Scutellarrand vor der *als* 2 Börstchen von unterschiedlicher Länge, zwischen *als* und *pls* keine Haare. Behaarung kräftig aber nicht sehr dicht, Länge der Haare etwa nur $\frac{1}{3}$ der *prs* betragend. In der Notopleuraldepression neben den beiden üblichen Borsten 2—4 zusätzliche Härchen um die *pn*. 5—6 feinste Poststigmatikahärchen, deutlich auf dem Poststigmatikalsklerit stehend aber in Richtung

Beitr. Ent. 9

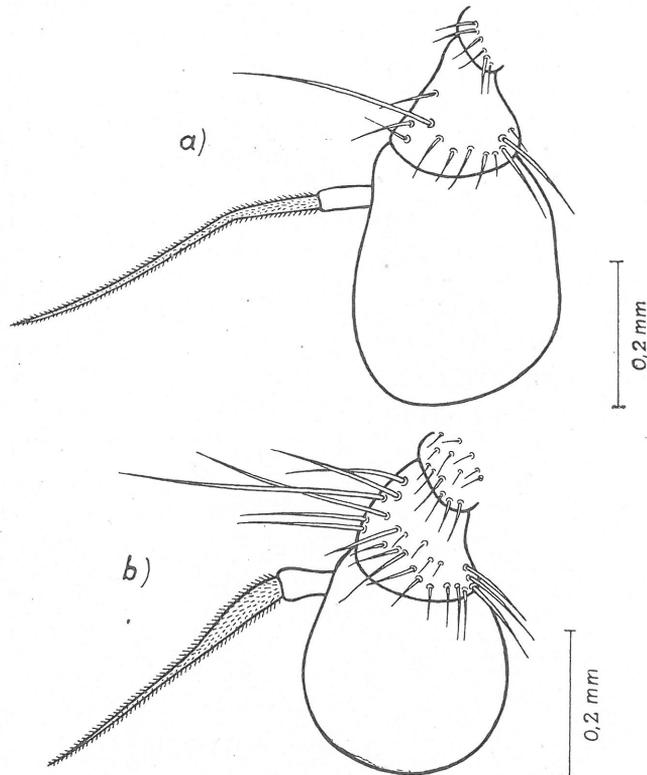


Fig. 52. *Dasiops noctuinus* n. sp.: 3. Fühlerglied; a) ♀ (Ex.-Nr. 1999); b) ♂ (Ex.-Nr. 2000)

der vorderen oberen Ecke der Mesopleuralbehaarung. 1 *pp*, etwa 10 feinste, büschelförmig angeordnete *stg*, darunter ein etwas stärkeres Haar (die Stigmatikalhärchen sind so zart, daß man sie bei sehr guter seitlicher Beleuchtung betrachten muß). Die Mesopleuralbehaarung ist zerstreut, zart, ohne starke *am* und mit 3—4 längeren aber auch nur (gegenüber der übrigen Behaarung)

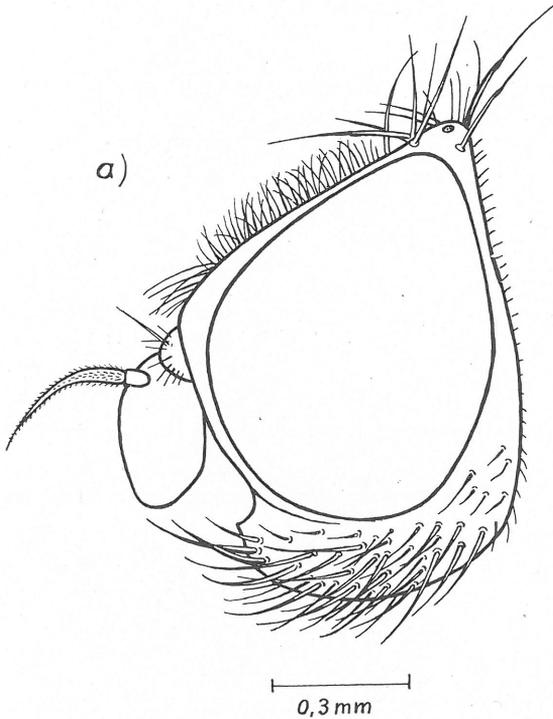


Fig. 53 a. *Dasiops noctuinus* n. sp.: Kopf lateral;
♀ (Ex.-Nr. 1999)

wenig stärkeren *pm*. Sternopleuralbehaarung zart, auf die obere und vordere Fläche konzentriert; 1 stärkere *st* und einige Haare dahinter und darüber; 1—2 weitere Sternopleuralhaare ragen an Stärke und Länge ebenfalls etwas unter den anderen hervor. 1 stärkere, lange *h*.

(Eventuelle Behaarung des prothorakalen Sternums nicht festzustellen, da das Prosternum durch die Nadel, auf der das Tier steckt, zerstört ist.)

1.—3. und das 7. Abdominalsegment bräunlich bestäubt, das 1.—3. zart, das 7. kräftiger. Auf den übrigen Tergiten findet sich höchstens am Hinterrand in der Mitte eine leichte Bestäubung, ansonsten glänzen sie. Behaarung etwas länger als am Thorax.

Ovipositor (Fig. 14) verhältnismäßig breit, mit einem kleinen, ovalen, gegenüber dem vorletzten Segment stärker gewinkelten Anhängsel.

Tarsen auch unterseits ohne die geringste Aufhellung. Basitarsus auffallend kurz. Tibialbehaarung ohne Besonderheiten.

Flügel bei Tageslicht von rußgrauer Farbe. *Sc* sehr kurz; *ta*:*Sc* = 0,6:1,0; *ta* gegenüber der *sc*, vor der Mitte der *Cd*. *a* mit Faltenfortsatz.

Schüppchen rußiggrau mit glänzend grauschwarzem Rand und ebenso gefärbten, unter sich gleich langen Wimpern.

Körperlänge: 3 mm.

♂ (Paratypus): Bis auf folgende Merkmale dem ♀ gleichend:

Sehr dicht und lang behaartes Exemplar. Alle Behaarung wesentlich länger als beim ♀. Augen lang und dicht behaart. Stirn (Fig. 50b) schmaler

und länger (Breite : Länge = 2,0 : 4,0) mit einer flachen Längsdepression. Lunula von dreieckiger Gestalt. Stirn und Lunula dichter als beim ♀ und struppig behaart. Mehrere Härchen über der *ors. cil* fast von normaler Länge. Bestäubung wie beim ♀, jedoch dunkler und mehr grau. Wangen schmaler (0,7). Unter der gegenüber dem ♀ wesentlich dichteren Behaarung der Vorderfront der Backen ragen etwa 7 stärkere Borsten im oberen Teil derselben hervor. 3. Fühlerglied (Fig. 52b) kürzer, Länge : Breite = 1,9 : 2,0.

Am Scutellarrand 4 Haare vor der *als* mit unterschiedlicher Länge, 1 weiteres Haar vor der *als* mehr in Richtung des diskalen Scutellums orientiert; zwischen *als* und *pls* 1—2 Haare am Rand. Länge der Thoraxhaare etwa $\frac{2}{3}$ der *prs* erreichend. Notopleuraldepression mit etwa 25 Haaren außer den beiden starken Borsten dicht besetzt. Poststigmatikahärchen wie beim ♀ sehr zart. 12—15 feinste *stg.* Meso- und Sternopleuralbehaarung sehr dicht und lang; ebenfalls keine *am* und nur 2—3 *pm.* Merkwürdigerweise beiderseits je 5 stärkere *st.* deutlich von der übrigen Behaarung sich abhebend. 1 starke und zwei weitere, etwas schwächere und kürzere *h.*

Prothorakales Sternum unbehaart.

Alle Abdominaltergite mit Ausnahme der hinteren Hälfte des 5. vollständig grauschwarz bestäubt. Diese unbestäubte Hälfte hebt sich auch durch ihre braune Färbung deutlicher ab. Letztes Tergit breit und fast regelmäßig trapezförmig. Länge des 4. : Länge des 5. Tergites = 3,5 : 5,0.¹⁾

¹⁾ Das Hypopygium habe ich nicht präpariert, um das Typenexemplar in seiner Vollständigkeit zu erhalten. Zudem erscheint mir auch in Anbetracht der vielen sonstigen guten Merkmale, die die so seltene Art so leicht erkennen lassen, eine Untersuchung des Hypopygiums nicht erforderlich. Man sieht indessen auch ohne Präparation, daß die Gonopoden eine ähnliche Gestalt haben wie bei *occultus*. Sie sind ziemlich breit, gedrungen und schaufelförmig. Auch kann man zumindest 1 Zähnchen am Dististylus erkennen.

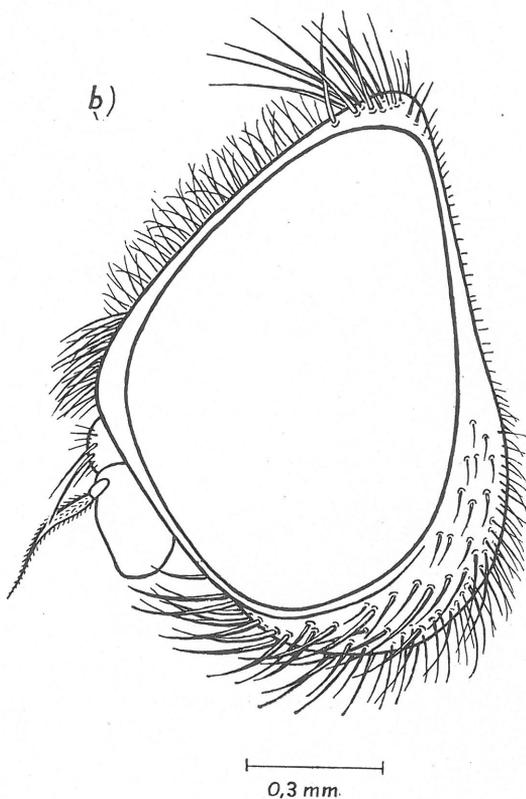


Fig. 53b. *Dasiops noctuinus* n. sp.: Kopf lateral; ♂ (Ex.-Nr. 2000)

Flügel dunkler rußgrau, besonders an der Basis. *ta* gegenüber der Mündung der r_1 , hinter der Mitte der *Cd*.

Schüppchen wesentlich dunkler rußiggrau, Rand und Wimpern fast schwarz.

Körperlänge: reichlich 4 mm.

Verbleib der Typen:

Holo- und Paratypus im Zool. Inst. Akad. Nauk SSSR, Leningrad; Etikettierung: Holotypus ♀ (Imago mit leerem Puparium): „254, 26. V. 56, ВЫБ 29. V. 56“; Paratypus ♂: „254 сруб и ... 26. V. 56 ВЫБ“ (zum Teil unleserlich), „*hirticeps* Zett.“ (von STACKELBERG geschrieben); beide Typenexemplare wurden von mir zusätzlich entsprechend etikettiert; beide Exemplare sind in ausgezeichnetem Erhaltungszustand.

Die näheren Fundorte der Larven und die Dechiffrierung der Etiketten dieser Imagines teilte mir dankenswerterweise Herr Prof. Dr. STACKELBERG mit: Paratypus: „254. Eine gefällte (nicht auf dem Boden liegende, sondern an Ästen zwischen Bäumen hängende) Tanne, 26. V. 56 geschlüpft.“

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungsort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
1999	♀	Kungur	Zool. Inst. Leningrad	Holotypus von <i>Dasiops noctuinus</i> n. sp. det. Morge; mit Puparium <i>hirticeps</i> Zett. det. Stackelberg; Paratypus von <i>Dasiops noctuinus</i> n. sp. det. Morge	111
2000	♂	„	„		—

6. *Dasiops latiterebrus* (Czerny, 1934)

(1934, in: LINDNER, Die Fliegen d. palaearkt. Reg. 43, 10: *Psilolonchaea*; [1948 HENNIG, Acta Zool. Lill. 6, 342: *Dasyops*]; 1953 COLLIN, Trans. Soc. Brit. Ent. 11, 182, 184—186, Fig. 1a: Endglied der Gonopoden: *Dasyops*¹⁾; 1956 HACKMAN, Not. Ent. 36, 90, 91, 95, Fig. 2, 7, 11: Hypopygium, Ovipositor, Gesicht: *Dasyops*¹⁾; 1958 STACKELBERG, Trudy Zool. Inst. Akad. Nauk SSSR 24, 159).

Anmerkung: Mr. COLLIN übersandte mir freundlicherweise einige Exemplare seiner als „*latiterebra*“ beschriebene Art. Diese sind nach einem Vergleich mit dem Jakutsker Typus von *latiterebrus* zweifellos nicht identisch mit dieser Art. 3. Fühlerglied, Abdominalbestäubung und Ovipositor sind anders als bei *latiterebrus*. COLLINS Tiere gehören zu *mucronatus* n. sp. — Dr. HACKMAN (in litt.) teilte mir mit, daß sein 1956 erwähntes Weibchen aus Helsingfors, wie schon aus seiner Abbildung des Ovipositors zu vermuten war, *hennigi* n. sp. darstellt. Ungeklärt bleibt danach, wohin man das von ihm ebenfalls erwähnte Männchen aus Kullaberg (Coll. RINGDAHL) zu stellen hat. Ich habe das Tier nicht gesehen, doch ist nach HACKMANS Abbildung des Hypopygiums anzunehmen, daß es sich dabei um *mucronatus* n. sp. handelt, nachdem diese Zeichnung mit der COLLINS übereinstimmt.

COLLINS Bemerkung, daß die Lunula seiner Exemplare groß ist, nicht klein wie von CZERNY angegeben, trifft nicht nur für seine Tiere, sondern auch für die Typen von *latiterebrus* zu. CZERNY muß das tatsächlich mit *spatiosus* (beziehungsweise *perpropinquus* n. sp.) verwechselt haben.

¹⁾ Siehe Anmerkung.

♀: Augen deutlich aber kurz und zerstreut behaart. Stirnbreite zu Stirnhöhe (4,0:3,7), Fig. 56. Stirnränder fast parallel. Stirn einschließlich der Scheitel- und Wangenplatten vollständig mikroskopisch, bräunlich bestäubt. Scheitelplatten stärker bestäubt; lediglich um das Ocellendreieck ein schmaler, unbestäubter Streifen, dieses V-förmig einschließend. Dieser Streifen und bei seitlicher Beleuchtung entlang der Augenränder etwas speckig glänzend. Von den Scheitelplatten in Richtung auf die Mitte des Oberrandes der Lunula manchmal zwei flache Furchen, die eine V-förmige Depression ergeben. Stirnhärchen kurz (0,8) und fein, sehr zerstreut. Meist kein, selten 1—2 Härchen seitlich über der ebenfalls schwachen *ors. cil* kurz (0,7). Oberster Wangenteil bestäubt. Gesicht, Wangen und Lunula mit Ausnahme des Oberrandes derselben grauweiß bestäubt und samtig schimmernd. Backen weniger bestäubt. Wangen (0,8) und Backen (2,7) ziemlich breit (Fig. 54). Die Anordnung der Haare auf dem vorderen Backenteil ist unregelmäßig und nicht einreihig. Eine stärkere Vibrissenborste etwas vom Mundrand entfernt stehend und mit einigen Härchen darüber; diese ist nicht so kräftig und lang wie bei anderen *Dasiops*-Arten. 3. Fühlerglied (Fig. 55) klein, so breit wie lang (1,1:1,1) und zart graubraun bestäubt. Arista auffallend kurz (3,2), sehr kurz pubeszent und an der Wurzel stark verdickt. Lunula breit und halbmondförmig, im Oberteil von etwa 10 sehr zarten Härchen besetzt (nicht nackt wie von CZERNY angegeben), ohne jede Furchung. Fühler verhältnismäßig weit (1,2—1,4) voneinanderstehend. Das Gesicht wirkt ziemlich klein, im Oberteil mit einer leichten Aufwölbung vom Zwischenraum zwischen den Fühlern herabziehend und sich nach unten zu verlierend.

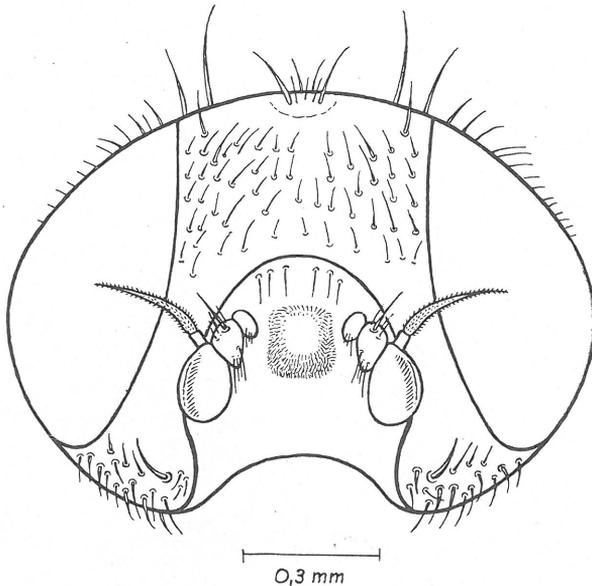


Fig. 54. *Dasiops latiterebrus* Czerny: Gesicht frontal (Ex.-Nr. 1967)

Mesonotum, Scutellum, Meso-, Noto- und Sternopleuren mikroskopisch bräunlich bestäubt. Thoraxbehaarung ziemlich kräftig, aber kurz und schütter; im hinteren Viertel des diskalen Thorax sind fast nur noch die

Mesonotum, Scutellum, Meso-, Noto- und Sternopleuren mikroskopisch bräunlich bestäubt. Thoraxbehaarung ziemlich kräftig, aber kurz und schütter; im hinteren Viertel des diskalen Thorax sind fast nur noch die

starken Borsten vorhanden, keine Behaarung mehr. Haarlänge etwa der Breite des 3. Fühlergliedes entsprechend. In der Notopleuraldepression nur die beiden üblichen Borsten. Alle Thorakalborsten zarter und auch kürzer als gewöhnlich. 1 *h.* 1 schwächere *pstg.* Pteropleura nackt. 1 *pp.* 3—4

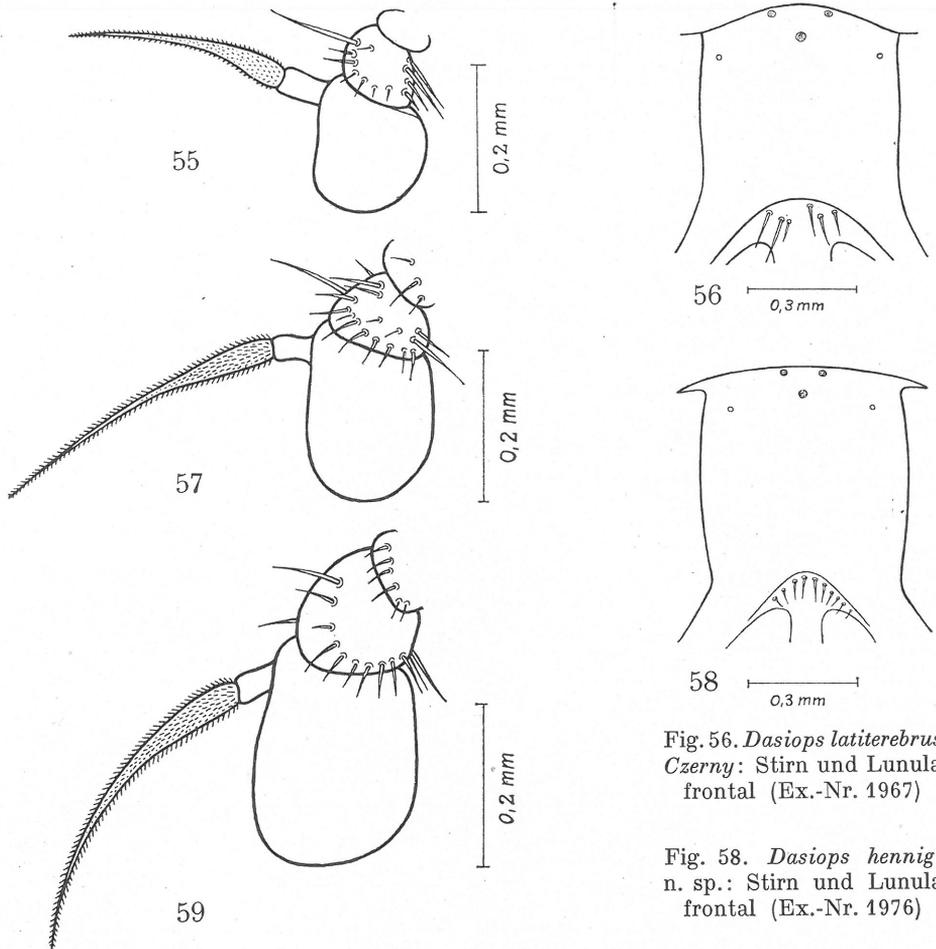


Fig. 55. *Dasiops latiterebrus* Czerny: 3. Fühlerglied (Ex.-Nr. 1967)

Fig. 57. *Dasiops mucronatus* n. sp.: 3. Fühlerglied (Ex.-Nr. 171)

Fig. 59. *Dasiops hennigi* n. sp.: 3. Fühlerglied (Ex.-Nr. 664)

Fig. 56. *Dasiops latiterebrus* Czerny: Stirn und Lunula frontal (Ex.-Nr. 1967)

Fig. 58. *Dasiops hennigi* n. sp.: Stirn und Lunula frontal (Ex.-Nr. 1976)

haarähnliche *stg.* 1 stärkere *st*, etwas entfernt von den letzten Haaren stehend und keine Haare dahinter oder darüber. Die zarten und sehr schütter stehenden Sternopleuralhaare mehr auf den vorderen und oberen Teil der Fläche beschränkt. Vorderes, unteres Drittel der Sternopleuren kahl. 3 stärkere hintere *m*, vorn manchmal 2—3 längere, nur unbedeutend

stärkere Haare, keine deutliche Reihe nach vorn gebogener Borsten. Mesopleuren im hinteren Zweidrittel sehr zart und verstreut behaart, vorderes Drittel kahl.

Prothorakales Sternum unbehaart.

Abdominalbehaarung der des Thorax entsprechend, ebenso schütter. Alle Segmente einschließlich der Ränder graubraun bestäubt, stumpf.

Ovipositor wie in Fig. 15; Breite der Ovipositorscheide am Hinterrand 2,3—2,5. Am Absatz vor der Spitze sind seitlich 3 winzige Härchen erkennbar, wovon das 3. etwa die doppelte Länge der beiden vorhergehenden, unter sich gleich langen hat. Ovipositor in seiner Gestalt eckig wirkend, an der breitesten Stelle 2,2.

Alle Tarsenglieder auch unterseits dunkel und ohne Aufhellung. Tibialbehaarung ohne Besonderheiten.

Flügel weißlichgelb mit ebenso gefärbten Adern, nur gegen die Flügelbasis sind die Adern schwach gelblichbraun. *ta* kurz vor der Mündung der r_1 , hinter der Mitte der *Cd*. *ta*: *Sc* = 0,7 : 1,6. *a* mit Faltenfortsatz.

Schüppchen gelb bis graubraun mit braunem bis schwarzbraunem Rand und ebenso gefärbten, unter sich gleich langen, glänzenden Wimpern.

Körperlänge: 3,0—3,5 mm.

(Männchen: Beschreibung am Schluß der Gattung.)

Verbleib der Typen:

Lectotypus (♀) und 1 Syntypus (♀) im Zool. Inst. Akad. Nauk. SSSR, Leningrad; Lectotypus ausgezeichnet erhalten; am Syntypus ist der Ovipositor und das rechte 3. Fühlerglied abgebrochen. Etikettierung: Lectotypus: „Ust. r. Vn. jui—ust. r. Bachanai, Jak. Tschekanovski 17—27 VI 875“, „88060“, „*Psilolonchaea latiterebra* Czerny ♀ det. L. Czerny“; Syntypus: Jakutsk — ust. r. Viljuja 8—16 VI 875 Tschekanovski“, „*Psilolonchaea latiterebra* Czerny ♀ det. L. Czerny“, „88144“, „*Lonchaea latiterebra* Cz. sec. typ. 56 Stackelberg det.“. Lecto- und Syntypus wurden von mir zusätzlich entsprechend etikettiert.

CZERNY (1934) erwähnt 3 Exemplare von TSCHEKANOVSKI aus Jakutsk (im Juni, nicht wie bei CZERNY angegeben, im Juli gefangen). Das 3. Exemplar (Syntypus) ist nach Mitteilung Prof. Dr. STACKELBERGS CZERNY übersandt worden, befindet sich aber nicht in seiner Sammlung, weder in Wien noch in Linz.

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungsort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
1967	♀	Jakutsk	Zool. Inst. Leningrad	<i>Psilolonchaea latiterebra</i> Czerny det. Czerny; Lectotypus <i>Dasiops latiterebrus</i> Czerny det. Morge	—
168	♀	„	„	<i>Psilolonchaea latiterebra</i> Czerny det. Czerny; <i>Lonchaea latiterebra</i> Cz. sec. typ. det. Stackelberg; Syntypus <i>Dasiops latiterebrus</i> Czerny det. Morge	—
1969	♀	Roschdestveno (Gebiet Leningrad)	Coll. Morge (Zool. Inst. Leningrad)	—	—
1970	♀	Jakobstad	Mus. Zool. Helsinki	<i>D. n. sp.</i> det. Hackman; Mus. Hels. No. 2549	—

7. *Dasiops mucronatus* n. sp.

♀: Von der Beschreibung von *Dasiops latiterebrus* Czerny folgendermaßen abweichend:

Stirn vollkommen stumpf und ohne jeden Glanz. Stirn gegen die Lunula stärker vorgewölbt. Stirnhärchen besonders in der Mitte etwas länger (1,2) und kräftiger. *ors* wie alle übrigen Borsten länger und kräftiger; keine Haare über der *ors*. 3. Fühlerglied länger als breit (1,5:1,3) (Fig. 57). Arista etwas länger (4,0) und an der Wurzel nicht so stark verdickt. Lunula schmaler und die Härchen kräftiger. Fühler nicht so weit voneinander entfernt stehend.

Thoraxbehaarung länger und dichter, besonders die Borsten auffallend länger. 1—2 *pstg*, ebenfalls zart wie bei *latiterebrus* Czerny. Neben einer stärkeren *stg* 2—3 Härchen. 1—2 Haare hinter oder über der einen starken *st*, die meist nicht so isoliert steht wie bei *latiterebrus*.

Am Ex.-Nr. 173 ein winziges Haar auf der rechten Prosternumhälfte (links offenbar abgerieben).

Abdominalbehaarung etwas kürzer und zerstreuter als die des Thorax, dieser in der Länge nur an den jeweiligen Hinterrändern der Segmente entsprechend. Erste vier Segmente vollständig bestäubt. 5. und 6. Segment nur in ganz schmalen Streifen am Vorder- und Hinterrand bestäubt, ansonsten glänzend. Das 7., den Ovipositor einhüllende, Segment stark hellbraun bis grau bereift.

Flügel etwas gelblichbraun mit gelbbraunen Adern.

Schüppchen dunkler, graugelb bis düster rauchfarbig, mit schwarzbraunem Rand und unter sich gleich langen, gelbbraunen bis braunen, glänzenden Wimpern.

Ovipositor etwas schmaler als bei *latiterebrus* Czerny (Breite der Scheide des Ovipositors am Hinterrand 2,3); Gestalt wie in Fig. 16. Der Ovipositor wirkt ausgeglichener, nicht so eckig wie der von *latiterebrus*. Das Ende ist nadelspitz, ohne stärkeren Absatz kurz davor wie bei *latiterebrus* und besonders bei *hennigi*; rinnenförmiger Teil an der breitesten Stelle 1,9.

Körperlänge: 3,0 mm.

♂: Dem ♀ bis auf folgende Merkmale entsprechend:

Augenbehaarung dicht und ziemlich lang. Stirn wie üblich schmaler und höher, Breite: Länge = 2,6:4,1. Stirn- und alle übrige Behaarung länger als beim ♀. 3. Fühlerglied etwas länger als beim ♀ (1,7:1,2—1,3).

Neben einer stärkeren *stg* 3—5 Härchen.

Prosternum nackt.

Nur das 5. Abdominalsegment dorsal glänzend und bis auf einen sehr schmalen Streifen am Vorderrand unbestäubt. Länge des 4. zum 5. Tergit = 3,7:4,1.

Flügel auffallend dunkler; besonders die Adern fast dunkelbraun.

Schüppchen düster, rauchfarbig, mit schwarzem Rand und ebenso gefärbten, glänzenden, unter sich gleich langen Wimpern.

Dististylus (Fig. 44) sehr charakteristisch, mit 6 kurzen Zähnen.

Körperlänge: 4 mm.

Verbleib der Typen:

Holotypus (♀, Ex.-Nr. 171) und 2 Paratypen (♀♀, Ex.-Nr. 172—173) im DEI Berlin, 2 Paratypen (♂♂, Ex.-Nr. 1971—1972) in Coll. COLLIN, Newmarket, 1 Paratypus (♀, Ex.-Nr. 1973) in Coll. MORGE; Erhaltungszustand: Holotypus sehr gut; Ex.-Nr. 172 stark beschädigt, Ex.-Nr. 173 ohne Kopf, Ex.-Nr. 1971—1972 gut, Ex.-Nr. 1973 beschädigt; Etikettierung aus der Fundortliste ersichtlich; von mir entsprechend zusätzlich etikettiert.

Geographische Verbreitung (Fig. 60):

Nach COLLIN (1953) ist diese Art unter den britischen die am weitesten verbreitete. Er meldet sie von Ross und Cromarty in Schottland bis zu Fundorten aus Südengland. Dessenungeachtet scheint die Art auf dem Kontinent, gemessen an den wenigen Exemplaren in den vielen Sammlungen, doch selten zu sein.

Anmerkung:

Wie schon kurz bei *latiterebrus* Czerny erwähnt, ergab der Vergleich einiger Exemplare aus Mr. COLLIN'S Sammlung von dessen „*latiterebra*“ und auch eines Exemplares aus Dingwall (im Brit. Mus. London, von COLLIN als „*latiterebra*“ det.) mit dem CZERNYSCHEN Typus, daß diese Tiere nicht mit der CZERNYSCHEN Art identisch sind. Mr. COLLIN übersandte mir 1 ♀ und

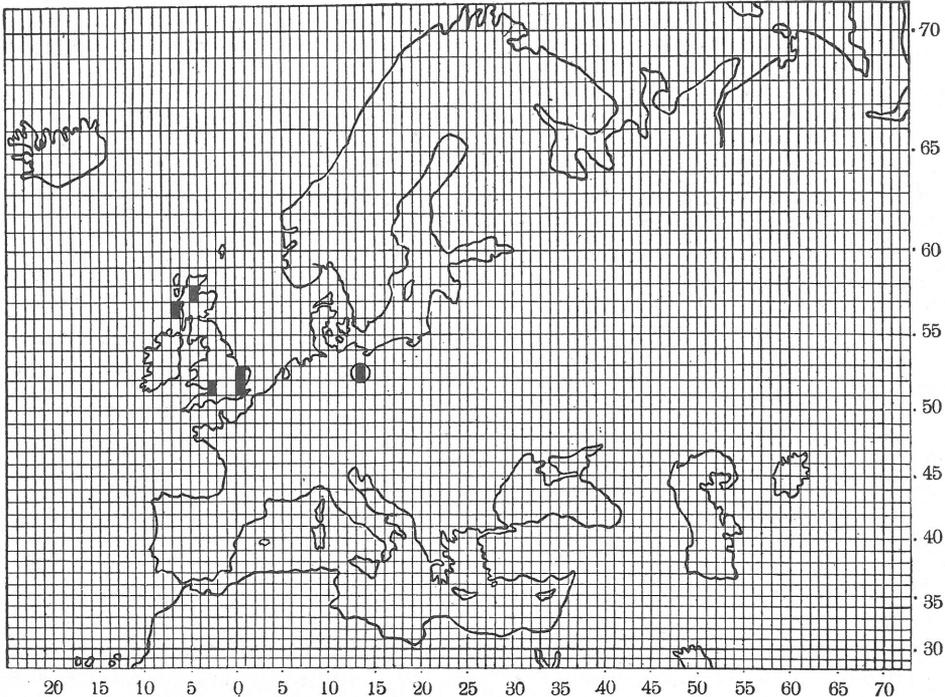


Fig. 60. *Dasiops mucronatus* n. sp.: Geographische Verbreitung

2 ♂♂ aus Barton Mills (Suffolk). Das Weibchen davon, wie ebenfalls das Dingwall-Exemplar, haben den typischen *mucronatus*-Ovipositor. Die beiden Männchen unterscheiden sich praktisch nur in den üblichen, zwischen den Geschlechtern differierenden Merkmalen von diesen Weibchen. (Ein zweites Weibchen aus Mr. COLLINS Sammlung von Wye Doures, hat einen etwas breiteren, aber im übrigen wie bei *mucronatus* n. sp. gestalteten Ovipositor, der weder mit dem von *latiterebrus* und noch weniger mit dem von *hennigi* n. sp. übereinstimmt. Da das Tier ansonsten keinerlei Unterschiede zu *mucronatus* erkennen läßt, stelle ich es zu dieser Art, bezeichne es aber nicht als Paratypus.)

Exemplar-Nr.	Geschlecht	Fundort	Aufbewahrungs-ort	Bemerkungen	Genitalpräparat-Nr.
171	♀	Berlin-Finkenkrug, 27. 5. 00	DEI Berlin	Holotypus <i>Dasiops mucronatus</i> n. sp. det. Morge; Coll. Oldenberg	—
172	♀	Berlin-Finkenkrug, 9. 6. 01	„	Paratypus <i>D. mucronatus</i> n. sp. det. Morge; Coll. Oldenberg	8
173 1902	♀ ♀	Potsdam, 12. 6. 16 Dingwall	„ Brit. Mus. London	wie Ex.-Nr. 172 <i>latiterebra</i> Czerny det. Collin	9 —
1971	♂	Barton Mills, 8. VI. 31	Coll. Collin Newmarket	<i>D. latiterebra</i> Czerny det. Collin; Paratypus <i>Dasiops mucronatus</i> n. sp. det. Morge	—
1972	♂	„ „ „ 18. VI. 38	„ „ „	wie Ex.-Nr. 1971	112
1973	♀	„ „ „ 24. VI. 30	Coll. Morge (Coll. Collin, Newmarket)	wie Ex.-Nr. 1971	—
1974	♀	Wye Doures	„	<i>D. latiterebra</i> Czerny det. Collin	—

8. *Dasiops hennigi* n. sp.

(Von STACKELBERG [1958, Trudy Zool. Inst. Akad. Nauk SSSR 24, 159] bereits in der folgenden Weise publiziert: „3. *Dasiops hennigi* Morge, sp. n. (in litt.)“)

Diese Art hat den breitesten Ovipositor aller mir bekannten *Lonchaeidae*-Arten. Die Gestalt desselben ist zudem so charakteristisch, daß man diese Art kaum verkennen kann.

♀: Von der Beschreibung von *Dasiops latiterebrus* Czerny folgendermaßen abweichend:

Augenbehaarung etwas dichter. Auf der Stirn entlang der Augenränder bei seitlicher Beleuchtung ein schwach speckig glänzender Streifen. Ein stärkerer Glanz ist nur auf der jeweils inneren Hälfte des obersten Wangenteiles zu erkennen. Die bräunlichgraue Bestäubung der Stirn ist etwas stärker als die bei *latiterebrus* Czerny und *mucronatus* n. sp. Auffällig ist ein keilförmiger, vor dem Ocellendreieck in Richtung der Lunula ausstrahlender, stärker bestäubter Fleck. Vor dem Ocellendreieck eine sehr sanfte halbmondförmige Depression. Stirnhärchen sehr fein aber etwas dichter, unbedeutend länger (1,1). *ors* wie alle übrigen Borsten länger und kräftiger als bei *latiterebrus* Czerny. (Unter den oberen Postocularcilien bei einigen

Exemplaren das eigenartige Merkmal einer starken Borste, nicht zu verwechseln mit der äußeren Scheitelborste; von dieser in einer kurzen Entfernung stehend und fast ihre Stärke erreichend.) Nur bei wenigen Exemplaren 1—2 Härchen über der *ors*. Wangen breiter (1,0). 3. Fühlerglied bedeutend länger als bei *latiterebrus Czerny*, Länge: Breite = 2,0—1,8: 1,6—1,3 (Fig. 59). Arista wesentlich länger (4,5). Lunula (Fig. 58) schmaler und die Härchen derselben auf den Oberrand beschränkt. Die Fühler stehen näher beisammen (0,8). Kopf bei seitlicher Betrachtung (Fig. 64) schmaler und höher als der von *latiterebrus* (Fig. 63).

Thoraxbehaarung bis in die Praescutellarregion reichend, wenn dort auch sehr zerstreut; die starken Borsten lang und kräftig. 1—2 starke *pstg*; neben einer längeren und etwas stärkeren, bis zu 7 haarähnliche *stg*. Selten eine 3. starke Notopleuralborste vor der *an* oder ein einzelnes zusätzliches Haar. 1—3 Härchen über oder hinter der einen starken *st*, die nicht isoliert steht.

Bestäubung des Abdomens anders als bei *latiterebrus Czerny*: Die ersten drei Abdominalsegmente bis auf die hinteren, seitlichen Randpartien graubraun bestäubt. Am 4. Segment ein schmaler, bestäubter Streifen am Vorderrand, nur in der Mitte erreicht die bestäubte Fläche fast den Hinterrand des Segments. Das 5. und 6. Segment glänzend, lediglich am Vorderrand und etwas stärker in der Mitte am 5. Segment ein sehr schmaler, bestäubter Streifen. Das 7., den Ovipositor einhüllende Segment, völlig hellbraun bestäubt.

Flügel etwas gelblichbraun mit gelbbraunen Adern, gegen die Basis zu leuchtend goldgelb; *ta* gegenüber der Mündung der r_1 oder dahinter. *a* mit Faltenfortsatz.

Schüppchen gelb- bis graubraun mit schwarzbraunem Rand und glänzend braunen, unter sich gleich langen Wimpern.

Ovipositor etwa $1\frac{3}{4}$ mal so breit wie bei *mucronatus* n. sp., ansonsten von ähnlicher Gestalt (Fig. 17) (Breite der Scheide des Ovipositors am Hinterrand 3,4). Der Ovipositor ist wie bei *mucronatus* n. sp. und *latiterebrus Czerny* rinnenförmig; das Ende ist nadelspitz, doch ist im Gegensatz zu *mucronatus* n. sp. kurz davor ein deutlicher Absatz vorhanden, der die 3 Härchen trägt; Ovipositor an der breitesten Stelle 3,0—3,3.

Körperlänge: 3,3 mm.

(Männchen unbekannt.)

Verbleib der Typen:

Holotypus und 3 Paratypen im Zool. Inst. Akad. Nauk SSSR, 7 Paratypen in Coll. Duda ZM Berlin, 2 Paratypen in Coll. Morge; Erhaltungszustand: Holotypus sehr gut, Paratypus (Ex.-Nr. 169): bis auf das Fehlen des rechten Fühlers und zweier scutellare^r Randborsten sehr gut; die übrigen Paratypen mit Ausnahme von Ex.-Nr. 664 mehr oder weniger stark beschädigt, Ovipositor stets gut erhalten; Etikettierung des Holotypus^s Ex.-Nr. 1976: „Roschdestveno, Leningr. obl. Stackelberg 2. VII. 956“; die Etikettierung der übrigen Exemplare ist aus der Fundortliste ersichtlich. Alle Typenexemplare wurdeⁿ von mir zusätzlich entsprechend etikettiert.

